



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

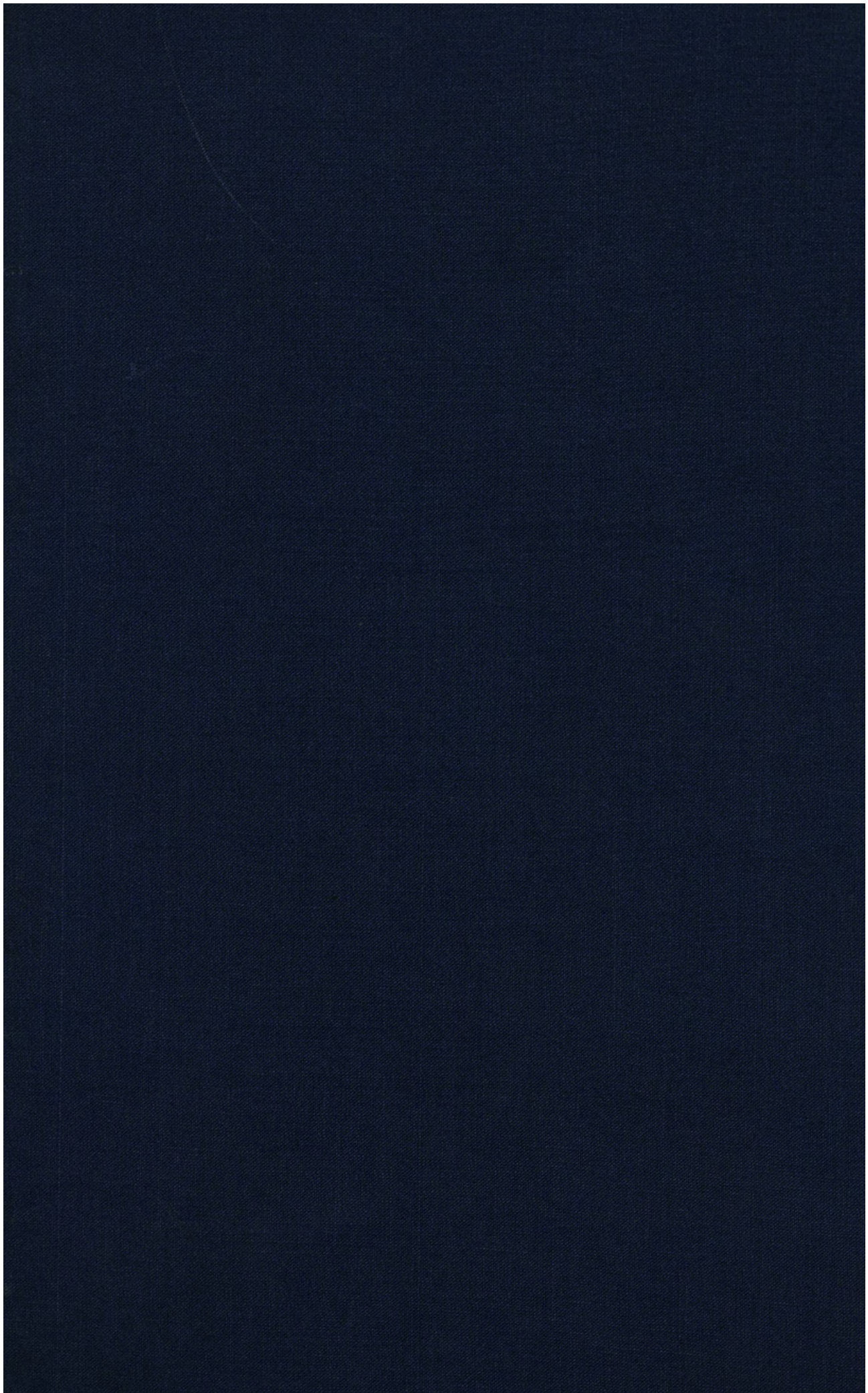
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

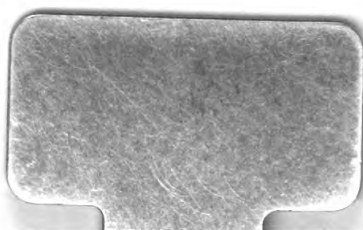
For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.







22.

Sprichwörter und Redensarten

in

Rudolstadt

und dessen nächster Umgegend.

BODL: LIBR.
FOREIGN
PROGRESS

Gesammelt und nach Stichwörtern alphabetisch geordnet

von

Karl Wagner,
Gymnasiallehrer.

Proverbia

I. Abteilung: A bis K.

Rudolstadt, 1882.

Fürstlich priv. Hofbuchdruckerei.
(F. Mitzlaff.)

3824. d. 2.



Vorwort.

Im Jahre 1864 kam ich mit dem unvergesslichen Berthold Sigismund, auf einer gemeinsamen botanischen Excursion vor einem Unwetter Schutz suchend, in ein Bauernhaus eines benachbarten Dorfes. Die originelle Redensart eines Bauern gab Sigismund, dem feinen Kenner von Volk und Volkssitte, Veranlassung zu der Äusserung: »Es giebt heut zu Tage Leute genug, die Pflanzen und Steine sammeln, mehr als wünschenswert ist, wollen wir nicht lieber mehr von der Art sammeln?« Er meinte die eben vernommene Redensart. Wir verabredeten auf dem Heimwege, nach dieser Richtung hin Sammlungen anzustellen. Es kam aber kaum zu einem gemeinschaftlichen Anfange, denn wenige Wochen darnach betrauertem wir den Heimgang des allgemein verehrten und hochverdienten Lehrers.

Seit der Zeit habe ich gelegentlich gesammelt, ohne den Zweck einer spätern Veröffentlichung, aus blosser Lust zum Sammeln, wie der eifrige Botaniker für sein Herbarium zusammenträgt. Es geschah anfangs auch meist aus Pietät gegen Sigismund; aber es kam während des Essens der Appetit. Erst im letzten Jahre habe ich mir die Zeit genommen, das Gesammelte zu ordnen. Ich versuchte es nach verschiedenen Gesichtspunkten, entschied mich aber schliesslich für die alphabetische Ordnung nach Stichwörtern, analog einer Anzahl anderer Sprichwörtersammlungen.

Was diese Sammlung an Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten enthält, das habe ich alles mit eigenen Ohren und wiederholt gehört, und zwar aus dem Munde des Volkes, nicht etwa blos von Schriftsässigen, sondern von einheimischen schlichten Bürgern und Bauern. Was ich nicht auf diesem Boden fand, das habe ich als fremd, als infolge der Freizügigkeit zugewandert und des Heimatsrechts noch nicht theilhaftig nicht mit aufgenommen. Es fehlt deshalb manches, was ich erst in jüngster Zeit und von Personen und in Kreisen gehört habe, die nicht specifisch rudolstädtisch oder thüringisch sind, was also nicht das volle Gepräge unsers heimatlichen Volkstums trägt.

Der Kreis meines Sammelns ist ein sehr enger. Er umfasst Rudolstadt und Blankenburg mit seiner nächsten Umgebung, einen kleinen Teil des Stadtilmer Bezirks und einige wenige Waldortschaften. Alles, was die Sammlung enthält, habe ich allein zusammengetragen, und deshalb kann ich auch alles als echtes Eigentum dieser Landschaft verbürgen. Vieles

ist mehr oder weniger allgemein verbreitet; einiges gehört aber ausschliesslich oder fast ausschliesslich dieser Gegend an und fehlt zum Teil selbst in der grossen Sprichwörtersammlung von Wander.

Es kam mir bei dieser Sammlung nicht darauf an, für die deutsche Sprachforschung Material zu liefern; sonst hätte ich den Volksmund in seinem Dialekte reden lassen (vielleicht im Rudolstädter, der durch unsers Sommer's Dichtungen weithin bekannt ist); allein eine Anzahl habe ich nur in hochdeutscher Schriftsprache selbst von Bauern und zwar schon in meiner Kindheit gehört; sie sind wohl grösstenteils durch die Schule in diesem Gewande ins Volk gekommen oder in dieses Gewand vom Volke gekleidet worden. Da der Vokalismus in unserer Gegend ein ungemein mannigfaltiger ist und auch nicht alle diese Redensarten specifisch rudolstädtisch sind, und da ferner auch unsere Bauern gelegentlich hochdeutsch, wenn auch mit mundartlicher Färbung sich ausdrücken, und da ich fast alle diese Sprichwörter und Redensarten auch von der hochdeutsch redenden Bevölkerung gehört habe, so entschloss ich mich, alles in der hochdeutschen Schriftsprache niederzuschreiben.

Das Publikum, für welches diese Sammlung zunächst Interesse haben dürfte, sind meine Landsleute im engern Sinne, deren Charakter in Ernst und Scherz getreu darin abgespiegelt wird. Diesen gegenüber hielt ich auch erklärende Bemerkungen für überflüssig und habe solche nur ganz vereinzelt beigefügt. Es wird trotz allem Fleisse manches Körnchen Salz noch nicht zu tage gefördert worden sein; ich bitte daher diejenigen unter meinen Landsleuten, welche noch Entdeckungen machen sollten — und wer so recht mitten im Volke lebt, wie Geistliche und Lehrer, der wird Gelegenheit dazu haben — mir davon mitzuteilen, ich werde recht dankbar dafür sein.

Rudolstadt 1882.

Karl Wagner.

A.

Das will ich dir von A bis Z sagen.
Das weiss er von A bis Z.
Wer A gesagt hat, muss B sagen.
Er windet sich wie ein Aal.
Er ist glatt wie ein Aal.
Du Aas!
Wo ein Aas ist, da sammeln sich
die Adler.
Ab; Seebach!
Er ist ab.
Ab Seebach! Du hast nicht mit ge-
löscht, wirst du nun vom Wagen
gebrescht.
Er hat sich abgeäschert.
Der möchte sich die Zunge abbeissen.
Da beisst die Maus keinen Faden ab.
Er möchte dem lieben Gott die Zehe
abbeissen (so fromm stellt er sich).
Er ist abgeblitzt.
Er hat sich ganz abgebest.
Er hat sich ganz abgebukt.
Er ist abgebrannt.
Er muss beim Abc anfangen.
Er ist noch nicht über's Abc hinaus.
Er ist noch Abschütz.
Einen abdachteln.
Ein abgedroschener Mensch.
Abgedroschenes Zeug.
Es kömmt zum Abdruck.
Es möchte ihm das Herz abdrücken.
Man soll den Tag nicht vor dem
Abend loben.
Es ist noch nicht aller Tage Abend.
Abends wird der Faule fleissig.
Er wird schon sein Abendbrot be-
kommen.
Ich will das heilige Abendmahl drauf
nehmen.
Es ist ein Aber dabei.

Er hat mit ihm abgefacht.
Er ist abgefahren wie eine alte Hacke.
Er ist abgefahren (gestorben).
Einen abfenstern.
Er ist abgefertigt worden (mit einer
Tracht Prügel).
Das wirst du wohl abfingern.
Er ist abgeführt worden.
Einem etwas abgeben.
Was abgeht, geht vom Gelde ab.
Die Fuhre geht ab mit ihm.
Es geht ab wie warme Semmel.
Er lässt sich nichts abgehen.
Es geht ab mit Dampf.
Abgemacht! Punktum! Sela! Streu-
sand drauf!
Noch ein Seidel zum Abgewöhnen.
Er will etwas abhaben.
Er geht nicht von Abhängen (oder
Abhänden).
Er hat sich abgehaspelt.
Einen abkanzeln.
Was man sich am Munde abkargt, das
frisst die Katze.
Es ist eine abgekartete Sache.
Es ist abgekartet.
Er ist abgekratzt.
Er hat dem Schinder die Keule ab-
gekauft.
Er hat es rein abgeledert.
Davon bitte ich mir einen Ableger aus.
Das Wasser von der Mühle ablenken.
Einem etwas abluxen.
Er hat sich abmaracht.
Er hat ihn abgemurkst.
Das nehme ich an mir selbst ab.
Er ist abgepritscht.
Er hat sich abgerackert.
Wenn das der Absatz wüsst', dass
Stiefel sterben müsst'.
Er wird abgesäbelt (abgesetzt).

Er hat Abschied hinter der Thür genommen.
Er ist abgeschifft.
Er hat sich abgeschleimt.
Er ist noch nicht abgeschliffen.
Er ist abgeschnurrt.
Er hat den Vogel abgeschossen.
Er ist abgeschoben.
Er schüttelt's ab wie ein nasser Pudel.
Der schwört auch noch dem Teufel den Schwanz ab.
Er ist abgesockt.
Was man sich abspart am Mund, das frisst die Katze oder der Hund.
Einen abspeisen.
Einen Abstecher machen.
Er wird sich die Hörner auch noch abstossen.
Ich werde es ihm am Leibe abstrafen.
Er ist abgetrollt.
Er hat alles abgetrommelt.
Er hat ihn abgetrumpft.
Abwarten und Thee trinken.
Abwarten, wie der Hase läuft.
Einem etwas abwässern.
Abwechslung muss sein.
Von Abwesenden und Toten muss man nur Gutes reden.
Einen abwischen, durchwischen.
Er zieht ab wie ein begossener Pudel.
Er zieht ab wie der Schinder.
Er zieht ab wie Katzenmatthes.
Einem etwas abzwacken.
Mit Ach und Krach.
Auf beiden Achseln tragen.
Etwas auf die leichte Achsel nehmen.
Einen über die Achsel ansehen.
Die Achsel zucken.
Achselträger.
Er giebt acht wie ein Heftelmacher.
Acht gegeben, es regnet Schieferdecker!
Wornach zu achten!
Er arbeitet, als hätte er's im Accord.
Wer seinen Acker baut, wird Brot die Fülle haben.
Wer den Acker pflegt, den pflegt der Acker.
Das ist sein Acker und Pflug.

Je mehr man dem Acker giebt, desto mehr giebt er wieder.
Der geschickteste Ackermann ackert auch einmal krumm.
Fahr' mir nicht über mein Äckerle!
Seine Actien stehen gut.
Der fängt immer bei Adam und Eva an.
Den alten Adam ausziehen.
Ade, Welt! Im Fenster liegt's Geld.
Ade, Male! Gieb der Pate einen Patsch!
Der Aderlass ist gut für ihn (Geldverlust).
Er hat keine Ader von seinem Vater. Ihm thut keine Ader weh.
Sie machen mit einander einen doppelten Adler.
Vor Advokaten und Bettelbrod behüte uns der liebe Gott.
Advokaten sind Rechts- und Linksmacher.
Advokaten sind Rechtsgelehrte, aber Linksmacher.
Advokaten und Soldaten sind des Teufels Spielkameraden.
Das wird eine Advokatenhochzeit.
Advokatenkniff.
Advokatenstückchen.
An dem ist ein Advokat verdorben.
Er hat einen Affen.
Affen = Lach-, Putz-, Zieraffen.
Er hat sich einen Affen gekauft.
Er macht sich zum Affen.
Affenliebe.
Es ist eine Affenschande.
Es ist eine ägyptische Finsternis.
Sie sind sich ähnlich, wie ein Ei dem andern.
Er giebt sich ein Air.
Er ist recht allart.
's Pferd ist alle.
Es war gut, dass die Kuh starb, 's Futter war alle.
Es ist nicht alle Tage Kirmse.
Sie geht nicht allein.
Er geht nicht allein nach Haus.
Er ist immer allein wie Wahners Gans.

Besser allein, als in böser Gemein.
Wer's allen will recht machen, muss
früh aufstehen.
Es ist Hänschen Allerlei.
Er ist allerwend und nirgends.
Er ist ein Allerweltspinsel.
Alles mit Gott.
Alles hat seine Zeit.
Alles oder nichts.
Keiner kann alles.
Alles zu wissen, bist du noch viel
zu jung.
Allgemach kömmt auch noch nach.
Allzufein hält nicht.
Allzufetter Herd selten lange währt.
Allzugut ist liederlich.
Allzuklug ist dumm.
Allzuscharf schneidet nicht.
Allzuscharf macht schartig.
Allzuviel ist ungesund.
Almosengeben macht nicht arm.
So alt wie Methusalah.
Wer nicht alt werden will, muss
sich jung hängen.
Die gute alte Zeit.
Und wenn man so alt wird wie
eine Kuh, muss man immer noch
lernen dazu.
Wie alt bist du? Wie mein kleiner
Finger.
Man siehst, dass er alt wird.
Er wird alt und tapperich.
Alte Leute sind wunderlich.
Alte Liebe rostet nicht.
Alte Schäden heilen schwer.
Ein altes Schaf leckt auch gern Salz.
Wenn unser Herrgott einen Narren
haben will, so lässt er einen alten
Mann eine junge Frau nehmen.
Je älter, je schlimmer; je grösser,
je dümmer.
Er ist noch der Alte.
Wie die Alten gesungen, so zwitschern
die Jungen.
Die Alten waren auch keine Narren.
Es bleibt beim alten.
Die Alten zum Rat, die Jungen zur
That.
Wenn das die Alten sähen.

Er weiss nicht einmal, wie man um
den Altar herumgeht.
Alter schützt vor Thorheit nicht.
Er ist klug genug für sein Alter.
Wer das Alter nicht ehrt, ist des
Alters nicht wert.
Er ist ein altbackener Mensch.
Altfränkisch.
Altklug.
Alterweibersommer.
Er hat ihn bei der Ambition an-
gegriffen.
Zwischen Amboss u. Hammer kommen.
Das ist so gewiss wie das Amen in
der Kirche.
Gehe hin zur Ameise, du Fauler!
Wir haben amerikanisches Gemüse
und Seefisch gegessen (Kartoffeln
und Hering).
Wer ein Amt hat, der warte des Amts.
Wem Gott giebt ein Amt, dem giebt
er auch Verstand.
Was deines Amts nicht ist, da lass
deinen Vorwitz.
Ämtchen tragen Käppchen.
Es passt zusammen wie Amtmann
und Tragband.
Er amüsiert sich wie ein Mops.
Er beisst an.
Mit einem anbinden.
Bei einem anbohren.
Er ist zum Anbrennen.
Was mir am meisten ande thut.
Es ist nicht andem.
Wer andern eine Grube gräbt, fällt
selbst hinein.
Wenn's so nicht geht, macht man's
anders.
Ander Städtchen, ander Mädchen.
Ja, Bauer, das ist ganz was anders.
Andere Zeiten, andere Leute.
Andere Zeiten, andere Sitten.
Anderswo ist auch gut Brot essen,
wenn man's hat.
Er hat ihn angedonnert.
Aller Anfang ist schwer.
Wo ein Anfang ist, ist auch ein Ende.
Mit Kleinem fängt man an, mit
Grossem hört man auf.

Das ist der Anfang vom Ende.
Bei ihm ist anfangen u. aufhören Eins.
Wer viel anfängt, endet wenig.
Anfechtung lehrt auf's Wort merken.
Er (oder es) ist auf der Anflugstange.
Es ist nur eine Anfrage.
Er ist kurz angebunden wie Leberwurst.
Angeführt mit Löschpapier.
Angeführt, mit Butter geschmiert.
Das geht dich gar nichts an.
Was dich nichts angeht, da lass die Nase davon.
Das geht dich einen Dreck an.
Angeln ist keine Kunst, aber fangen.
Er hat schon lange darnach geangelt.
Er glotzt einen an, als wenn er einen aufgefressen hätte und mit dem andern anfangen wollte.
Er ist angekneipt.
Er ist angesäuselt.
Er ist angeschossen.
Er ist gut angeschrieben.
Er kömmt angestochen.
Es ist ihm angethan.
Das baut er auf der Angewende.
Guter Angriff ist halbe Arbeit.
Wer nichts angreift, lernt nichts.
Er möchte vor Angst in ein Mäuseloch kriechen.
Der soll die Angst kriegen.
Er ist immer in tausend Ängsten.
Sei nur nicht ängstlich, mein Sohn!
Er hat die Angströhre auf (schwarzer Cylinderhut).
Er guckt das Ding an wie der Ochse das neue Thor.
Das geht angeschwitt so (en suite).
Er hat dicke Strümpfe an, er hört nicht gut.
Er möchte ihm gern etwas anhaben.
Er hat Anhang.
Er hängt sich an wie eine Klette.
Er hat ihm ein Kläppchen angehängt.
Er hat ihm Eine angehängt.
Er hat ihn nicht schlecht angehaucht.
Er ankert darnach.
Einen ankeilen.
Er klopft nicht an der rechten Thür an.

Wer anklopft, dem wird aufgethan.
Er hat ihn gehörig angeknallt.
Er wird schön ankommen.
Er ist angekommen wie die Sau in der Judengasse.
Da wird nichts darauf ankommen.
Er hat ihn angekörnt.
Es ist einer angelandet.
Er hat ihn gehörig anlaufen lassen.
Er hat einen guten Anlauf genommen.
Er kömmt angetorkelt.
Er hat ihn blau anlaufen lassen.
Der lügt Gott und alle Welt an.
Anno Eins, wie der grosse Wind ging.
Das ist von Anno Tobak.
Anno Dazumal.
Er wird ihm schon die Gamaschen anpassen.
Den pisst kein Hund an.
Einen anpumpen.
Einen anranzen.
Er hat was Schönes angerichtet.
Einem eine Suppe anrühren.
Man sieht's ihm an, dass er nicht aus dem Finkennäpfchen getrunken hat.
Er sieht die Maus für ein Karnickel an.
Der sieht die Mücke für einen Elefanten an.
Der sieht den Himmel für einen Dudelsack an.
Der sieht den Himmel für eine Bassgeige an.
Ein Betrunkener sieht ein Fuder Heu für eine Pelzmütze an.
Einen krumm ansehen.
Das Ansehen hat man umsonst.
Sieh mich an und friss mich nicht!
Einen anschmieren.
Einen anschwärzen.
Das will ich dir schon anstreichen.
Er giebt eine schnippische Antwort.
Keine Antwort ist auch eine Antwort.
Er bleibt ihm keine Antwort schuldig.
Man will nicht auf jede Frage eine Antwort.
Wer antwortet auf unnütz Geschrei, der macht aus Einem Unglück zwei.
Etwas anzetteln.

Er hat etwas angezwirnt.
Sie thut aparte.
Da muss ein ganz aparter Schlich aus-
gesonnen werden.
Sie ist eine Aparte.
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.
Der Apfel fällt nicht weit vom Birn-
baume.
Ein fauler Apfel macht zehn.
Sie hat vom verbotenen Apfel gegessen.
Auch rote Apfel sticht der Wurm.
Wer Äpfel schält und sie nicht isst,
bei Mädchen sitzt und sie nicht
küsst, beim Glase Wein und schenkt
nicht ein, der muss ein rechter
Schafkopf sein.
Es kann kein Apfel zur Erde kommen.
Er muss in den sauren Apfel beissen.
Gieb mir den Apfel, sollst auch den
Krebbs kriegen.
Das geht nicht wie bei der Apfelfrau.
Was für Äpfelschnitzchen der macht.
Es ist aus der Apotheke.
Es schmeckt wie Apotheke.
Der Schuster ist mir lieber als der
Apotheker.
Er macht eine Apothekerrechnung.
Er hat Apothekerpreise.
Er hat eine Apothekernase.
Der Apotheker ist ein Neunundneun-
ziger.
Er hat den Appetit verloren.
Sie hat's Appetitsröckchen an.
Er ist wie Aprilwetter.
Aprilnarr.
Am ersten April schickt man den
Narren, wohin man will.
Einen in den April schicken.
Nach der Arbeit ist gut ruhen.
Er friert bei der Arbeit und schwitzt
bei dem Essen.
Bei der Arbeit ist ihm nichts im Wege
als die Hände.
Arbeit bringt Brot, Faulheit Not.
Wer seine Arbeit fleissig thut, dem
schmeckt auch seine Suppe gut.
Halbe Arbeit ist keine Arbeit.
Bei der Arbeit ist ihm immer die
Hacke im Wege.

Die Arbeit ist für die Dummen, sagt
Schweinfuss.
Arbeit macht das Leben süß, Faul-
heit stärkt die Glieder.
Wie die Arbeit, so der Lohn.
Mit der Arbeit wird die meiste Zeit
verläppert.
Feine Arbeit wird nicht bezahlt.
Die Arbeit ist kein Frosch, sie hüpf-
t nicht fort.
Es will ihn nicht bei der Arbeit
leiden.
Die Arbeit möchte sein, wenn nur das
Bücken nicht wäre.
Er arbeitet für nichts und wieder
nichts.
Er arbeitet, dass ihm das Blut unter
den Nägeln vorspritzt.
Er arbeitet wie ein Bär.
Er arbeitet wie ein Pferd.
Wer nicht arbeitet, soll auch nicht
essen.
Er muss arbeiten, dass ihm die
Schwarte knackt.
Wie man arbeitet, so isst man.
Er arbeitet, dass der Buckel raucht.
Er arbeitete gern, wenn ihm nur
dabei die Hände nicht an den
Armen herunterbaumelten.
Bei ihm arbeitet alles, nur nicht die
Dinger, die aus den Ärmeln heraus-
gucken.
Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.
Es ist noch aus der Arche Noah.
Er möchte vor Ärger schwarz werden.
Er möchte vor Arger platzen.
Wer sich will völ Arger erspare,
muss nischt sei on nischt ha on
nischt ware.
Er möchte vor Ärger aus der Haut
fahren.
Er möchte sich zu Dreck ärgern.
Ihn ärgert die Fliege an der Wand.
Wer sich über alles ärgern will, wird
nicht fertig.
Auch ich war in Arkadien geboren.
Besser arm in Ehren, als reich in
Schande.
Arm wie eine Kirchenmaus.

Es wird keiner arm, als wer nicht rechnen kann.
Er ist ein armer Teufel.
Er ist ein armer Lazarus.
Bei dem hat auch das arme Tier geheckt.
Er ist zur grossen Armee gegangen.
Wer den Armen giebt, der leihet's dem Herrn.
Einem unter die Arme greifen.
Wo der liebe Gott einen Arm heraussreckt, darf man nicht vorüber gehen.
Sein Arm reicht gar weit.
Das kann er nicht aus den Ärmeln schütteln.
Dem wird der Ärmel auch nicht ausgerissen.
Es ist eine rechte Armetei.
Dem läuft der Schweiss auch nicht armsdick von der Mütze.
Bei dem kömmt's armsdick 'raus.
Armut im Alter wehe thut.
Armut schändet nicht.
Er beneidet ihn um sein bischen Armut.
Art lässt nicht von Art.
Die Sache muss auch eine Art haben.
Dass es eine Art hat.
Arznei hilft immer was, hilft sie nicht dem Kranken, hilft sie doch dem Apotheker.
Arzt, hilf dir selber!
Ungebrannte Asche bekommen.
Er wird mit ungebrannter Asche curiert.
Das geht ins Aschgrau.
Er spricht wohl vom Aschkuchen, aber nicht vom Mehle.
Aschenpuddel.
Eines durren Astes wegen muss man den Baum nicht umhauen.
Auf einen groben Ast gehört ein grober Keil.
Er steht wie ein Ast.
Jeder Vogel findet ein Astloch.
Er hat den Atem fahren lassen.
So lange der Atem noch ein- und ausgeht, ist noch Hoffnung.
Der lügt zehn mal in Einem Atem.

Es ist um den schönen Atem schade, da könnte er eine Suppe mit blasen.
So lange noch ein Atem in mir ist.
Ihm bleibt der Atem im Halse stecken.
Er ist nicht attent.
Auf und davon.
Eins auf oder ab.
Ich hab's ihm auf die Seele aufgebunden.
Einem etwas aufbinden.
Einem etwas aufbündeln.
Ich soll dir wohl gleich aufdamen.
Der wird aufdamen müssen.
Wer soll das auffressen?
Er ist aufgeblasen wie eine Schweinsblase.
Ein aufgeblasener Mensch.
Aufgebrummt wie ein Mooskisschen.
Sie kömmt aufgedonnert wie eine Prinzessin.
Er hat etwas aufgegabelt.
Das geht Null für Null auf.
Ihm geht ein Seifensieder auf.
Ihm geht ein Licht auf.
Ihm geht ein Groschenlicht auf.
Es ist ihm gehörig aufgegeigt worden.
Aufgeputzt wie ein Festochse.
Er ist recht aufgeräumt.
Sie kömmt aufgeschwänzt.
Das ist eine aufgewärmte Geschichte, Predigt etc.
Immer laufen lassen, was sich nicht aufhalten lässt.
Einem etwas aufhängen.
Er macht viel Aufhebens davon.
Er möchte aufhimmeln.
Aufhören ist auch eine Kunst.
Er kann nicht in's Aufhören kommen.
Vor dem kömmt niemand auf.
Sie hat etwas aufgelesen.
Er hat sich wieder aufgemummelt.
Er nutzt alles auf.
Bist du wo gut aufgenommen, musst du nicht bald wiederkommen.
Aufpassen wie ein Heftelmacher.
Aufpassen wie ein Nachtwächter.
Einem aufpelzen.
Das wird ihm wohl noch manchmal aufrülpsen.

Sich aufrappeln.
Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.
Trockene Aufschläge machen.
Er schneidet auf.
Er schneidet mit dem grossen Messer auf.
Er lässt aufsitzen.
Er kann sich aufsetzen.
Man muss nicht allen Leuten das Maul aufsperrn.
Er wird Maul und Nase aufsperrn.
Er taut auf.
Es ist ihm zu viel, wenn er's Maul aufthun soll.
Es ist Ein Aufwaschen.
Das wird einen schönen Aufwasch geben.
Jetzt wird aufgewichst.
Er hat sich aufgewichst.
Einen aufziehen.
Er ist mit einem blauen Auge davon gekommen.
Das sieht ein Auge gern.
Was das Auge sieht, das glaubt das Herz.
Augen auf oder den Beutel!
Wer die Augen nicht aufthut, muss den Beutel aufthun.
Des Herrn Auge macht die Pferde fett.
Er schläft mit offenen Augen wie ein Hase.
Einem etwas unter vier Augen sagen.
Vier Augen sehen mehr, als zwei.
Die Augen sind grösser, als der Magen.
Die Augen sind weiter, als der Bauch.
Eine Sache mit andern Augen ansehen.
Ein Rabe hackt dem andern kein Auge aus.
Er hat hinten keine Augen.
Er hat hinten nur Ein Auge.
Da muss man ein Auge dran wenden.
Er sieht mit Einem Auge mehr, als ein anderer mit zwei.
Aus den Augen, aus dem Sinn.
Alles an den Augen absehen.
Er hat seine Augen immer offen.
Um ein Auge war die Kuh blind.
Einen den Daumen auf's Auge setzen.

Etwas mit scheelen Augen ansehen.
Er hat Augen hinten und vorne.
Ihm guckt der Schalk aus den Augen.
Es schlafen nicht alle, die die Augen zumachen.
Wer das nicht sieht, muss keine Augen haben.
Da muss ich ein Auge zudrücken, oder gar alle beide.
Die Augen aufreissen.
Dir werden schon die Augen noch überlaufen.
Das Kalb in die Augen schlagen.
Das Auge auf einen werfen.
Er wird grosse Augen machen.
Der guckt mit dem rechten Auge in die linke Westentasche,
Einem die Augen auswischen.
Einem Sand in die Augen streuen.
Er ist ihm wie aus den Augen geschnitten.
Er hat ein Auge auf sie.
Der hat ein paar Augen gemacht.
Sie guckt sich noch die Augen nach ihm aus.
Er hat Augen wie ein Falke, wie ein Sperber.
Es sticht ihm in die Augen.
Was sein Auge sieht, das macht die Hand.
Es wird ihm grün und gelb vor Augen.
Der Blinde hat ein Auge ausgetreten.
Er ist sein Augapfel.
Diese Schrift ist Augenpulver.
Ach du lieber Augustin, alles ist hin.
Aus im Thume (Dome).
Aus ist der Schmaus.
Wer nichts aus sich macht, zu dem ist nichts.
Das muss er ausbaden.
Einem das Lebenslicht ausblasen.
Sie haben ihn ausgebeutelt.
Er bietet seine Ware aus wie sauer Bier.
Das möchte ich mir ausbitten.
Es bleibt aus wie Röhrenwasser.
Sie haben ihm die Rocknähte ordentlich ausgebügelt.
Er ist ein rechter Ausbund.

Er muss ausessen, was er eingebrockt hat.
Iss aus, dass es schönes Wetter wird.
Wer alles ausfechten will, darf's Schwert nicht einstecken.
Er ist gehörig ausgeflöhnt worden.
So fragt man die Leute aus.
Er hat wieder was ausgefressen.
Wer ausgeben will, muss einnehmen.
Er geht aus wie ein Licht.
Man weiss wohl, wie man ausgeht, aber nicht wie man wiederkömmt.
Das ist nicht zum Aushalten.
Er ist ein ausgeripptes Luder.
Das findet sich beim Auskehricht.
Es ist wie ausgekehrt.
Einem den Pelz ausklopfen.
Er ist ausgekratzt.
Lass dich nicht auslachen!
Er wird ausgelacht, dass er sich schämen muss für's Vaterland.
Wer mich auslacht, kann mich auch wieder einlachen.
Er latscht aus.
Es wird ausgeläutet mit ihm.
Er kömmt noch gerade zum Ausläuten.
Keiner hat ausgelernt.
Der kann auch nicht ausmären.
Er hat sich wieder ausgemausert.
Sie muss alles ausposaunen.
Eine gute Ausrede ist tausend Gulden wert.
Er ist ausgeräuchert worden.
Er reisst aus wie Schafleder.
Hast du ausgeschlafen? Nein, blos aufgehört.
Es ist Ausschuss.
Er möchte sich ausschütten vor Lachen.
Der sieht aus wie einer, der elf gefressen hat und den zwölften nicht hinunter kriegt.
Es sieht lose aus, Herr Albert!
Es sieht aus wie Bettelmanns Herberge.
Er sieht aus, als wenn er auf der Nase gelaufen wäre.
Er sieht aus, als wäre er beim Teufel in der Bleiche gewesen.
Er sieht aus, als habe er in einem Blasrohre geschlafen.

Er sieht aus, als wenn ihm die Hühner das Brot genommen hätten.
Er sieht aus wie das Leiden Christi.
Er sieht aus wie eine Kalkwand.
Er sieht aus wie ein Schatten.
Er sieht aus wie der leibhaftige Tod.
Er sieht aus wie ein Geist.
Der Himmel sieht aus wie Löschpapier, und die Hirsche rauchen Tabak.
Er sieht aus wie ein gesottener Krebs.
Er sieht aus wie ein gefreckster Ladestock.
Er sieht aus, als wollte er und könnte nicht.
Er sieht aus wie eine gebadete Maus.
Er sieht aus wie gefreckst.
Er sieht aus wie vom Galgen gefallen.
Er sieht aus wie ein ausgenommener Hering.
Er sieht aus, als wenn er nicht vier zählen könnte.
Er sieht aus, als könnte er kein Wässerchen trüben.
Er sieht aus, als wäre er aus dem Grabe gekommen.
Er sieht aus, als hätte der Teufel Erbsen auf ihm gedroschen.
Es sieht windig aus.
Er hat ausgespannt.
Er spielt den letzten Trumpf aus.
Er spricht ein grosses Wort gelassen aus.
Der hat schön (garstig) ausgespuckt.
Einen ausstechen.
Sie muss alles austitschen.
Aussen fix, innen nix.
Er muss sein Haus von aussen ansehen.
Auswendig geleckt, inwendig bedreckt.
Er kann's auswendig wie der Kichelhahn das Krähen.
Auswendig fein, inwendig ein Schwein.
Einem eine auswischen.
Er ist ausgezogen worden.
Der hat die Auszehrung nicht.
Man muss sich nicht eher ausziehen, als bis man schlafen geht.
Man muss der Axt einen Stiel geben.

Dreimal ausziehen ist einmal ab-
brennen.
Die Axt im Hause spart den Zimmer-
mann.

B.

Er babelt wie ein kleines Kind.
Die Bulle wird dir schon noch an
die Babbe wachsen.
Halt die Babbe!
Er ist ein Bacchus.
Backen und Brauen gerät nicht immer.
Er wird Schliff backen.
Er hat Backen wie ein Pfeifer.
Mit dem Bäcker essen ist kein Profit.
Der hält's mit dem Bäcker und dem
Brauer.
Sie ist ein reputierliches Backfischchen
geworden.
Das Kind mit dem Bade ausschütten.
Er kann nicht baden und nicht
schwimmen.
Das Bier ist badewarm.
Es ist Bagage, Lumpenbagage.
Er kömmt ins Bagdad'sche (Leuten-
berger Bezirk), wo die Welt mit
Bretern verschlagen ist.
Was bald wird, verdirbt bald.
Du Balg!
Er hat's nicht auf dem Balge.
Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg.
Das Wasser hat keine Balken.
Es steht wie Bams, bamsdick.
Das ist eine schöne Bande.
Bange machen gilt nicht, preussisch
Courant gilt.
Etwas auf die lange Bank ziehen.
Es ist durch die Bank so.
Er legt sich auf die faule Bank.
Etwas auf die lange Bank ziehen.
Du Bankert!
Er ist barbiert worden.
Lass dich nicht über den Löffel bar-
bieren.
Etwas für bare Münze nehmen.
Bar Geld lacht.
Einen Bären anbinden.
Einem einen Bären aufbinden.
Seine Bären brummen gehörig.

Ein bärbeissiger Kerl.
Man muss die Bärenhaut nicht eher
verkaufen, als bis man den Bären
hat.
Sich auf die Bärenhaut legen.
Ein bärenmässiger Kerl.
Er hat die Bärme.
Da möchte man die Bärme kriegen.
Darüber lasse ich mir keinen Bart
wachsen.
Ein Streit um des Kaisers Bart.
Er weiss, wo Barthel Most holt.
Lachbarthel.
Er ist ein fauler Bass.
Damit Basta!
In die Bataille kommen.
Er hat Batzen.
Das kostet Batzen.
Er geht: zwei Batzen, drei Groschen
(hinkt).
Bauernlümmel, Bauerngrete.
Voller Bauch studiert nicht gern.
Er hat einen Bauch wie eine Trommel.
Dem wird wohl der Bauch weh thun.
Das ist wie in den Bauch geschneit.
Wer bauen will, muss einen Groschen
für einen Sechser rechnen.
Wer will bauen an die Strassen,
muss Narren und Neider reden
lassen.
Beim Bauen muss man auch Zwick-
steine haben.
In die Luft bauen.
Wenn alle Bauern auf dem Felde
sind, ist kein Bürger zu Hause.
Wohinaus und keinem Bauer ins
Fenster?
Was versteht der Bauer vom Gurken-
salat.
Bauer bleibt Bauer.
Halt Bauer, 's Pferd wird alle.
Ein Bauer werden ist nicht schwer,
ein Bauer bleiben ist eine Ehr'.
Wenn der Bauer nicht muss, rührt
er weder Hand noch Fuss.
Die Bauern müssen dort die Wolken
schieben.
Selbst gesponnen, selbst gemacht, rein
dabei, ist Bauertracht.

Den Baum muss man biegen, wenn er jung ist.	Behüte! Gott behüte!
Auf einen Hieb fällt kein Baum.	Da fallen mir alle meine Sünden bei.
Richte dich nach dem Baume, der dir Schatten giebt!	Er muss klein beigegeben.
Im engsten Raum pflanz' einen Baum und pflege sein, er bringt dir's ein!	Dem ist nicht beizukommen.
Den sollte man an den ersten besten Baum aufhängen.	Es ist Beil wie Barte.
Der sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht.	Einem ein Bein stellen.
Gott sorgt dafür, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen.	Er hat noch junge Beine.
Das wäre Baumfrevel.	Er steht mit einem Beine im Grabe, im Zuchthause.
Ein baumstarker Kerl.	Er macht sich auf die Beine.
Er hat Baumwolle in den Ohren.	Dem habe ich aber Beine gemacht.
Etwas in Bausch und Bogen kaufen.	Er macht Beine.
Er muss Hunde führen bis Bautzen.	Er ist immer auf den Beinen.
Er bebt wie Espenlaub.	Er hat sich die Beine bald weg-gelaufen.
Es ist zum Bebaumölen.	Er ist heute mit dem linken Beine zuerst aufgestanden.
Im Becher ertrinken mehr als im Meer.	Einem wieder auf die Beine helfen.
Er bechert.	Er fällt über seine eigenen Beine.
Alles mit Bedacht.	Er steht nicht auf eigenen Beinen.
Er wird sich schön bedanken.	Er ist wie eine Katze, er kommt immer wieder auf die Beine.
Es hat nichts zu bedeuten.	Er muss das an's Bein wischen.
Er hat ihn richtig bedient.	Es ist heute alles auf den Beinen.
Er hat sich ein bischen bedudelt.	Er nimmt die Beine unter den Arm und läuft auf den Ellenbogen.
Er ist beduselt.	Die Beine unter fremden Tisch stecken.
Den Teufel mit Beelzebub vertreiben.	Wer hats besser, als wer die Beine unter des Herrn Tisch stecken kann?
Die Beeren sind ihm zu sauer.	Er ist wieder auf die Beine gekommen.
Er wird dir ein Beerchen vorhängen.	Auf einem Bein kann man nicht stehen, sagte er, da trank er noch eins.
Er (Sie) ist ein Beest, Biest.	Mit deinen Beinen will ich noch Äpfel stoppeln.
Er ist beet.	Beinahe ist nicht ganz.
Der kann sich befehlen.	Das ist kein Beinbruch.
Welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.	Böse Beispiele verderben gute Sitten.
Wer befehlen will, muss erst gehorchen gelernt haben.	Man hat Beispiele von Exempeln.
Er möchte sich begäkeln.	Er hat nichts zu beissen und zu brechen.
Er läuft davon wie ein begossener Pudel.	Wen's beisst, der kratze sich.
Frisch begonnen, halb gewonnen.	Er möchte sich in die Zunge beissen, so kitzelt er sich darüber.
Da liegt der Hund begraben.	Er ist bekannt wie ein weisser Pudel.
Der ist schon lange begraben, der steht bald wieder auf.	Er ist bekannt wie ein weimarischer Dreier, wie ein Greizer Dreier.
Er lässt sich nicht begütigen.	Es bekommt ihm wie dem Hunde das Grassfressen.
Er muss behandelt werden wie ein Ei.	
Mit dem behängt man sich nicht.	

Er hat sich bekleckert und bedreckert.	Besser etwas, als gar nichts.
Er hat sich belämmern lassen.	Besser, das Geld zum Schuster tragen, als in die Apotheke.
Etwas bemänteln.	Besser ein Flick, als ein Fleck.
Er thut sich bene.	Besser schlecht gefahren, als gut gelaufen.
Er lässt sich bemuttern.	Besser geleierte, als gar gefeiert.
Er ist benebelt.	Besser spät, als gar nicht.
Besser beneidet als bemitleidet.	Besser Neider, als Mitleider.
Es ist beniest, es ist wahr.	Besser gehandelt und eingebüsst, als nicht gehandelt.
Er ist noch nicht über den Berg hinüber.	Besser zweimal fragen, als einmal irre gehen.
Er ist über alle Berge.	Besser ein Gericht Kraut mit Ruhe, als ein gebratener Ochs mit Unruhe.
Da steht der Ochse am Berge.	Besser, das Kind weine, denn der Vater.
Die Haare stehen ihm zu Berge.	Besser ein Sperling in der Hand, als eine Taube auf dem Dache.
Hinter dem Berge halten.	Besser ein Habich, als zehn Hättich.
Hinter dem Berge wohnen auch Leute.	Besser vorsehen, als nachsehen.
Berg und Thal kommen nicht zu- sammen, aber die Leute.	Besser eine Laus im Kraut, als gar kein Fleisch.
Er verspricht sich goldene Berge.	Besser zu viel, als zu wenig.
Der reisst auch die Berge nicht um.	Besser eine Schwiele in der Hand, als auf dem Rücken.
Es geht bergab mit ihm.	Besser eng und wohl, als weit und wehe.
Bescheidenheit, Bescheidenheit, ver- lass mich nicht bei Tische, und hilf, dass ich zu jeder Zeit das beste Stück erwische!	Besser ein Püpel (eingemummt), als ein Krüpel (Krüppel).
Es ist mir nicht beschert gewesen.	Besser ist besser.
Das ist die ganze Bescherung.	Besser auf halbem Weg umkehren, als übel fortlaufen.
Das ist eine schöne Bescherung.	Besser Wasser getrunken und er- worben, als Wein getrunken und verdorben.
Er wird seine Bescherung schon kriegen.	Was besser ist als eine Laus, das nimm und trag's nach Haus!
Gott beschert über Nacht.	Wer sich heut nicht bessert, wird morgen ärger.
Wir wollen's noch einmal beschlafen.	Du bist der Beste, wenn die andern nicht zu Hause sind.
Er ist gut (oder schlecht) beschlagen.	Das Beste kommt hintennach.
Sie ist gut beschlagen unter der Nase.	Einen zum besten haben.
Er ist beschummelt worden.	Ich will mein Bestes thun.
Sie ist ein Besen.	Man muss das Beste hoffen, das Schlechte kommt von selbst.
Er hat einen Besen verschluckt (kann sich bei der Arbeit nicht bücken).	Wenn's am besten schmeckt, soll man aufhören.
Neue Besen kehren gut.	
Besendick.	
Sie ist ein Besenluder.	
Da ist nichts zu besehen.	
Er ist besoffen wie eine Kanone.	
Er ist besoffen wie eine Radehacke.	
Er ist besohlt worden.	
Besser ein magerer Vergleich, als ein fetter Prozess.	
Besser Unrecht leiden, als Unrecht thun.	

Ihm fehlt's am Besten.
Er besteht wie Butter an der Sonne.
Bete und arbeite!
Der braucht nicht zu beten, der kriegt sein Essen vom Schlosse.
Fängst du dein Werk mit Beten an, ist's um die Hälfte schon gethan.
Sie ist eine Betschwester.
Beten hilft nicht, Schafmist hilft, Herr Pfarrer!
Die Welt will betrogen sein.
Einem Betrunknen weicht ein Fuder Heu aus.
Den Betrunknen schützt der liebe Gott.
Das Bett hüten.
Das ist ein rechter Bettel, ein kleiner Bettel.
Ich mag den Bettel nicht.
Betteln verdriesst nicht, aber nichts kriegen.
Er möchte sich das Herz aus dem Leibe betteln.
Bettelbrot ist bittere Not.
Bettelbrot macht faules Blut.
Er wirft's herum, wie Bettelbrot.
Bei Bettelleuten ist Schmalhans Küchenmeister und Wassermann Oberkellner.
Der Bettelmann ist fertig.
Wohlschmack bringt Bettelsack.
An den Bettelstab kommen.
Der Bettler geht nicht irre.
Wenn der Bettler zu nichts kommen soll, verliert er das Brot aus dem Sack.
Man kann den Bettler auf der Gasse nicht entbehren.
Du hast wohl einen Bettler tot geschlagen (wenn einer mit lauter kleiner Münze zahlt).
Wie man sich bettet, schläft man.
Er schnappt nach dem Bettzipfel.
So geht es in der Welt: der eine hat den Beutel, der andre hat das Geld.
Sein Beutel hat die galoppierende Schwindsucht.
Man muss sich nach dem Beutel richten.

Er lügt sich in den Beutel.
Der Grünspan ist in den Beutel geraten.
Er ist beutelfaul.
Beutelschneiderei.
Bewahre! Gott bewahre!
Er hat ihn tüchtig bezahlt.
Wer bezahlt die Musikanten?
Wenn's zum Bezahlen kömmt, ist er nicht zu Hause.
Sich bezechen.
Das Herz bibbert ihm im Leibe.
Er ist bibelfest.
Es mag biegen oder brechen.
Was sich nicht biegen lässt, muss brechen.
Bei den Bienen darf man nicht fluchen.
Es ist wie in einem Bienenschwarme.
Er hat den Bienenstock beschnitten.
Das Bier muss Feuer haben.
Das Bier muss ein Gesicht haben.
Das Bier muss eine Spitze haben.
Das Bier muss pritzeln.
Das Bier darf nicht blümeln.
Das Bier muss züngeln.
Das Bier darf kein Fliegenbier sein (mit grossen Augen).
Das Bier muss söffig sein.
Das Bier muss ein Rähmchen haben.
Bier auf Wein, das lass sein; Wein auf Bier, das rat ich dir.
Auf der Bierbank.
Bierheld.
Bierhobel.
Biertümpfel.
Bist ein schönes Bild.
Das Mädchen hat Bildung (Geld).
Was dem einen recht ist, ist dem andern billig.
Das Billigste ist immer das Teuerste.
Einen hinter die Binde giessen.
Bimpelpeter, Bimpelsuse.
Einen mit der Birke bekannt machen.
Nimm deine gebackenen Birnen und gehe hin!
Er isst gern gute Bissen.
Er zählt ihm die Bissen im Munde.
Bei ihm giebt's schmale Bissen.
Er isst auch lieber grosse Bissen.

Ihm ist der Bissen im Halse stecken geblieben. Er hat einen fetten Bissen davon bekommen. Er lässt keinen guten Bissen an ihm. Das ist einer aus der siebenten Bitte. Da hilft kein Bitten und kein Beten. Das Bitten hat man umsonst. Da lässt er sich nicht zweimal bitten. Wenn die Maus satt hat, schmeckt das Mehl bitter. Das ist auch nicht bitter. Blank und blos. Blitzblank. Er ist ein Blankenburger. Lass dich nicht in Blankenburg blicken (sagt man zu jemandem, dem das Taschentuch aus der Tasche hängt!) Jeder Mensch hat seine Blase. Er wird dir was blasen. Wer ins Feuer bläst, dem fliegt die Asche ins Gesicht. Sie blasen mit einander in Ein Horn. Einem den Marsch blasen. Er bläst Trübsal. Die Semmeln kann man durchs Blas- rohr schießen. Er nimmt sich kein Blatt vors Maul. Das Blättchen hat sich gewendet. Das Blättchen schießt ihm. Blau machen. Blauer Montag. Einen blau anlaufen lassen. Er wird sein blaues Wunder sehen. Es geht ins Blaue. Er lügt das Blaue vom Himmel. Ins Blaue hinein reden. Er schläft das Blaue vom Himmel. Er ist im Blaufeuer gewesen. Einen blau anstreichen. Er spricht das reine Blech. 's Blech ist alle. Sein Geld ist auch kein Blech. Er muss blechen. Bleib auf deinem Mist, weisst du, wer du bist. Bleibe im Lande und nähre dich redlich!	Es kann ja nicht immer so bleiben. Er spricht davon, wie der Blinde von der Farbe. Das muss ein Blinder sehen. Blinde Breme. Blinder Hesse. Eine blinde Henne findet auch ein Korn. Er ist mit Blindheit geschlagen. Blitz, Stern und Hagelwetter! Es ist ein Blitzmädchen. Ein blöder Hund wird selten fett. Sie blüht wie ein Röschen. Er spricht durch die Blume. Blümchenskaffee. Junges Blut, spar dein Gut, im Alter es dir gar wohl schmecken thut. Junges Blut, spar kein Gut, im Alter es nicht mehr schmecken thut. Das macht böses Blut. Ruhig Blut, Anton! Er sieht aus wie Milch und Blut. Er hat Blut geleckt. Er haust wie ein Blutschwären. Er blutet wie ein Schwein. Dem hat auch lange die Nase nicht geblutet. Blutarm, blutjung, blutwenig, blut- fremd, blutsauer, blutselten. Er ist ein Blutsauger, ein Blutegel, ein Bluthund. Das ist Blutgeld. Da möchte man Blut spucken. Er wurde wie ein Blutstück. Den Bock zum Gärtner setzen. Einen Bock schießen. Er stinkt wie ein Bock. Der will den Bock melken. Der Bock stösst ihn. Ein geiler Bock. Glutzbock. Schneiderbock. Bocksteif, bockbeinig. Einen ins Bockshorn jagen. Es ist zum Bockverrecken. Das ist nicht auf deinem Boden ge- wachsen.
--	---

Dem Fasse den Boden durchstossen.	Brauen und Backen gerät nicht immer.
Das liegt im Bodenkämmerchen.	Er hat Brauen und Backen.
Das geht die Bodentreppe herunter.	Er braut was Schönes zusammen.
Ein bodenloser Mensch.	Wo ein Brauhaus steht, kann kein
Wenn der Bogen zu straff gespannt	Backhaus stehen.
ist, bricht er.	Er ist braun und blau geschlagen.
Er hat eine Bohle vorm Kopfe.	Es wird mir doch zu braun.
Es kömmt ihm böhmisch vor.	Brausekopf.
Das sind ihm böhmische Dörfer.	Wer's Glück hat, führt die Braut heim.
Er ist ein Stock-Böhme.	Er kömmt in die Bredouille.
Nicht die Bohne.	Er hat Brei im Maule.
Dritthalb Bohnen, vierthalb Tassen	Einem Brei ins Maul schmieren.
(Kaffee).	Wenn's Brei regnet, hat er keinen
Blaue Bohnen bekommen schlecht.	Löffel.
Es ist keine Bohne wert.	Er geht drum herum, wie die Katze
Er ist grob wie Bohnenstroh.	um den heissen Brei.
Er bohrt.	Viele Köche verderben den Brei.
Er bohrt nicht gern hart Holz.	Er ist ein rechtes Breimaul.
Der macht die Bolzen, und jener	Sich breit schlagen lassen.
verschießt sie.	Er macht sich sehr breit.
Er möchte alles zu Bolzen treiben.	Er macht ein Langes und ein Breites.
Da soll eine Bombe dreinschlagen.	Was eine Nessel wird, brennt zeitig.
Da platzte die Bombe.	Was mich nicht brennt, das blase ich
Bomben und Granaten!	nicht.
Das steht bombenfest.	Es brennt mir auf die Nägel.
Borgen macht Sorgen.	Der Kopf brennt ihm.
Lange geborgt ist nicht geschenkt.	Bei dem brennt's in allen Ecken.
Ein borstiger Mensch.	Er will sich weiss brennen.
Böses muss man mit Bösem vertreiben.	Er ist gebrannt worden.
Man wird dir keinen Boten schicken.	Er brennt die Schule.
Er wird sein Botenlohn schon kriegen.	Der hat sich recht in die Brennesseln
Er wird auf den Bottich gejubelt.	gesetzt.
Er hat einen Brand.	Er macht viel Bresch.
Sie ist ein Brandluder.	Er macht einen grossen Bresch.
Er wird gebrandschatzt.	Er hat ein Brett vorm Kopfe.
Er merkt den Braten.	Auf Einem Brett bezahlen.
Das ist ein Braten für ihn.	Er hat einen Stein bei ihm im Brett.
Das ist ein fauler Braten.	Er hat viel auf dem Brette.
Das ist ein Braten (starke Weibs-	Er liegt auf dem Brette.
person).	Er ist ein Bretthammel.
Sie (oder er) hat einen Braten abge-	Ich kann dir Brief und Siegel darauf
legt.	geben.
Sie bratscht sich her.	Den Brief wird er nicht an den
Bratschbreit.	Spiegel stecken.
Er sucht die Bratwurst im Hundestall.	Etwas durch eine gefärbte Brille an-
Er wirft die Bratwurst nach der	sehen.
Speckseite.	Hol dir die Gemeinde-Brille!
Er wirft den Schinken nach der	Sammelt die übrigen Brocken, dass
Bratwurst.	nichts umkomme!

An dem Brocken muss er erwürgen.	Viel Brühe und wenig Fleisch.
Wohlfeil wie Brombeeren.	Er trägt alles brühwarm wieder hin.
Von verschimmeltem Brot bekommt man helle Augen.	Er ist gebrüht worden.
Wes Brot ich esse, des Lied ich singe.	Er ist ein Brüllate.
Es ist überall gut Brot essen, wenn man's hat.	Er ist ein alter Brummbär.
Er kann mehr als Brot essen.	Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht.
Vorgegessen Brot macht faule Schnitter.	Ihm ist die Freude in den Brunnen gefallen.
Er ist an's Brot gewöhnt, er kömmt wieder.	Man deckt den Brunnen zu, wenn das Kind ertrunken ist.
Schneid's Brot gleich, so wirst du reich!	Ein Bruschelkopf.
Wer kein Brot hat, mag Fleisch essen.	Sich in die Brust werfen.
Dazu gehört mehr als Brot essen.	Er hat's auf der Brust, es rasselt darin wie in einem Garntopfe.
Sein Brot suchen.	Er brüstet sich wie ein Pfau.
Nach Brot gehen.	Er brütet Eier aus.
In jemandes Brot stehen.	Er weiss weder Bu noch Bä.
Dem ist auch sein letztes Brot gebacken.	Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht; nur wenn's die guten thun, sagte jenes Mädchen.
Bei Brot ist gut wandern.	Er spricht wie ein Buch.
Er kriegt es alle Tage auf dem Brote zu essen.	Wie's im Buche steht.
Er isst Brot und Ickel.	Er liest am liebsten im Buch der Könige (Spielkarte).
Es ist ein saures Stückchen Brot.	Da kennst du Buchholzen schlecht.
Sein Brot ist ihm gebacken.	Dazu hat Buchholz kein Geld.
Er isst sein Brot mit Thränen.	Er sieht die Buchstaben doppelt.
Er verdient sein Brot mit Sünden.	Ihm juckt der Buckel.
Einem den Brotkorb höher hängen.	Steig mir den Buckel 'nauf!
Er studiert den Brotschrank.	Er nimmt viel auf seinen Buckel.
Es geht in die Brüche.	Er hat den Buckel voll.
Er kommt damit in die Brüche.	Er hat einen breiten Buckel.
Brüder vertragen sich selten.	Das bleibt dir nicht auf dem Buckel hängen.
Du bist der beste Bruder auch nicht.	Er möchte sich einen Buckel lachen.
Gleiche Brüder, gleiche Kappen.	Wer durch die Welt kommen will, muss sich bücken.
Im Spiele wird der Bruder nicht geschont.	Wer sich nicht bückt, ackert nicht gut.
Er ist dem närrischen Kerl sein Bruder.	Es schneit ihm in die Bude.
Das ist es unter Brüdern wert.	Er ist ein rechter Büffel.
Ein lustiger Bruder.	Er büffelt.
Liederliche Brüder.	Er kann Büffelsdüten fressen.
Zechbrüder.	Du kleiner Bukert.
Es ist meine brüderliche Liebe.	Da muss die Bulle platzen.
Da ist nichts zu brudern.	Bummeln kostet Geld.
Er macht eine lange Brühe über alles.	Er ist ein Bummelfritze.
Da kömmt die Brühe teurer wie das Fleisch.	Er ist ein kleiner Bummer.
	Jeder hat sein Bündelchen zu tragen.

Der kann nur bald sein Bündel
schnüren.
Macht's nur nicht gar zu bunt!
Es geht bunt zu.
Es geht bunt über Eck.
Burkersdorf und Horbe, die grossen
Seestädte.
Er ist ein feiner Bursch.
Es ist ein schönes Bürschchen.
Sie bürsten (zechen).
Er säuft wie ein Bürstenbinder.
Auf den Busch schlagen.
Es ist ein rechtes Busselchen.
Da wird keine Butter dran gethan.
Hand von der Butter!
Frankenhäuser Butter (Salz).
Butter und Käse darf nur zusammen
essen, wer zwei Häuser hat.
Butter in die Pfanne!
Dem ist die Butter vom Brote ge-
fallen.
Der hat auch immer die Butter zu
dick aufgeschmiert.
Das ist wie Butter.
Das hat er ihm aufs Butterbrot ge-
geben.
Er weint Buttermilch.
Es buttert nicht.
Geh nach Buxtehude!

C.

Sie ist eine rechte Canaille.
Sich cannibalisch ärgern.
Er hat alles caperniert.
Es ist caput.
Er ist caput.
Einem das Capitel lesen.
Es ist eine recht alte Carrete.
Der gehört zu Cellarius (Irrenhaus-
inspector).
Er ist ein Chamäleon.
Chor der Rache.
Der singt mit vom Chore.
Des Christen Herz auf Rosen geht,
wenn's mitten unter Dornen steht.
Christum lieb haben ist besser denn
alles Wissen.
Er hat etwas aufs Collet bekommen.

Einem aufs Collet steigen.
Einen colleh (collet) schleppen.
Die Commerzien stehen gut.
Er weiss, wie die Commerzien stehen.
Compagnie ist Lumperie.
Er ist voller Complimente, wie ein
Hund voll Flöhe.
Da macht man kurze Complimente.
Er lässt sich nicht aus dem Concept
bringen.
Er hat nicht viel Conduiten.
Er ist ein Confusionsrat.
Er lässt sich nicht aus der Contenance
bringen.
Er spielt hinter den Coulissen.
Er hat Courage im Leibe.
So lange man Courage hat, ist noch
nichts verloren.
Credit ist so gut wie bares Geld.
Es kömmt mir curios vor.
Er ist ein curioser Mensch.

D.

Wer selber ein gläsernes Dach hat,
darf nicht auf anderer Leute Dächer
mit Steinen werfen.
Einem auf dem Dache sein oder sitzen.
Einem aufs Dach steigen.
Der ist gleich Feuer auf dem Dache.
Er ist unter Dach und Fach.
Er schläft wie ein Dachs.
Bei dem ist's im Dachstübchen nicht
in Ordnung, nicht richtig.
Er hat eine Dachtel bekommen.
Einen dachteln.
Sie haben ihr Dächtel-Mächtel mit
einander.
Dafür kaufe ich mir auch nichts.
Dafür ist schon gebeten.
Alles schon dagewesen.
Er ist auch dagewesen.
Er weiss nicht, wo er daheim ist.
Er thut wie daheim.
Daheim ist doch daheim.
Bleib daheim bei Muttern!
Bleib daheim mit deinen Witzen,
deinen Lügen!
Dahin ist dahin.

Er wird schon noch dahinter kommen.	Darüber ist längst Gras gewachsen.
Es steckt nichts dahinter.	Wir wollen noch einmal darüber
Er liegt da wie eine geprellte Kröte.	schlafen.
Er ist ein Dämel.	Warum? Darum.
Er hat eine Dämische weggekriegt.	Ich gäbe was anders darum.
Er muss dämisch arbeiten etc.	Es geht drunter und drüber.
Es ist ein dämisches Luder.	Wer nicht da ist, dem wird der
Er ist immer auf dem Damme.	Kopf nicht gewaschen.
Er ist wieder auf dem Damme.	Er sitzt da wie ein Häufchen Unglück.
Einem einen Damm entgegen setzen.	Er sitzt da wie ein Ölgötze.
Es dämert in seinem Kopfe.	Er sitzt da wie ein gefropfter Klos.
Es geht mit Dampf.	Er steht da wie ein armer Sünder.
Er hat immer seinen Dampf mit ihm.	Er steht da wie ein Duckmäuser.
Einem Tort und Dampf anthun.	Er steht da, als wenn ihm die Hühner
Er hat eine Damsel gekriegt.	das Brot genommen hätten.
Es ist auch danach.	Sie steht da wie Frau Flasche.
Du hast nichts danach zu fragen.	Er steht da wie der Ochse am Berge.
Daneben gepfiffen! Hier bin ich.	Er steht da wie Butter an der Sonne.
Er wird seinen Dank schon kriegen.	Er steht da wie Peter Meffert.
Mit «Hab Dank» schmelzt man keine	Er ist datterig geworden.
Suppe.	Es dauert von zwölf bis Mittag.
Des Teufels Dank verdienen.	Was lange dauert, geht nicht mehr
Das dank' dir der Kuckuck.	schön.
Das dank' dir der Teufel.	Es dauert eine kleine Ewigkeit.
Das dank' dir der und jener.	Einem den Daumen aufs Auge setzen.
Danke für Obst.	Einem die Daumenschrauben anlegen.
Das dank' dir Herodes!	Er ist ein Mann wie ein Daus.
Denk nicht daran!	Weit davon ist gut für'n Schuss.
Jetzt komme ich d'ran! spricht der	Davon schreibt Lucas nichts.
Hanswurst.	Er hat etwas davon getragen.
Alle müssen wir daran, der König	Davon werde ich auch nicht fett.
und der Bettelmann.	Er geht davon wie die Katze vom
Da denkt kein Pferd d'ran.	Taubenhouse.
D'rauf wie Blücher.	Das kömmt davon.
Er geht blind darauf los wie ein Hesse.	Es ist zum Davonlaufen.
Er giebt so viel d'rauf wie auf einen	Er muss auch allemal seinen Senf
Hundsreck.	dazugeben.
Er setzt den letzten Trumpf d'rauf.	Er ist dazu gekommen wie der Bettel-
Daraus mache ich mir nichts.	mann zur Laus.
Daraus mache ich mir kein Gewissen,	Er muss sich dazu thun, wenn er
sagte der Schneider, aber ein Paar	was haben will.
Hosen.	Er hat seinen Decem gekriegt.
Er haut darein wie ins Kraut.	Man muss sich nach der Decke
Lieber einen Darm im Leibe zersprengt,	strecken.
als dem Wirt einen Pfennig ge-	Wer sich nicht nach der Decke streckt,
schenkt.	dem bleiben die Füße unbedeckt.
Darauf gebe ich nichts.	Sie stecken mit einander unter Einer
Darauf mache einer einen Vers.	Decke.
Er hängt darauf wie ein Mehlsack.	Es ist Deckel wie Pfanne.

Es giebt ein Deckelchen für jeden Topf.	Er ist ein alter Deutscher.
Er hüpf't deckenhoch.	Er ist der deutsche Michel.
Was dein ist, ist mein, sagt der Mann zur Frau, und was mein ist, geht dich nichts an.	Er hat es dick hinter den Ohren.
Deinetwegen heckt kein Ochse.	Bei dem ist's auch nicht dick.
Deinetwegen geht der Wind auch noch.	Er hat's nicht dick.
Er ist gedengelt worden.	Er hat's dicke satt.
Die Demut ist der Schmuck der Jugend.	Er hat die Geschichte dick.
Was ich denk' und thu', trau' ich andern zu.	Er thut dick wie ein Grossmogul.
Ich dachte, 's Rothkehlchen wäre hinausgekommen.	Das dicke Ende kömmt nach.
Er denkt wie Goldschmieds Junge.	Dicke Freundschaft.
Er denkt, er hat die Klugheit gepachtet.	Er hat ein dickes Fell.
Er denkt, er hat die Klugheit mit Löffeln gefressen.	Er geht durch Dick und Dünn.
Ich denke mein Teil.	Er ist ein Dicknüschel, ein Dickkopf.
Er denkt, er ist Hahn im Korbe.	Wer Die bekommt, braucht nicht zu sagen: Gott straf' mich!
Er denkt, der grosse Hund ist sein Pate.	Kleine Diebe hängt man, grosse lässt man laufen.
Er dachte, es hätte ihn ein Häschen geleckt.	Den Dieb erschreckt eine Maus.
Er denkt, er hat es bei allen vier Zipfeln.	Er kömmt wie ein Dieb in der Nacht.
Er denkt, die gebratenen Tauben fliegen ihm ins Maul.	Man hängt keinen Dieb, ehe man ihn hat.
Er denkt: Selber essen macht fett.	Jedes Ding währt seine Zeit.
Der soll denken, Ostern und Pfingsten fallen auf Einen Tag.	Jedes Ding hat sein Vorteilchen.
»Ich dachte«. — »Narren denken, wissen musst du's«.	Jedes Ding hat zwei Seiten.
Einem einen Denkkettel anhängen.	Aller guten Dinge sind drei.
Einen Denkkettel bekommen.	Auch kleines Ding acht' nicht gering.
Denn nicht, liebes Kind.	Es ist kein Ding so bö's, es ist zu etwas gut.
Er ist derjenige, welcher —	Er ist immer guter Dinge.
Er wird desperat.	Gut Ding will Weile haben.
Der Deuker!	Das geht nicht mit rechten Dingen zu.
Dass dich der Deuker holte!	Man muss die Dinge nehmen wie sie sind.
Ja, Deutchen!	Das Ding wird sich machen.
Er redet deutsch mit ihm.	Das Ding hat einen Haken.
Er versteht nicht Deutsch.	Er ist ein Dingerich.
Gott verlässt keinen Deutschen.	Der Dingsda von Dingskirchen.
Was der Deutsche nicht alles fürs Geld macht.	Er ist ein Distler, ein Distelfink.
	Ein Mädchen wie eine Docke.
	Dem kann kein Doktor helfen.
	Der Doktor und der Schinder, das sind Geschwisterkinder.
	Er geht in der Dohle.
	Donner und Doria!
	Wenn's donnert im Mai, ist der April vorbei.
	Donnerleder!
	Da soll ein Donnerwetter drein schlagen!

Das wird ein schönes Donnerwetter
geben.
Doppelt genäht hält besser.
Der hat heute die doppelte Ladung.
Er kommt schon noch in mein Dorf
nach Hefen.
Es ist nicht immer in Einem Dorfe
Kirmse.
Er geht auf die Dörfer.
Ein Mädchen wie eine Dorle.
Dorn und Distel stechen sehr, falsche
Zungen noch viel mehr.
Fürchte nicht der Dornen Stechen,
willst du schöne Rosen brechen.
Keine Rose ohne Dornen.
Der oder das ist ihm ein Dorn im
Auge.
Sie ist ein wahrer Drache.
Sie ist ein wahrer Dragoner.
Den will ich schon drankriegen.
Er geht drauf (stirbt).
Geh herein, wärm' dich draussen!
Draussen wie ein Gaul, zu Hause
stinkratzfaul.
Draussen ein Pfau, im Hause eine Sau.
Alten Dreck soll man nicht aufrühren.
Wer sich mit Drecke wäscht, wird
nicht rein.
Dreck ist mein Leben.
Dreck hält warm.
Sie muss jeden Dreck wissen.
Wenn man im Drecke rührt, stinkt's.
Das geht dich einen Dreck an.
Jedes Jahr muss man sieben Pfund
Dreck fressen.
Der muss von jedem Drecke haben.
Er will jeden Dreck besser wissen.
Da verstehst du einen Dreck davon.
Du wirst einen Dreck kriegen.
Da ist alles Dreck dagegen.
Er hat den Dreck zum Lohne.
Die Liebe ist in den Dreck gefallen.
Er hat einen Dreck davon.
Der Schnee wird zu Drecke.
Er steckt im Drecke bis über die
Ohren.
Der hat sich recht in Dreck gesetzt.
Der hat sich einen Dreck darum zu
kümmern.

Er hat ihm aus dem Drecke geholfen.
Er hat den Karren in den Dreck ge-
schoben.
Sie ist ein Dreckluder, eine Dreckliese,
eine Drecksuse.
Er ist ein Dreckfinke, Dreckhammel.
Ja, Dreckelchen!
Er wird dreckig wegkommen.
Dreckig wie ein Schwein.
Die Sache sieht dreckig aus.
Das ist eine dreckige Geschichte.
Das kann dreckig ablaufen.
Das ist ein rechtes Drecknest.
Sein Maul geht wie eine Dreckschleuder.
Er ist ein richtiger Drehnickel.
Er ist ein drehniger Kerl.
Er thut so drehnickelig.
Noch für einen Dreier! (wenn einer
lügt oder schimpft).
Hier hast du einen Dreier, kauf dir
einen Strick (zum Hängen)!
Für einen Dreier dreimal um den
Leib herum.
Gieb einem Jungen einen Dreier und
geh selber!
Der lässt sich für einen Dreier ein
Loch ins Knie bohren.
Es ist Dreimännerwein, zwei halten
und einer trinkt.
Er ist stark dreiviertel.
Dreizehn ist eine unglückliche Zahl.
Der hat eine Dreizöllige vorm Kopf.
Er ist ein rechter Dremel (Träumer?).
Er isst wie ein Drescher.
Er hat seine Dreschen bekommen.
Wo nichts drin ist, kommt nichts
'raus.
Er ist ein Driwelmeier.
Da geht nichts drüber.
Er weiss am besten, wo ihn der
Schuh drückt.
Er drückt sich auf französisch.
Der kann sich drücken.
Er druckst mit dem Heiraten.
Er druckst mir so lange, die Sache
ist nicht richtig.
Es ist eine rechte Drudelliese.
Es geht drunter und drüber.
Ein kleines hübsches Druschelchen.

Ein Druschelköpfchen.
Er steht auf du und du mit ihm.
Er ist ein Duckmäuser.
Etwas um ein Dudeldei oder Dideldumdei geben.
Er ist ein Düftler.
Sich dudeldick trinken.
Je dümmer der Mensch, je grösser das Glück.
Wenn er so lang wäre, wie er dumm ist, er reichte bis in den Mond.
Er ist dümmer, als dumm.
Er ist dümmer, als die Polizei erlaubt.
Wer dumm ist, muss geprügelt werden.
Wer den für dumm kauft, der giebt sein Geld umsonst aus.
Wer dumm ist, muss Wasser saufen.
Der ist dumm, so weit er warm ist.
Der ist so dumm, dass man Thüren mit ihm aufrennen kann.
Er ist so dumm wie ein Bündel Stroh.
Er ist nicht so dumm, wie er aussieht.
So dumm sind wir noch lange nicht.
Er ist so dumm wie ein nasses Kalb.
Sie ist eine dumme Gans.
Er ist ein dummes Schaf, Esel.
Du dumme Käthe.
Die Dummen haben das meiste Glück.
Die Dummen werden nicht alle, und wenn man alle Tage ein vierspänniges Fuder nach Erfurt fährt.
Ein Dummer muss immer dabei sein.
Er ist ein Dummbart.
Wir sind nicht von Dummsdorf.
Dummheit ist auch eine Gabe Gottes, man muss sie aber nicht missbrauchen.
Dummheit und Stolz wachsen auf Einem Holz.
Dummheiten feil halten.
Du Dummerjahn, Dummrian.
Es ist so dunkel wie in einer Kuh.
Im Dunkeln ist gut munkeln.
Im Dunkeln sind alle Katzen grau.
So dünn wie den armen Leuten ihr Winterkorn.
Einem einen blauen Dunst vormachen.
Er geht durch.

Er fährt durch.
Er ist glücklich durch.
Durchbrennen.
Das geht durcheinander wie Sauerkraut und Schleppermilch.
Das geht durcheinander wie Kraut und Rüben.
Das geht durcheinander wie Kraut und Schmierkäse.
Er ist durchgefallen.
Er hat den Durchfall bekommen.
Der frisst sich überall durch.
Der muss durch, und wenn's Kuhfladen regnet.
Einen durchgerben.
Einen durchhecheln.
Das ist nichts gesagt, Durchlaucht.
Es wird ein Durchmarsch (im Kartenspiel).
Durchpritschen.
Durchpurzeln.
Einen durchwalken.
Einen durchwamsen.
Einen durchwachsen.
Er hat sich redlich durchgewürgt.
Er ist ein durchtriebener Racker.
Einen durchwurzeln.
Er ist ein rechter Dürrländer, Dürrlecker, Dürrleder.
Das fällt auf ein dürres Land.
Er hat immer Durst.
Er hat Einen über den Durst getrunken.
Ihr sprecht wohl von vielem Trinken, aber nicht vom Durste.
Er hat eine durstige Leber.
Es ist eine durstige Seele.
Er ist ein rechter Duselmeier.

E.

Es ist Ebbe in der Kasse.
Der fällt auf doppelter Ebene.
Das ist eben so viel, als: Komm' herein, wärm' dich draussen!
An allen Ecken und Enden.
Er hat einen um die Ecke gebracht.
Es geht über Eck.
Er sucht in allen Ecken.

Es ist ihm in allen Ecken nicht recht.	Ich habe ein Ei mit dir zu teilen.
Er sitzt an der hohen Ecke.	Eichenlaub stinkt (verblümt = Eigenlob).
Es ist noch ein kleines Eckchen bis dahin.	Es fällt keine Eiche von Einem Streiche.
Not in allen Ecken.	Gewandt wie ein Eichkätzchen.
Ein eckiger Mensch.	Falscher Eid ist Gott leid.
Heute Edelmann, morgen Bettelmann.	Der schwört tausend Eide in Einem Atem.
Es ist egal, hinein geritten oder hinein gefahren.	Blinder Eifer schadet nur.
Es ist keine Ehe, sie hat ihr Wehe.	Es hat sich geeignet.
Gezwungene Eh' thut sehr weh.	Es ist ein eigener Kerl, er isst den Butterfladen lieber selber.
Die Ehe ist ein Hühnerhaus, der eine will hinein, der andere will heraus.	Eigner Herd ist Goldes wert.
Ebestand, Wehestand, wenn man freit mit Unverstand.	Eigenlob stinkt.
Ehre, dem die Ehre gebührt.	Er muss in sein eigenes Töpfchen gucken.
Ehre verloren, alles verloren.	Er arbeitet nicht eigensinnig (sorgfältig).
Er hat keine Ehre im Leibe.	Eile mit Weile.
Einem die letzte Ehre erweisen.	Eile hat Weile.
Von der Ehre allein kann man nicht leben.	Er hat Eile wie der Spitzbube, der an den Galgen soll.
Verlorene Ehr' kehrt nimmermehr.	Eilen thut nicht gut.
Wo keine Ehre ist, ist auch keine Schande.	Eile nicht, dass wir eher fertig werden.
Er ist ein Ehrabschneider.	Ein Kind, kein Kind.
Das ist Ehrensache.	Ein Kind, Angstkind.
Ehrlich währt am längsten.	Er weiss weder ein noch aus.
Ein Ei ist ein Ei, sagte jener Gute, da griff er nach dem grössten.	Was du dir einbildest!
Ein faules Ei verdirbt den ganzen Kuchen.	Was einer einbrockt, das muss er ausessen.
Er ist immer was Besseres, als andere Leute, seine Eier haben zwei Dottern.	Er hat was eingebrockt.
Das sind faule Eier.	Er macht Einen (Schnaps).
Er bekümmert sich um ungelegte Eier.	Ich will ihm Eine geben, dass ihm das Feuer um die Augen herum spritzen soll.
Er geht wie auf Eiern.	Er kauft sich Einen (Affen).
Das Ei will oft klüger sein, als die Henne.	Er hat Eine weggekriegt.
Ein Kind wie aus dem Ei geschält.	Einer ist des andern Teufel.
Wer viel Eier hat, kann viel Kuchen backen.	Einer will Hott, der andere Her.
Das Pferd legt auch Eier, aber sie sind auch darnach.	Der eine schnitzt die Pföckchen, der andere verschießt sie.
Lieber das Ei verloren, als die Henne.	Eines Mannes Rede ist keine Rede, man muss hören alle beede.
Er ist kaum aus dem Ei gekrochen, ihm hängt noch die Schale hinten.	Was dem einen recht ist, ist dem andern billig.
	Er ist eingedämmert.
	Er ist eingeduselt.

Er hat etwas eingefädelt.
Er hat Einfälle wie ein altes Haus.
Es ist ihm eingefallen, wie der alten
Liese ihr Abtritt.
Einfaltspinsel.
Er haut gehörig ein.
Er hat ihm tüchtig eingeheizt.
Einigkeit macht stark.
Er kehrt überall ein, wo unser Herr-
gott einen Arm herausstreckt.
Ein Que einlegen.
Wo etwas einkömmt, muss auch
wieder etwas aufgehen.
Er hat sich eingelappt.
Es leiert sich wieder ein.
Er lenkt wieder ein.
Einmal müssen wir alle dran.
Einmal ist keinmal.
Einmal alles gegessen, ein andermal
leer gegessen.
Einmal ist keinmal, zweimal ist nicht
oft, oft ist nicht immer.
Ein- für allemal.
Einmal gestohlen, allezeit ein Dieb.
Er betet das Einmaleins.
Er ist ein einnehmender Mensch
(geldgierig).
Sich irgendwo einnisten.
Der kann einpacken.
Einem etwas einpauken.
Das kann ich nicht einpökeln.
Lass dich einpökeln!
Du kannst dich einrahmen lassen.
Eins nach dem andern.
Es kömmt auf Eins hinaus.
Eins ins andere rechnen.
Mir ist alles Eins, mir ist alles Eins,
ob ich Geld hab' oder keins.
Das Gewitter sackt ein.
Er hat's ihm eingesalzen.
Es schlägt immer nur Eins auf ein-
mal, auch in einem grossen Dorfe.
Bei dem steht die Uhr auch nicht
auf Eins, sondern auf die böse
Sieben.
Er hat ihm Eine eingeschent.
Der muss auch viel einschlucken.
Er hat eingeschustert.
Er ist eingeschustert worden.

Er ist eingeseift worden.
Er geht einspännig (unverheiratet).
Er ist eingesponnen worden.
Das muss er einstecken.
Die Eintracht baut das Haus, die
Zwietracht reisst es nieder.
Eintracht unter Nachbarn ist Vor-
spann den Berg hinauf.
Er ist ein einträglicher Mensch
(Spitzbube).
Einem etwas einrichtern.
Er hat sich eingevettert.
Er geht auf's Eis.
Man muss das Eisen schmieden, wenn
es heiss ist.
Er lässt sich auf's Eis führen.
Er (oder sie) kömmt unter's alte Eisen.
Er schlägt's zusammen wie altes
Eisen.
Doctor Eisenbart.
Er ist ein Eisenfresser.
Er hat Eisenschwärze gefressen und
Dinte gesoffen, da ist ihm die
Seele eingerostet.
Es ist alles eitel, hab' kein Geld im
Beutel.
Er hat eine Elefantenhaut.
Tausend Element!
Er ist in seinem Elemente.
Der kann sein Elend nicht übersehen.
Die Elle ist länger, als der Kram.
Er hat eine Elle verschluckt, er kann
sich nicht bücken.
Er macht eine ellenlange Märe.
Er stiehlt wie eine Elster.
Wer an den Eltern sich vergreift,
dem wächst die Hand aus dem
Grabe.
Man kann nicht vorsichtig genug
sein in der Wahl seiner Eltern.
Der ist nicht von schlechten Eltern.
Elternsegen ist Gottes Segen.
Er hat sich empfohlen (ist gestorben).
Das ist das Ende vom Liede.
Am Ende weiss man, wie viel es ge-
schlagen hat.
Er fängt's beim verkehrten Ende an.
Es hat kein Ende und keinen Dram.
Das muss vor seinem Ende sein.

Es hat alles ein Ende, nur die Wurst hat zwei.	Wer sich will ehrlich ernähren, muss viel flicken und wenig verzehren.
Es hat alles ein Ende, nur unserm Pfarrer seine Predigten nicht.	Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden.
Mach End', o Herr, mach Ende! Ende gut, alles gut.	Er braucht Ernst.
Das dicke Ende kömmt nach.	Er ist darauf erpicht, wie der Teufel auf eine Seele.
Das nimmt ein Ende mit Schrecken.	Etwas erschinden.
Es ist bald geendet, was lange schändet.	Er hat sich etwas erschnurrt.
Endlich tanzen alle Katzen.	Er kann's nicht erschwinden (oder erschwingen).
Er denkt ene on dene, es ist so.	Er ist ganz darauf ersessen.
Lieber enge und wohl, als weit und wehe.	Erst besinn's, dann beginn's.
Einen in die Enge treiben.	Erst wäg's, dann wag's.
Schöner Engel, vorn mit dem B.	Das Erste, das Beste.
Ein junges Engelchen, ein altes Bengelchen.	Ich bin der (die) Erste nicht und werde auch nicht der (die) Letzte sein.
Der soll die lieben Engelchen im Himmel pfeifen hören.	Er ist ein Rindvieh erster Klasse.
Das Kind lacht mit den lieben Engelchen (im Schlafe).	Er ist erwischt worden.
Entweder — oder.	Das Erste ist Gift.
Entweder bist du es, oder dein Geist.	Ertritt die Küchlein nicht!
Er ist entwischt.	Er hat's beste Teil erwischt.
Steh Ephraim, besinne dich! Du eilst in dein Verderben.	Ein rauher Esau.
Einem die Epistel lesen.	Er spielt am liebsten aus Esdur.
Für lachende Erben aufsparen.	Dem Esel gehören Prügel.
Wer immer hofft, dass er erbt, der bleibt ein armes Luder, bis er stirbt.	Es giebt auch zweibeinige Esel.
Er muss die Erdäpfel mit der Montur essen.	Er ist vom Pferde auf den Esel ge- kommen.
Der hat doch auch nicht die meisten Erdäpfel im Keller.	Den Sack schlägt man, den Esel meint man.
Er kann's nicht erdämmeln.	Wenn's dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis tanzen und bricht ein Bein.
Auf Gottes Erdboden.	Der Esel denkt anders als der Treiber.
Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin.	Denke, es habe dich ein Esel ge- getreten.
Er hat etwas ergattert.	Es giebt auch Esel, die keine Sack- träger sind.
Er hat etwas ergabelt.	Den Esel beim Schwanze aufzäumen.
Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden.	Ein Esel schimpft den andern einen Sackträger, einen Grauschimmel, ein Langohr.
Erlenholz und rotes Haar wachsen auf keinem guten Boden.	Ein Esel ist ein Esel.
Er kann's nicht ermännigen.	Er ist ein Esel.
Es ernährt eher Ein Vater zehn Kinder, als zehn Kinder Einen Vater.	Der Esel, der den Hafer verdient, bekommt die Hiebe.
	Was soll der Esel mit der Fiedel, ihm gehört die Peitsche.

Den Esel erkennt man an den Ohren.
Komm' ich über den Esel, komm' ich
auch über den Schwanz.
Ein Esel bleibt ein Esel, und wenn
er nach Jena geht.
Er sucht den Esel und reitet darauf.
Hast du viel Esel zu kämmen?
Er passt dazu, wie der Esel zum
Tanzen.
Es steht ihm an wie dem Esel das
Tanzen.
Der Esel guckt heraus (graue Haare).
Eselsbrücken.
Das ist eine grosse Eselei.
Er schläft immer auf einer Eselshaut.
Er hat eine Eselsgeduld.
Er zittert wie Espenlaub.
Er ist in seinem Esse.
Essen und Trinken hält Leib und
Seele zusammen.
Essen und Trinken erhält den Leib.
Vor dem Essen hängt man's Maul,
nach dem Essen ist man faul.
Nach dem Essen sollst du stehen
oder tausend Schritte gehen.
Wenn's Essen am besten schmeckt,
soll man aufhören.
Vorm Essen ist kein Tanz.
Selber essen macht fett.
Er isst mit der fünfzinkigen Gabel.
Er isst wie ein Drescher.
Er isst wie ein Vögelchen.
Wie man isst, so arbeitet man.
Wo sechs essen, spürt man den
siebenten nicht.
Wer mit will essen, muss auch mit
dreschen.
Wer nicht kömmt zur rechten Zeit,
der muss essen, was übrig bleibt.
Die müssen erst einen Scheffel Salz
mit einander essen.
Er isst alles, sogar Kartoffelklöse
und Gänsebraten.
Es wird nicht so heiss gegessen,
wie es gekocht wird.
Iss und trink mit Mass und Freuden,
Übermass muss Schmerzen leiden.
Wieder einmal gegessen und keine
Hiebe gekriegt.

Bei dem geht's so langsam: alle
zwei Stunden einen Esslöffel voll.
Es ist doch etwas, spricht Schnabel.
Was versteht die Eule vom Sonntage?
Sie ist eine wahre Hu-Eule.
Sein Wort ist auch kein Evangelium.
Der steht auch im Evangelium.
Damit kann er excellieren.
Ein Exempel statuieren.
Das Exempel stimmt nicht.
Man hat Exempel von Beispielen.
Er fährt mit Extrapost zur Hölle.

F.

Das ist nicht mein Fach.
Da wird wohl ein anderes Facit
herauskommen.
Da wird nicht lange gefackelt.
Lange Fädchen, faule Mädchen.
Es ist kein Fädchen so fein gesponnen,
es kommt doch endlich an die
Sonnen.
Es hängt an einem Faden.
Er hat den Faden verloren.
Ein fadengerader Mensch.
Fadennackend.
Das Fähnchen ist ihr Hin und Her.
Lieber schlecht fahren, als gut laufen.
Lass fahren dahin!
Er macht so seine Fahrten.
Er ist nicht auf der richtigen Fährte.
Er kann nicht ins richtige Fahr-
wasser kommen.
Er hat Falkenaugen.
Er falkt.
Der geht nicht in die Falle.
Sie fallen gut, sagt der Schinder.
Er fällt mit der Thür ins Haus.
Er fällt wie ein Mehlsack.
Er fällt über seine eigenen Beine.
Er ist höllisch falsch oder thut falsch.
Falsch wie eine Katze.
Er hat einen guten Fang gemacht.
Mit gefangen, mit gehangen.
Es fängt wie Zunder.
Es ist nicht alle Tage Fangtag.
Er hält nicht Farbe.
Er will nicht Farbe bekennen.

Er wechselt die Farbe. Farbe oder Trumpf! Er will nicht heraus mit der Farbe. Er will seine Frau in die Farbe thun und das Zeichen verlieren. Er ist ein Faselhans. Dem Fasse den Boden einschlagen. Er läuft wie ein Fassbinder. Fasten ist nicht Brot gespart. Er hat gut Fasten predigen, wenn er satt ist. Er fastet auch nur, wenn er nichts zu essen hat. Er faucht wie ein Hamster. Er faucht herum wie ein kranker Star. Faul und friesse (gefrässig) erhält den Leib. Er ist so faul, dass er stinkt; er ist stinkfaul. Er ist ein faules Aas. Es ist etwas faul im Staate Dänemark. Er hat viel faules Fleisch. Die Geschichte ist faul. Ein fauler Apfel macht zehn. Der Faulenz und der Liederlich, die leben immer brüderlich. Junger Faulenzer, alter Bettler. Junger Faulenzer, alter Spitzbube. Der Faulenzer wendet dem Teufel im Bette den Braten. Er hat das Faulfieber. Er ist ein Faulwams. Er ist ein Faultier, ein Ai. Er handelt auf eigene Faust. Er macht eine Faust in der Tasche. Es passt wie die Faust aufs Auge. Er lacht sich ins Fäustchen. Er hat's faustdick hinter den Ohren. Mach mir keine Faxen! Er ist ein Faxenmacher. Der Handwerksbursche geht fechten. Es stinkt in der Fechtschule. Es ist aus in der Fechtschule. An den Federn erkennt man den Vogel. Er kömmt den ganzen Tag nicht aus den Federn. Er schmückt sich mit fremden Federn.	In die Federn gehen (zu Bett). Er will fliegen, ehe ihm die Federn gewachsen sind. Immer eine Feder auf einmal, macht zuletzt die Henne kahl. Federfuchser. Er geht nach Federhausen. Er macht nicht viel Federlesens mit ihm. Er ist federleicht. Der hat ein Fegefeuer im Hause. Das fehlte noch. Dem fehlt's am Besten. Wir fehlen alle mannichfaltig. Da fehlt nicht das Tippelchen auf dem i. Es fehlt ihm nichts als ein Paar Hörner. Es fehlt ihm weiter nichts als die langen Ohren. Es fehlt ihm weiter nichts als eine Rotznase. Wer dir als Freund nicht nützen kann, kann doch als Feind dir schaden. Einem fliehenden Feinde soll man goldene Brücken bauen. Lieber ein offenbarer Feind, als ein verstellter Freund. Lieber ein offenbarer Feind, als ein heimlicher. Darum keine Feindschaft. Das steht noch in weitem Felde. Er ist über Feld. Einem das Fell über die Ohren ziehen. Sie ist ein altes Fell, böses Fell. Dem hat lange das Fell nicht gejuckt. Er hat ein dickes Fell. Einem auf dem Fell sitzen. Einem etwas aufs Fell geben. Jetzt geht's über dein Fell. Da gucke ich nicht drum zum Fenster 'naus. Das ist einer beim mittlern Fenster. Er zeigt die Fersen. Er ist ihm auf den Fersen. Den sieht man lieber mit den Fersen, als mit den Zehen. Er hat sich auf die Fersen gemacht.
---	---

Er giebt Fersengeld.
Er ist fertig.
Fertig bis aufs Schwärzen.
Er hat immer sein Fest mit ihm.
Man muss die Feste feiern, wie sie
fallen.
Er kömmt nach dem Feste.
Er kann sich fest setzen.
Das ist so fest wie der katholische
Glaube.
Feste auf die Weste!
Das ist eine Fette.
Fett schwimmt oben.
Er hat sein Fett bekommen.
Er zehrt vom eignen Fette.
Das macht's Kraut auch nicht fett.
Er ist in's Fettnäpfchen oder Fett-
töpfchen getreten.
Fetter Kuchen, mager Erbe.
Er lässt keinen guten Fetzen an ihm.
Der ist noch feucht hinter den Ohren.
Das Feuer fängt mit Funken an,
vom Funken brennt das Haus;
drum wo ein Funken schaden kann,
lösch' ihn beizeiten aus!
Er geht für ihn durchs Feuer.
Öl ins Feuer giessen.
Das Töpfchen am Feuer kocht leicht.
Kömmt Feuer und Stroh zusammen,
so giebt's eine Flamme.
Wer ins Feuer bläst, dem fliegen
die Funken ins Gesicht.
Er ist Feuer und Flamme.
Er kommt zwischen zwei Feuer.
Er hätte mögen Feuer schreien.
Er macht Feuer auf den Frack.
Er fängt gleich Feuer.
Er speit Feuer und Flammen.
Er ist wie eine Feuerbüchse.
Das kannst du hinter die Feueresse
schreiben, da kratzen's die Hühner
nicht aus.
Er hat die Feuerprobe bestanden.
Er schießt fetzenmässig.
Er hat eine fetzenmässige Karte.
Er kann's, versteht's aus dem ff.
Es ist aus dem ff.
Sie haben ihm eins aus dem ff auf-
gespielt.

Einen hinter die Fichte führen.
Er logiert im Gasthof zur grünen
Fichte (Gefängnis, weil eine Fichte
davor stand).
Er ist fidel wie ein Mops, mopsfidel.
Er hat keine Fiduzen dazu.
Er fiebst nur so 'rum.
Er fiebst wie eine fette Gans.
Ein rauher Filz.
Ein grober Filz.
Sie halten zusammen wie Filz.
Er frisst (oder kaut) wie eine Filzlaus.
Das wird sich finden.
Hier gefunden, hier gelassen.
Man findet keine Wurst im Hundestall.
Das ist wie gefunden.
Es ist ein richtiger Fidewig.
Wenn man ihm den Finger reicht,
will er die ganze Hand haben.
Er macht lange Finger.
Einem durch die Finger sehen.
Er hat sich die Finger verbrannt.
Er leckt alle zehn Finger darnach.
Das hat mir mein kleiner Finger ge-
sagt.
Er muss auf die Finger geklopft
werden.
Den kann man um einen Finger
wickeln.
Das kann einer nicht aus den Fingern
saugen.
Der kann sich die Finger vergolden
lassen.
Er hat die Finger kleben lassen.
Der ist mir am kleinen Finger lieber,
als du am ganzen Leibe.
Er rührt nicht gerne einen Finger.
Dass man nicht mit einem Finger
hintippen kann (so dicht).
Er steckt seine Finger in jeden Quark.
Das lässt sich nicht an den Fingern
abzählen.
Keinen Finger breit abweichen.
Er möchte keinen Finger biegen.
Der ist am kleinen Finger gescheiter,
als du mit Haut und Haar.
Er hat Finken in den Haaren.
Der hat auch nicht aus dem Finken-
näpfchen getrunken.

Er ist wie eine Finkmeise (schlau).
Im Finstern tappen.
Im Finstern sieht eine Maus gerade
wie ein Karnickel aus.
Das ist lauter Firlefanz.
Der Fisch will schwimmen.
Es ist weder Fisch noch Fleisch.
Frische Fische, gute Fische.
Das sind faule Fische.
Gesund wie ein Fisch im Wasser.
Er hat Fischblut.
Fischen, Jagen, Vogelstellen verdarb
schon manchen Junggesellen.
Im Trüben fischen.
Ich dachte Wunder, was ich gefischt
hätte.
Mach' mir keine Fissepatenten!
Es ist die reine Fitschelmühle.
Er ist fitschemadennass.
Einen beim Fittige kriegen.
Er ist ein loser Fittig.
Vorn fix, hinten nix.
Fix und fertig.
Das ist ein Fladen (dickes Frauen-
zimmer).
Er hat eine Flamme.
Er ist ein flämischer Kerl.
Das geht flämisch zu.
Er ist von Flandern, geht von der
einen zur andern.
Sie flännert herum.
Jedes Fläschchen braucht ein Stöpfel-
chen.
Zerbrecht mir nur die Flasche nicht!
Er sitzt da wie Frau Flasche.
Er lässt sich flattieren.
Es steht flau mit ihm.
Mach' mir keine Flausen!
Er hat Flausen im Kopfe.
Den Fleck neben das Loch setzen.
Er kommt nicht vom Fleck.
Die Arbeit fleckt nicht.
Er wird schon drunter (oder hinein)
fledern.
Er ist nur so ein Flederwisch.
Er ist ein Flegel.
Wer das Fleisch gefressen hat, kann
die Knochen auch fressen.
Fleisch ist das beste Zugemüse.

Er hat viel faules Fleisch.
Beim Fleischer sind alle Kühe Ochsen.
Der Fleischer guckt durch den Lein-
weber (zerrissene Kleidungsstücke).
Einen Fleischergang thun.
Er ist ein Fleischklumpen.
Er denkt an die Fleischtöpfe Ägyptens.
Fleiss bringt Brot, Faulheit Not.
Dem Fleissigen guckt der Hunger
wohl zuweilen durchs Fenster, aber
er darf ihm nicht ins Haus kommen.
Er hat's mit Fleiss gethan.
Er fennt.
Er fletscht.
Es ist nur Flickerei mit ihm.
Wer seine Schuh kann selber flicken,
der soll sie nicht zum Schuster
schicken.
Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.
Sie ist eine leichte Fliege.
Man muss nicht eher fliegen wollen,
als bis einem die Flügel ge-
wachsen sind.
Sieh nicht nur was fliegt, sondern
auch was kriecht.
Wer flieht, den jagt man.
Unterdessen fließt noch viel Wasser
die Saale hinab.
Er ist flink wie ein Wiesel.
Die Flinte ins Korn werfen.
Einem einen Floh ins Ohr setzen.
Die Flöhe sind schwarz, weil sie
immer Familientrauer haben.
Er muss Flöhe hüten.
Flöhe hüten ist leichter, als Weiber
und Mädchen.
Der ist so klug, der hört die Flöhe
husten.
Ich wünsche dir ein angenehmes Floh-
beissen.
Du Flohbeutel.
Er geht flöten.
Er bläst die Flöte.
Ein flotter Bursche.
Unverdienter Fluch trifft nicht.
Er flucht wie ein Türke.
Er flucht wie ein Landsknecht.
Er kann fluchen, dass sich der Himmel
aufthut.

Er ist ein Flüchtikus.
Einem die Flügel beschneiden.
Er hat sich die Flügel verbrannt.
Er lässt die Flügel hängen, sinken.
Die Flügel sind ihm gewachsen.
Er flunkert.
Er hängt den Fluntsch.
Er fluntscht.
Das flutscht besser.
Er kann nicht in Fluss kommen.
Aus Einem Fluss und Guss.
Wer nicht folgt den Eltern, muss
dem Kalbsfell folgen.
Einen auf die Folter spannen.
Fort mit Schaden!
Er muss knall und fall fort.
Mach' nur so fort, die Leute werden
dir nicht lange gut bleiben.
Er hat's nicht auf dem Frack.
Er hat etwas auf den Frack be-
kommen.
Das ist noch sehr die Frage.
Es gehört nicht auf jede Frage eine
Antwort.
Das Fragen hat man umsonst.
Fragen kostet kein Geld.
Fragen ist frei.
Eine Frage ist keine Klage.
Wer viel fragt, wird viel berichtet.
Mit Fragen kommt man durch die
Welt.
Wer fragt, weiss es nicht.
Frage nicht, was andere machen,
acht' auf deine eignen Sachen!
Fragen ist keine Schande.
Der fragt nichts darnach.
Du kannst viel fragen, ehe mir eins
gefällt.
Wer einfältig fragt, kriegt eine ein-
fältige Antwort.
Ich muss einmal recht dumm fragen.
Der fragt nichts nach Gott und aller
Welt.
So fragt man die Bauern aus.
Er lebt wie Gott in Frankreich.
Sich auf französisch drücken.
Ne, kann der Kerl französisch sprechen
(wenn einer schimpft und flucht).
Die Frau hat die Hosen an.

Die Frau ist Herr im Hause, der
Tisch wackelt.
Die Frau kann mehr in der Schürze
forttragen, als der Mann hereinfährt
auf dem Wagen.
Sechs mal sechs ist sechsunddreissig;
ist der Mann auch noch so fleissig,
und die Frau ist liederlich, geht
doch alles hinter sich.
Die Frau gehört ins Haus.
Die Frau muss selber sein die Magd,
will sie im Hause schaffen Rat.
Wenn die Frauen waschen und backen,
haben sie den Teufel im Nacken.
Fleissige Frau, faule Magd.
Wie die Frau, so die Magd.
Junge Frau und alter Mann, sind
ein trauriges Gespann.
Zwei Frauen in einem Hause ist gar
zu viel, und kömmt die dritte dazu,
ist's vollends ein Teufelsspiel.
Junge Frau und alter Mann, Kinder
bis zum Dach hinan.
Die Frau hält ihren Reichstag (Wäsche).
Er ist ein Frecks, dicker Frecks.
Frei wie der Vogel in der Luft.
Freie über den Mist, weisst du, wer
du bist.
Freier, thu die Augen auf, Freien
ist kein Pferdekauf.
Freie Nachbars Kind, kaufe Nachbars
Rind, weisst, was wert sie sind.
Jung gefreit hat niemand gereut.
Schnell gefreit hat oft gereut.
Freier genug, aber keinen Nehmer.
Er geht auf Freiersonnen.
Freiheit geht über alles.
Er lebt wie ein Freisass.
Die Fremde macht Leute.
In der Fremde ist auch gut Brot
essen, wenn man's hat.
Fremd Brot ist den Kindern Semmel.
Das ist ein Fressen für ihn.
Das ist für ihn ein gefundenes Fressen.
Das ist ein Fressen für einen Hund.
Friss, Vogel, oder stirb!
Friss, Peter, es sind Linsen.
Fresst doch den Kegeljungen auch
noch!

»Fresse Er doch den 21. auch noch!«
»Ja, ich habe keine Titsche mehr.«
Das frisst kein Schwein.
Ich danke dir, dass du mich nicht
gefressen hast.
Das frisst kein Brot.
Er frisst wie ein Bürstenbinder.
Er frisst wie ein Drescher.
Er frisst wie ein Wolf.
Er wird dich nicht gleich fressen.
Er frisst keine Stiefelwichse.
Er hat die Klugheit mit Löffeln ge-
fressen.
Das muss er alle Tage auf dem Brote
essen.
Er hat seinen Narren an ihm er-
fressen.
Ein Fresser wird nicht geboren, son-
dern erzogen.
Du Fressbams. Du Fresswanst.
Fresssack.
Er hat sie fresslieb.
Keine Freud' ohne Leid.
Die Freude ist ihm in den Brunnen
gefallen.
Die Freude ist zu Wasser geworden.
Er möchte vor Freude deckenhoch
springen.
Freuet euch mit den Fröhlichen!
Er freut sich wie ein Kind.
Aller Welt Freund, keines Menschen
Freund.
Ein treuer Freund ist mit keinem
Gelde noch Gute zu bezahlen.
Ein treuer Freund ist mehr wert als
ein Bruder.
Freunde in der Not gehen zehn
auf ein Lot, und so sie sollen be-
hülflich sein, gehen tausend auf
ein Quentelein.
Freund in der Not, Freund im Tod,
Freund hinter dem Rücken sind
drei starke Brücken.
Man erkennt einen Freund erst, wenn
man ihn verloren hat.
Wer dir als Freund nicht nützen kann,
kann doch als Feind dir schaden.
Er ist so freundlich wie ein Ohr-
würmchen.

Mein Freund und Kupferstecher.
Die Freundschaft hat ein Loch be-
kommen.
Es bleibt in der Freundschaft.
Es kömmt nicht aus der Freundschaft.
Geflickte Freundschaft hält nicht.
Wir sind genaue Freundschaft, meine
Grossmutter und deine Grossmutter
sind zwei alte Weiber.
Die ganze bucklige Freundschaft.
Es ist ein Freundschaftsstückchen.
Ihn beisst der Frevel.
Friede ernährt, Unfriede verzehrt.
Um des lieben Friedens willen lässt
sich mancher viel gefallen.
Wer in Frieden will walten, muss
leiden und still halten.
Lass mich in Frieden!
Heute frieren Leute zusammen.
Er friert wie ein Hund.
Frisch vom Leder!
Frisch von der Leber weg.
Frisch gewagt ist halb gewonnen.
Wer vom Frischen getrunken hat,
kann auch von der Neige trinken.
Er muss wieder von Frischem an-
fangen.
Dies war schon unterm alten Fritz so.
Siehst du, Fritze, wie du bist.
Fröhlich in Ehren kann niemand
wehren.
Er arbeitet zur Frohne.
Fromm wie ein Lamm.
Fromm aus Zwang währt nicht lang.
Die Guten und die Frommen müssen
die Neige bekommen.
Kalt wie ein Frosch.
Nackt wie ein Frosch.
Die Frösche knurren, es wird anderes
Wetter.
Die Schule (Kirche, Arbeit etc.) ist
kein Frosch, sie hüpf't nicht fort.
Du Froschmaul, Froschgesicht!
Er ist noch auf dem Froste wegge-
kommen.
Da hilft keiu Zittern vorm Frost.
Verbotene Frucht schmeckt am besten.
Früh auf und spät nieder bringt ver-
lorne Gut wieder.

Das ist ein schönes Früchtchen.
Wer früh aufsteht, der isst sich arm,
wer lange schläft, bleibt's Bettchen
warm.
Was früh reif wird, fault bald.
Er ist früh aufgestanden, er muss
helfen Mittag läuten.
Der muss früh aufstehen, der mit
ihm fertig werden will.
Frühregen und alter Weiber Tänze
dauern nicht lange.
Das ist ein schönes Frühstück.
Ein kaiserliches Frühstück.
Das ist bloss ein Frühstück für mich.
Ein gutes Frühstück ist besser, als
ein schlechtes Mittagessen.
Ein alter Fuchs geht nicht in die
Falle.
Wenn man vom Fuchse spricht, ist
er in der nächsten Hecke.
Dem Fuchs sind die Trauben zu sauer.
Der Fuchs hat mehr als Ein Loch.
Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg;
lebt er lang, so wird er alt.
Wenn man den Fuchs nennt, kömmt
er gerennt.
Den Fuchs prellen.
An einem Fuchs ist kein gutes Haar.
Das heisst auch einmal einen alten
Fuchs gefangen.
Den Weg hat der Fuchs gemessen
und den Schwanz zugegeben.
Er hat Füchse (Goldfüchse).
Weit hinten, wo die Füchse und
Hasen einander gute Nacht sagen.
Das fuchst mich.
Mit Gewalt fuchst man einen Esel.
Er ist fuchsig.
Da wird nicht gefuchsschwänzt.
Er fuchsschwänzelt.
Er ist ein Fuchsschwänzer.
Er ist fuchswild.
Dieses Mädchen ist eine rechte Fuchtel.
Er steht unter der Fuchtel.
Er fudert und wettet drauf los.
Er hat Fug und Recht dazu.
Das geht aus den Fugen.
Jeder fühlt am besten, wo ihn der
Schuh drückt.

Die Fuhre geht ab mit ihm.
Er kann nicht in die Fuhre kommen.
Alte Fuhrleute hören immer noch
gern klatschen.
Junge Fuhrleute, alte Holzhacker.
Der beste Fuhrmann wirft einmal um.
Es sind alle Pferde Füllen gewesen.
Sie ist eine rechte Fummel.
Er lässt fünf gerade sein.
Er leckt alle fünf darnach.
Er ist das fünfte Rad am Wagen.
Einem einen Fünthalerschein zu
wechseln geben (Ohrfeige).
Funkelnagelneu.
Funken machen Feuer.
Der hat keinen Funken von seinem
Vater.
Von kleinen Funken kommt oft grosses
Feuer.
Die Furcht des Herrn ist der Weis-
heit Anfang.
Es muss Furcht im Hause sein.
Zwischen Furcht und Hoffnung schwe-
ben.
Er fürchtet sich vor zehnen nicht,
wenn er allein ist.
Der fürchtet sich vor keinem Teufel.
Der fürchtet sich vor Gott und aller
Welt nicht.
Wer sich fürchtet, ist selbst im
Himmel nicht sicher.
Der fürchtet sich vor seinem eigenen
Schatten.
Er fürchtet sich wie vor der Pest.
Er ist ein Furchthase.
Jeder für sich, Gott für uns alle.
Das ist eine Sache für sich.
Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie
sind Menschen.
Das ist ein Fürstenessen.
Er lebt auf grossem oder hohem Fusse.
Die Füße warm, den Kopf kalt, so
wirst du alt.
Viel Füße thun's nicht; das Pferd
hat vier und stolpert auch.
Auf eigenen Füßen stehen.
Er steht mit ihm auf gutem Fusse.
Er ist immer auf den Füßen.
Das steht auf schwachen Füßen.

Es brennt ihm unter den Füßen.
Er steht mit einem Fusse im Grabe.
Einem auf dem Fusse folgen.
Sie leben auf gespanntem Fusse.
Er kann nicht festen Fuss fassen.
Er stellt sich auf die hintern Füße.
Er nimmt die Füße unter den Arm
und läuft auf den Ellenbogen.
Es ist gut, seine Füße unter anderer
Leute Tisch stecken.
Er ist gut zu Fuss.
Man kann nicht darauf fussen.
Er tritt in seine Fusstapfen.
Einem einen Fusstritt geben.
Wer gut futtert, der gut buttert.
Er füttert gern nass.
Er ist futsch.
Der gute Karl ist futsch.

G.

Alle gute Gabe kommt von oben her.
Die Gaben sind verschieden.
Das ist eine Gabe Gottes.
Sie gackalstert.
Du alte Gacke.
Wer am Galgen sterben soll, ersäuft
nicht im Wasser.
Er hat ein richtiges Galgengesicht.
Einem eine Galgenfrist gewähren.
Galgenhumor.
Galgenschwengel, Galgenstück.
Galgenvogel.
Sie ist eine richtige Gackelliese.
Er hat einen Gacks gemacht.
Er hat Gallaschen bekommen.
Er hat ihn gallascht.
Er ist voller Galle.
Heute ist sie in Galle (Gala).
Die Galle läuft ihm über die Leber.
Die Galle möchte einem überlaufen.
Er hat keine Galle.
Etwas in Gang bringen.
Es ist gäng und gäbe.
Er lässt sich am Gängelbände führen.
Das ist Gangloff.
Wenn eine Gans trinkt, trinken sie alle.
Die kann mit den Gänsen auf die
Weide gehen.

Mach' das den Gänsen weis!
Es flog ein Gänschen über den Rhein
und kam ein Gik Gak wieder heim.
Er knurrt über jeden Gänsedreck.
Er hat sein Gänsefett gekriegt.
Da möchte man eine Gänsehaut kriegen.
Sie gehen im Gänsemarsch.
Geh' hin, du Gänsemärten!
Das ist ein rechter Gansert.
Trink Gänsewein!
Ganz und gar.
Einem den Garaus machen.
Sie gärgeln schön.
Er ist ein Gärmichel.
Sie ist eine Gärsuse.
Er gärt, was Zeug hält.
Er gärt ins Tagslicht hinein.
Er geht nicht ins Garn.
Sie spinnen kein gutes Garn mit ein-
ander.
Er hat ihn im Garn.
Er läst ihn nicht aus dem Garn.
Den Garten muss man warten.
Einem einen Stein in den Garten
werfen.
Auf der Gasse ein Engel, im Hause
ein Bengel (oder auch ein Teufel).
Wer an die Gasse baut, hat viele
Meister.
Das findet man nicht nur so auf
der Gasse.
Durch diese hohle Gasse muss er
kommen.
Reit' Er doch in eine andere Gasse,
wenn's Ihm nicht recht ist.
Er ist Hans in allen Gassen.
Gassenhauer.
Er ist ein Gassenjunge.
Langer Gast ist eine Last.
Ich bin ein Gast auf Erden.
Ungebetene Gäste setzt man hinter
den Ofen.
Ungebetene Gäste sind die liebsten.
Es kommen Gäste, die Katze putzt sich.
Er wohnt im Gasthof zum dreckigen
Löffel.
Er ist ein gätlicher Junge.
Einem geschenkten Gaul sieht man
nicht ins Maul.

Das ist ein Gaudium für ihn.
Das ist nicht nach seinem Gaumen.
Er gaumst.
Er kriegt etwas Gebackenes, aber nicht vom Mehle.
Nimm deine gebackenen Birnen und gehe hin!
Lass dein Gebelfer!
Geben ist seliger, denn nehmen.
Ein Hundsfott giebt mehr, als er hat.
Wer gern giebt, fragt nicht lange.
Er giebt's gerne, wenn es nicht von Seinem geht.
Ich gebe dir nichts, und wenn du dich auf den Kopf stellst.
Ich gebe, wie ich's habe, und nehme, wie ich's kriege.
Man giebt's, so gut man's hat.
Der giebt's Hemde vom Leibe.
Der gäbe das Hemde vom Leibe, wenn er eins an hätte.
Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.
Er ist nicht von Gebersdorf.
Kurz Gebet und lange Bratwurst.
Einen ins Gebet nehmen.
Der soll noch geboren werden, der's allen will recht machen.
Es ist mir heute, als wenn ich neu geboren wäre.
Das elfte Gebot heisst: Lass' dich nicht verblüffen!
Der wird wohl das Gebot der Liebe nicht kennen.
Der hat schon manches Gebräute im Leibe.
Der erste Gedanke ist der beste.
Die besten Gedanken kommen hinten nach.
Gedanken sind frei (sind zollfrei).
Er ist mit seinen Gedanken im Gerstenfelde.
Er trägt sich viel mit Gedanken.
Er kömmt ins Gedränge.
Ein geducksenes Männchen.
Er ist (geht) sehr geducksen.
Geduld, liebe Seele, morgen giebt's Aschkuchen.
Geduld überwindet Kieselsteine und sogar Bratwurst.

Geduld! Geduld! wenn's Herz auch bricht, mit Gott im Himmel hadre nicht!
Man muss Geduld haben, bis es besser wird.
Mit Geduld und Spucke (auch mit der Fortsetzung): fängt man eine Mücke.
Endlich reisst die Geduld.
Er ist geduldig wie ein Lamm.
Der geduldigen Schafe gehen viele in einen Stall.
Der Geduldsfaden reisst endlich.
Es ist Gefahr im Verzuge.
Wer sich mutwillig in Gefahr begiebt, kommt darin um.
Er hat ein gut Gefälle.
Einem jeden gefällt seine Weise und dem Bettler seine Läuse.
Jedem Narren gefällt seine Kappe.
Wenn dir keiner gefällt, lass' dir einen malen.
Er lässt sich alles gefallen.
Mit gefangen, mit gehangen.
Er ist nicht gefroren.
Er hat's im Gefühl, wie der Bettler die Laus.
Das ist was Gefundenes.
Das ist ein gefundenes Fressen.
Gefundenes verhehlen ist so schlecht, als wenn wir stehlen.
Auch eine schöne Gegend!
Es ist nicht gehauen u. nicht gestochen.
Einem ins Gehege kommen.
Es geht doch nichts über Rudolstadt.
Es geht nicht immer, wie man will.
Geht's nicht, da muss man's tragen.
Geht's, so ist's gut; geht's nicht, so ist's auch gut.
Es ginge wohl, aber es geht nicht.
Wenn's so nicht geht, machen wir's anders.
Wer langsam geht, kommt auch noch nach.
Wie's geht, so geht's, wie's fällt, so fällt's.
Das geht nicht wie die Vermehrung der Katzen.
Das geht wie am Schnürchen.

Das geht wie auf der Accise.
Das geht wie auf der Schneckenpost.
Das geht wie der Blitz.
Das geht, hast du nicht gesehen.
Das geht holder di polder.
Er geht wie auf Eiern.
Geh weg, lass mich erst 'naus!
Geh herein, wärm' dich draussen!
Er geht auf die Schnurre.
Es geht ihm wie dem Hunde in der
Marterwoche.
Er geht, als wenn ihm die Beine
eingebohrt wären.
Er geht darum herum, wie die Katze
um den heissen Brei.
Er geht wie auf Stelzen.
Er geht, als hätte er einen Lade-
stock verschluckt.
Er ist gegangen, wie er gekommen ist.
Er lässt es gehen, wie es geht.
Es geht so lala.
Es muss gehen, und wenn der Säbel
bricht.
Es geht im Galopp mit ihm.
Es geht über Hals und Kopf.
Er geht mit ihr.
Es geht wie geschmiert.
Es geht wie nach Noten.
Er geht in die Hirschkirche.
Er geht in die Hefen.
Er geht in die Käse.
Er geht um die Ecke.
Er geht krachen.
Wie geht's? Es geht so sachte hin.
Wie geht's, wie steht's?
Das geht nicht nach deinem Kopfe
wie beim Mützenmacher.
Er geht bei Harzen (stirbt).
Er geht nach Morschleben (verloren).
Das geht über den Span.
Es ist nicht recht geheuer.
Er hat das Gehirn verbrannt.
Er hat das Gehirn erfroren.
Dass dich der Geier hole!
Das mag der Geier wissen!
Wer die Wahrheit geigt, den schlägt
man mit dem Fiedelbogen um den
Kopf.
Einem die Wahrheit geigen.

Dem hängt der Himmel voll Geigen.
Alle guten Geister loben Gott den
Herrn.
Der Geist ist willig, aber das Fleisch
ist schwach.
Grosse Geister geniert's nicht, und
kleine geht's nichts an.
Man sieht, wes Geistes Kind er ist.
Er muss seinen Geist aufgeben.
Der Geiz ist die Wurzel alles Übels.
Geizhals, Geizkragen.
Dem Geizhals ist für Geld alles feil,
sogar seine Seele.
Er macht ein Gekritzel, als hätten's
die Hühner gescharrt.
Er macht sich zum Gelächter.
Er ist schief geladen.
Er ist die Gelassenheit selber.
Du bist noch zu gelb um den Schnabel.
Er wird gelb vor Ärger.
Wisch' dir erst das Gelbe vom Schnabel!
Er ist ein Gelbschnabel.
Ach, nun fällt mir all mein einzelnes
Geld ein.
Alles ums liebe Geld.
Am Gelde riecht man's nicht, wo es
her ist.
Bei Geld ist gut wandern.
Darnach das Geld, darnach die Ware.
Hast du Geld, so setz' dich nieder,
hast du keins, so scher' dich wieder.
Geld! schreit die Welt.
Das Geld ist rund, es rollt gern weg.
Das läuft ins Geld.
Wo Geld ist, ist der Teufel, und
wo keins ist, ist er auch.
Er heiratet das Geld.
Für Geld ist alles zu kriegen.
Für Geld und gute Worte.
Geld wie Heu.
Geld macht Courage.
Geld her! Geld her! oder ich fall'
um (klingen die Glocken).
Geld her! Umsonst ist der Tod.
Geld ist Dreck, aber Dreck ist kein
Geld.
Geld ist das beste Zugemüse.
Geld heckt Geld.
Geld macht alle Thüren auf.

Geld regiert die Welt.	Der kann sich für Geld sehen lassen.
Geld kann nichts schaden, nur nicht zu wenig.	Der lässt sein Geld nicht schimmlig werden.
Geld spielt die erste Geige.	Ich bin immer bar Geld.
Geld ist bald verthan, aber nicht bald erworben.	Hab' ich kein Geld, so haben's andere Leute.
Ist das Geld die Braut, taugt die Ehe selten was.	Hätt' ich dein Geld und du meine Schulden!
Kein Geld in der Tasche und doch's grosse Maul.	Mein Geld ist auch keine Pappe.
Man muss das Geld von den Leuten nehmen, von den Bäumen kann man's nicht schütteln.	Mein Geld ist auch kein Blech.
Man ist immer dem Gelde sein Narr.	Denkst du, ich kann's Geld aus den Ärmeln schütteln?
Ohne Geld ist man ein Lump.	Schon wieder Geld, das die Frau nicht weiss.
Für Geld ist alles feil.	Sein Geld durch die Gurgel jagen.
Wer sein Geld nicht kann sehen liegen, der kaufe sich Tauben, da sieht er's fliegen.	Das Geld ist dünn geworden.
Wer Geld hat, kann Häuser bauen.	Herz, wo Geld?
Wer Geld hat, der hat Sorgen, wer keins hat, der muss borgen.	Ein gesunder Mensch ohne Geld ist halb krank.
Wie das Geld, so die Arbeit.	Etwas zu Gelde machen.
Wer Geld hat, muss bauen, da wird er's los.	Es ist kein Geld unter den Leuten.
Setz' dein Geld in die Lotterie, wirst's verlieren, weisst nicht wie.	Ein Stück Geld verdienen.
Er hat Geld wie ein Schweins-treiber.	Geldnarr, Geldjude.
Er hat Geld, es liegt unterm Bette wie Stroh.	Er ist in der Geldklemme.
Da müsste ich doch's Geld gestohlen haben.	In Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf.
Das Geld zum Fenster hinauswerfen.	Den reitet der Geldteufel.
Der kann's Geld mit Scheffeln messen.	Gelegenheit macht Diebe.
Das fällt ins Geld.	Gelegenheit macht Liebe.
Das ist weggeworfenes Geld.	Man muss der Gelegenheit die Hand bieten.
Das Geld ist sein lieber Gott.	Man muss die Gelegenheit benutzen.
Er bringt das Geld unter die Leute.	Eine Gelegenheit vom Zaune brechen.
Er kann kein Geld in der Tasche leiden.	Es ist keiner so gelehrt, dass er nicht noch lernen könnte.
Er hat Geld wie Schlamm.	Je gelehrter, je verkehrter.
In den Hosen hat er kein Geld, aber zu Hause hat er keine andern Hosen.	Er ist gelehrt bis an den Hals, aber in den Kopf ist nichts gekommen.
Er ist aufs Geld, wie der Teufel auf eine Seele.	Er ist gelehrt mit zwei e.
Und wenn er im Gelde bis über die Ohren steckt.	Er ist ein gelehrtes Rindvieh.
	Gelehrte schreiben schlecht.
	Darüber sind die Gelehrten noch nicht einig.
	Darüber sind die Gelehrten anderer Meinung.
	Gelehrte, Verkehrte.
	Mit Gelehrten ist schlecht streiten.
	Unter den Gelehrten giebt's die grössten Ochsen.

Ich will ihm das Geleit geben (hinauswerfen).

Nimm's Geleite mit.

Der ist geliefert.

Wer will haben, was ihn gelüst,
muss nehmen, was ihn verdriesst.

Es ist ein armseliges Gemächte.

Es ist lauter Gemang.

Er hat einen guten Gemerks.

Wer der Gemeinde dient, bei dem heisst's
im ersten Jahr: Guten Tag, Herr
Schulze; im zweiten Jahre: guten
Tag och, Schulze; im dritten Jahre:
Dort geht der Schweinehund.

Lass dir die Gemeindebrille holen!

Es geht das Gemunkel.

Ein fröhliches Gemüt und keinen
Heller Geld in der Tasche ist eine
Gabe Gottes.

Ich will dir's zu Gemüte führen.

Da hört alle Gemütlichkeit auf.

Ich will noch ein Seidel genehmigen.

Mein Sohn ist General oder gar Cor-
poral, es ralt sich.

Das bricht ihm das Genick.

Geniesse, was dir Gott beschieden,
entbehre gern, was du nicht hast!

Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
ein jeder Stand hat seine Last.

Genug ist ein ganzer Sack voll.

Wer will haben den Genuss, muss
auch nehmen den Verdruss.

Ich bin wie gerädert.

Er ist geradezu.

Immer geradezu der Nase nach.

Es ist gerambamste voll.

Es ist gerappelte voll.

Gerät's, so gerät's.

Ich lasse es aufs Gerathwohl an-
kommen.

Bei den Gerbern sind alle Ochsen
Kühe, und bei den Fleischern sind
alle Kühe Ochsen.

Er ist ordentlich gegerbt worden.

Der Gerechte erbarmt sich seines
Viehes.

Der Gerechte muss viel leiden.

Der Gerechte muss viel leiden, und
der Gottlose hat seine Plage.

Wer im Geringen treu ist, der ist
auch im Grossen treu.

Wer ein Geringes nicht zu Rate hält,
der nimmt für und für ab.

Was man gerne thut, kommt nicht
sauer an.

Gernegross.

Er ist im Gerstenfeld mit seinen Ge-
danken.

Gesagt ist gesagt, das lässt sich nicht
wieder auskratzen.

Es ist weder gesalzen noch geschmalzen.

Das ist gesalzen und gepfeffert.

Erst das Geschäft und dann das Ver-
gnügen.

Es geschieht nichts Neues unter der
Sonne.

Es geschieht nichts ohne Ursache.

Was geschehen ist, ist nicht zu ändern.

Was geschehen ist, ist geschehen.

Es ist um ihn geschehen.

Zu geschehenen Dingen muss man
das beste reden.

Das geschieht nicht, und wenn er
sich neun und neunzig mal auf
den Kopf stellt.

Es ist geschehen, man kann nichts
mehr dran verderben.

Das geschieht, wenn der Kater
Junge kriegt.

Es geschieht, wie wenn man die
Hand umwendet.

Du bist wohl nicht gescheit.

Er ist beinahe so gescheit wie sein
Pferd.

Er ist so gescheit, er hört das Gras
wachsen.

Gescheite Hähne frisst der Fuchs auch.

Jetzt bin ich gerade so gescheit wie
erst auch.

Geschenktem Gaul sieht man nicht
ins Maul.

So gescheit ist ein anderer auch.

Gescheite Hühner legen auch in die
Brennesseln.

Das ist eine alte Geschichte.

Aus der Geschichte kann man nicht
klug werden.

Alte Geschichten aufwärmen.

Ja, das ist eine andere Geschichte.
Es giebt Geschichten im menschlichen
Leben, die im Tode nicht vor-
kommen.
Davon liesse sich eine lange Geschichte
erzählen.
Du machst schöne Geschichten.
Mach' mir keine Geschichten!
Es ist eine alte Geschichte, doch
bleibt sie ewig neu.
Er kann ein Geschichtchen davon er-
zählen.
Er ist ohne Geschick und Gelenk.
Den Geschickten hält man wert, den
Ungeschickten niemand begehrt.
Der Geschmack ist verschieden.
Über den Geschmack lässt sich nicht
streiten.
Der Geschmack ist verschieden; dem
einen gefällt die Mutter, dem an-
dern die Tochter, manchem ge-
fallen sie alle beide.
Das ist Geschmacksache.
Das ist so ein Geschmeiss.
Viel Geschrei und wenig Wolle.
Das steht nirgends geschrieben.
Geschüttet voll.
Das war grobes Geschütz.
Geschwind wie der Wind.
So geschwind schiessen die Preussen
nicht.
Geschwindigkeit ist keine Hexerei.
Er ist sehr geschwollen.
Ein böser Geselle führt den andern
in die Hölle.
Böse Gesellschaften verderben gute
Sitten.
Böse Gesellschaft bringt manchen an
den Galgen.
In der Hölle findet man ganz noble
Gesellschaft.
In Gesellschaft schmeckt's besser.
Das ist eine saubere Gesellschaft.
Das Gesetz hat eine wächserne Nase,
man kann sie drehen, wie man will.
Je mehr Gesetze, je mehr Über-
tretungen.
Jedes Gesetz hat ein Loch.
Jedes Gesetz hat ein Hinterthürchen.

Er ist ein gesetzter Mann.
Von einem schönen Gesichte kann
man nicht leben.
Wenn sein Gesicht am Himmel stände,
die Bauern würden Wetter läuten.
Er macht ein Gesicht wie die Katze,
wenn's donnert.
Der hat ein scharfes Gesicht, er guckt
durch neun Paar Hosen.
Er ist ihm aus dem Gesichte ge-
schnitten.
Es steht nicht jedem im Gesicht ge-
schrieben.
Sie hat ein Gesicht wie gemalt.
Er macht ein Gesicht, wie ein bös Bein.
Er macht ein Gesicht, als wenn er
Essig getrunken hätte.
Er macht ein saures Gesicht.
Er macht ein Gesicht, als wenn er
tausend Teufel gefressen hätte.
Er macht ein Gesicht wie ein Schock
Teufel.
Er macht ein Gesicht wie Frost und
schlechter Weg.
Er macht ein Gesicht, als wenn er
Röstlinge (saure Holzäpfel) ge-
gessen hätte.
Er macht ein Gesicht, als wenn ihm die
Hühner das Brot genommen hätten.
Er macht ein langes Gesicht.
Er macht ein Gesicht, dass man kleine
Kinder damit fürchten machen kann.
Sich eine ins Gesicht stecken (näm-
lich eine Cigarre).
Er lacht mit dem ganzen Gesichte.
Er macht ein dummes Gesicht.
Der sieht Gespenster bei hellem Tage.
Glaub' doch nicht an Gespenster!
Schöne Gestalt verliert sich bald.
Der ist auch nicht von gestern.
Er sucht den gestrigen Tag.
Gestiefelt und gespornt.
Du kannst mir gestohlen werden.
Das ist ihm sehr gesund.
Wer gesund ist, weiss nicht, wie reich
er ist.
Sonst sind Sie gesund? (sagt man
einem unverschämten und zudring-
lichen Bittsteller).

Gesundheit ist doch das Beste.
Wer gesund ist, soll nicht klagen.
Die Gesundheit schätzt man erst,
wenn man krank ist.
Gesundheit ist besser als Reichtum.
Gesundheit ist der grösste Reichtum.
Er hat eine eiserne Gesundheit.
Er ist die Gesundheit selber.
Zur Gesundheit!
Das ist nur so ein Gethue (kein Ernst).
Er macht ein Getöbse.
Er steht Gevatter beim Juden.
Gevatter Schneider und Handschuh-
macher.
Gevatter hin, Gevatter her! das Kind
ist lange tot.
Er hat einen Gevatterbrief bekommen
(Mahnbrief).
Gevatterwerden ist eine Ehr', macht
aber den Beutel leer.
Er ist ihm nicht gewachsen.
Mit Gewalt fuchst man den Esel.
Gewalt geht vor Recht.
Es ist immer so gewesen.
Es ist so gewesen, ich hab's gelesen.
Das fällt nicht ins Gewicht.
Er ist ein gewiegter Mann.
Böser Gewinn fährt bald dahin.
Das gebe ich nicht gewonnen.
Es können nicht alle gewinnen, es
müssen auch welche verlieren.
Wie gewonnen so zerronnen.
Nun haben wir gewonnen Spiel.
Wer gewinnt, spielt am besten.
Das ist der Gewinner.
Das Gewisse fürs Ungewisse nehmen.
So gewiss wie das Amen in der Kirche.
So gewiss, wie zwei mal zwei vier ist.
Gut Gewissen und armer Herd ist
Gott und aller Ehren wert.
Bös Gewissen, böser Gast, weder Ruhe,
weder Rast.
Ein gut Gewissen ist ein sanftes
Ruhekissen.
Da mach' ich mir kein Gewissen
draus, sagte der Schneider, aber
ein Paar Hosen.
Der hat sein Gewissen an den Nagel
gehängt.

Das ist eine Gewissensfrage.
Du kannst mir gewogen bleiben.
Gewohn's, Mieze!
Jung gewohnt, alt gethan.
Gewöhn' dir's nur nicht an! (sagt
man, wenn jemand gefallen ist).
»Was doch die Gewohnheit thut«,
sagte der Schneider, da stahl er
ein Stück von seiner Hose.
Die Gewohnheit ist ein Tyrann.
Es kann alles zur Gewohnheit werden,
nur's Hängen nicht.
»Dass nur keine Gewohnheit draus
wird«, sagte der Knecht, wie er
vom Herrn eine Backfeige bekom-
men hatte.
Gewohnheit ist die andere Natur.
Er hat die Gicht im Daumen, er kann
nicht aufzählen.
Er kann's wie der Gickelhahn das
Krähen.
Er versteht weder Gicks noch Gacks.
Er hat einen Gicks gemacht.
Bei dem steht der Giebel schief.
Er giesst gut (trinkt).
Für jedes Gift giebt's ein Gegengift.
Da will ich Gift drauf nehmen.
Gift und Galle speien.
Er hat Gift auf ihn.
Er ist giftig, eine giftige Kröte.
Kleine Kröten sind auch giftig.
Er ist ein Gimpel.
Er hat immer allerlei Ginklerlitzchen
im Kopfe.
Für einen Dreier Gischt, für einen Dreier
nischt.
Er geht ab mit Glanz.
Das geht mit Glanz verloren.
Er glänzt wie mit Speck geschmiert.
Er hat zu tief ins Glas geguckt.
Er hat ein Glas zu viel.
Der kann auch kein volles Glas leiden.
Es ist gut, dass er nicht von Glas
ist (wenn einer fällt).
Er hat ein Gläschen über den Durst
getrunken.
Wer ein gläsernes Dach hat, darf nicht
auf anderer Leute Dächer werfen.
Er sieht gläsern aus.

Wenn der Glaser ums tägliche Brot
betet, meint er ein Hagelwetter.
Der Glaser will auch leben.
Er ist ein Glaser geworden (wenn
einer ein Fenster zerbricht).
Ich habe sie nicht geheiratet, um sie
in einen Glasschrank zu stellen.
Glatt wie ein Aal.
Es geht nicht immer so glatt ab.
Der Glaube macht selig.
Der Glaube thut viel dabei.
Dazu gehört ein starker Glaube.
Das hält wie der katholische Glaube.
Wer leicht glaubt, wird leicht be-
trogen.
Ich glaube, wie mein Vater und
Grossvater geglaubt haben.
Glaube nicht zu viel!
Das glaube ich zweimal.
Glaub' nicht alles, was du hörst, sag'
nicht alles, was du weisst.
Man muss nicht alles glauben, was
die Leute sagen.
Wenn du's nicht kleibst (glaubst),
dann maure's.
Wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler.
Wer's nicht glaubt, lässt's bleiben.
Wer nicht glaubt, wird nicht be-
trogen.
Wer's glaubt, wird selig, und wer's
nicht glaubt, wird auch nicht ver-
dammt.
Wie man glaubt, so widerfährt einem.
Wie du glaubst, so lebst du; wie
du lebst, so stirbst du; wie du
stirbst, so fährst du.
Der glaubt an keinen Gott und keinen
Teufel.
Der glaubte an keinen Teufel, wenn
er nicht einen im Hause hätte.
Er muss dran glauben.
Das glaube ich nicht, und wenn du
mir eine alte Kuh schenkst.
Gleich und gleich gesellt sich gern.
Wir können nicht alle gleich sein.
Gleiche Brüder, gleiche Kappen.
Geselle dich zu deinesgleichen.
Sie gleichen sich wie Tag und Nacht.
Gleiches mit Gleichem vergelten.

Er hat das europäische Gleichgewicht
verloren (betrunken).
Etwas wieder ins alte Gleis bringen.
Er weiss, was die Glocke geschlagen
hat.
Etwas an die grosse Glocke hängen
(oder schlagen).
Je höher die Glocke, je schöner der
Klang.
Die Sau-Glocke läuten.
Er glotzt wie ein abgestochenes Kalb.
Er hat den gleichen Glotz.
Glitzbock.
Glück und Glas, wie bald bricht das!
Wer's Glück hat, führt die Braut
heim.
Glück muss ein junger Mensch haben.
Das Glück lacht nicht jedem.
Man muss dem Glücke die Hand
bieten.
Des einen Glück ist des andern
Unglück.
Den würgt's Glück (so häufig kommt's).
Eine Handvoll Glück ist besser, als
ein Spreukorb voll Klugheit.
Glück und Unglück ziehen an Einem
Wagen.
Glück und Unglück wandern auf
Einem Stege.
Jeder ist seines Glückes Schmied.
Es ist kein Glück so gross, es lässt
noch etwas zu wünschen übrig.
Er hat sein Glück mit Füssen ge-
treten.
Wo Glück ist, heckt der Ochse.
Wo Glück ist, heckt die Mistgabel.
Das Glück blüht ihm.
Wer's Glück hat, bei dem fällt's Geld
zur Feueresse herein.
Wer Glück im Spiel hat, hat kein
Glück in der Liebe.
Wer weiss, wo noch mein Glücke
blüht (oder lacht).
Auf gut Glück etwas unternehmen.
Er sitzt dem Glück im Schosse.
Er hat Glück über Glück.
Der hat Glück. Warum? Er hat
wieder eine Lüge gesagt und ist
nicht dran erwürgt.

Er hat mehr Glück als Verstand.
Er hat mehr Glück als Ferdinand.
Er hat mehr Glück als Vergnügen.
Er hat von Glück zu sagen.
Glück auf! spricht der Bergmann.
Es war ein tausendes Glück.
Wie sich einer schickt, darnach es ihm glückt.
Als ich noch glücklich war auf Erden, wollten alle meine Freunde werden, als ich aber kam in Not, waren alle die guten Freunde tot.
Glücklich ist, wer vergisst, was einmal nicht zu ändern ist.
Er ist glücklich, wie ein Gott.
Glücklich ist nur, wer zufrieden ist.
Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.
Er ist ein Glückskind.
Er ist ein Glückspilz.
Sein Glücksstern ist untergegangen.
In den Glückstopf greifen.
Er ist ein Glücksvogel.
Er glüht wie eine Feuerbüchse.
Aus Gnade und Barmherzigkeit.
Einem einen Gnadenbrocken zuwerfen.
Das Gnadenbrod essen, verdienen.
Er hat ihm den Gnadenstoss gegeben.
Sie ist eine Gnautschliese.
Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
Treu wie Gold.
Das hat beim Golde gelegen.
Das ist nicht mit Gold zu bezahlen.
Den möchte ich in Gold fassen.
Und wenn sie in Gold stäke bis über die Ohren (ich möchte sie nicht heiraten).
Seine Goldfinken sind ausgeflogen.
Sie ist ein Goldfischchen.
Er muss einen Goldfuchs vorspannen.
Das ist eine Goldgrube.
Er ist ein Goldsohn.
Etwas auf die Goldwage legen.
Er ist ein wahrer Goliath.
Er gönnt ihm nicht die Luft.
Er gönnt ihm nicht das Salz in der Suppe.
Ihre Gosche muss man auch noch extra tot schlagen, wenn sie gestorben ist.

Er hat seine Gosche in allem.
Sie hat eine Gosche wie ein Schwert.
Sie werden ihm schon die Gosche noch klopfen.
Sie hat eine Schandgosche.
Ach du grosser Gott, was lässt du für kleine Erdäpfel wachsen!
Ach Gott, ach Not, kein Geld, kein Brot, keine Kleider, keine Schuh, vor den Läusen keine Ruh.
Ach Gott, lass dich erbarmen, die Reichen fressen die Armen.
Alles mit Gott!
Alles steht in Gottes Hand.
Dass Gott in deine Hände!
Also hat Gott die Welt geliebet.
An Gottes Segen ist alles gelegen.
Allein auf Gott setz' dein Vertrau'n, auf Menschenhilf' sollst du nicht bau'n.
Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden.
Auf Gott vertrau', arbeite brav und leb' genau!
Bei Gott ist kein Ding unmöglich.
Behüt' uns Gott vor teuern Zeiten, vor Maurern und vor Zimmerleuten.
Beschert Gott Häschen, beschert er auch Gräschen.
Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.
Wo der liebe Gott eine Kirche baut, da baut der Teufel ein Wirtshaus daneben.
Er lässt den lieben Gott einen frommen Mann sein.
Gott hilft dem Fleisse.
Der alte Gott lebt noch.
Der liebe Gott hat gar wunderliche Heiligen.
Nach oben schau', auf Gott vertrau'! Nach Wolken wird der Himmel blau.
Der liebe Gott lässt der Ziege den Schwanz nicht zu lang wachsen, damit sie sich nicht in die Augen schlägt.
Es steht alles in Gottes Hand.

Wie ihn Gott geschaffen hat (splitternackt).
Vor Gott und nach Gott beten.
Fürchte Gott, thue recht, scheue niemand.
Giebt Gott nicht ein Landvoll, sei zufrieden mit einer Handvoll.
Der liebe Gott lässt die Bäume nicht in den Himmel wachsen.
Gott giebt wohl die Kuh, aber nicht den Strick dazu.
Gott giebt's seinen Freunden im Schlaf.
Gott beschert über Nacht.
Gott lässt uns wohl sinken, aber nicht ertrinken.
Gott kennt die Seinen.
Gott, Eltern und Lehrern kann man nicht genug danken.
Und damit Gott befohlen!
Gott grüsst manchen, der ihm nicht dankt.
Gott führt seine Heiligen wunderbar.
Gott giebt dem einen mit Scheffeln, dem andern mit Löffeln.
Gott giebt, Gott nimmt.
Der liebe Gott kann alles, aber allen Leuten kann er's doch nicht recht machen.
Irret euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten.
Der liebe Gott lässt sich seine Uhr von keinem Menschen stellen.
Gott segne deine Studia! Aus dir wird nichts, Halleluja!
Gott verlässt die Seinen nicht.
Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt er Gnade.
Wenn's Gottes Wille ist.
Gottes Wort und Luthers Lehr' vergeht nun und nimmermehr.
Mit Gott den Anfang, sonst geht's den Krebsgang.
Hilft Gott nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenn's nötig ist.
Man muss Gott für alles danken.
Man muss Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.
Mit Gott in die Hand gespuckt.

Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf, das ist der schönste Lebenslauf.
Vertrau' auf Gott, er hilft in Not.
Gott hab' ihn selig.
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Wen Gott lieb hat, den führt er jung heim.
Wen Gott gezeichnet hat, vor dem soll man sich hüten.
Will's Gott!
Will's Gott der Herre!
Wo Gott nicht giebt zum Haus sein' Gunst, da ist doch unser Bau'n umsonst.
Da ist bei Gott keine Gnade.
Das weiss Gott und die Kuh.
Dass Gott erbarm', ihr Leute!
Der kann sich auch mit dem lieben Gott bekannt machen.
Wen der liebe Gott nass macht, den macht er auch wieder trocken.
Was recht ist, lobt Gott.
So lange mir Gott das Leben schenkt und mich meine Beine tragen.
Der fragt nicht nach Gott und aller Welt.
Er ist Gott und aller Welt schuldig.
Er stiehlt dem lieben Gott die Tage ab.
Gottes Wort vom Lande.
Gott sei's geklagt!
Gott sei's getrommelt und gepfiffen.
Du lieber Gott im Himmel droben und drinne.
Gott verzeih' mir's!
Er ist dem lieben Gott sein Mäschäfchen.
Er ist von Gott und aller Welt verlassen.
In Gottes Namen!
Er ist in seinem Gott vergnügt.
Wie der liebe Gott den Schaden besah, da etc.
Er klagt Gott und die Not.
Schön wie ein Gott.
Vergnügt wie ein Gott.
Er lebt wie Gott in Frankreich.
Von Gott und Rechtswegen.
Gott's Hagel!

Gott's tausend!
Gott bewahre!
Gott verdamme' mich!
Du wirst dir einen Gotteslohn verdienen.
Er ist dem lieben Gott sein Goldsohn.
Du grundgütiger Gott!
Das wissen die Götter.
Reines Gotteswort (Branntwein).
Der ist auf der Gotteswelt nichts nutze.
In aller Gotteswelt.
Gottheillos.
Die Gottlosen kriegen die Neige.
Der Gottlose hat seine Plage.
Der Gott-sei-bei-uns.
Gottstrambach!
Er thut ganz gottserbärmlich.
Das muss er mit ins Grab nehmen.
Der würde sich im Grabe umdrehen.
Er hat sein Geheimnis mit ins Grab genommen.
Graben und Hacken macht schmale Backen.
Etwas in die Grapse werfen.
Er wird gräppisch.
Er ist klein und gräppisch.
Er ist eine gräppische Kröte.
Der ist so klug, er hört das Gras wachsen.
Da wächst kein Gras drüber.
Er muss ins Gras beissen.
Darüber ist lange Gras gewachsen.
Es bekommt ihm wie dem Hunde das Grasfressen.
Es ist noch ein grasgrüner Junge.
Er holt's 'raus bis auf die letzte Gräte.
Halt' deine paar Gräten zusammen!
Er grätscht immer im Wege 'rum.
Sie ist eine rechte Grätschliese.
Bist ein rechter Grätschbeutel.
Da möchte einem der Graue ankommen.
Grausam viel.
Pack' dein Grempelehen zusammen!
Es hat alles seine Grenzen.
Er ist ein alter Griesgram.
Er hat's am Griff, wie der Bettler die Laus.

Er fängt Grillen.
Er hat Grillen im Kopfe.
Einen über den Grind hauen.
Das geht über meinen Grips (Verstand).
Er ist grob wie Bohnenstroh.
Ein grober Knoten.
Ein grober Knüttel.
Er ist grob wie Sackdrillig.
Ein grober Nickel.
Grobheit und Stolz wachsen auf Einem Holz.
Mit Grobheit wird nichts ausgerichtet.
Er ist ein rechter Grobian.
Er ist aus dem Gröbsten.
Er grölt, als wenn er am Spiesse stäke.
Der Groschen, den die Frau erspart, ist so gut wie der, den der Mann erwirbt.
Ein ungerechter Groschen verzehrt zehn andere.
Er (sie) hat Groschen.
Was zum Groschen gemünzt ist, wird kein Thaler.
Wenn man den auf den Kopf stellt, fällt kein Groschen aus der Tasche.
Gross sein thut es nicht allein, sonst holte die Kuh den Hasen ein.
Gross und klein, wie sie der Hirt zum Thore hinaus treibt.
Sich gross thun.
So gross wie er ist, so faul ist er auch.
Wenn der so gross wäre, wie er dumm ist, er reichte bis in den Mond.
Er hat grosse Rosinen im Sacke.
Die Grossen kriegen den Rahm, die Kleinen die Schleppermilch.
Er spielt den Grossen.
Es geht alles ins Grosse.
Er ist ein Grosshans, aber es ist nichts dahinter.
Er ist ein Grossmaul.
Grossmaul ist bei der Arbeit faul.
Er ist ein Grossmogul.
Das ist noch von Grossmuttern.
Grossthun ist mein Reichtum, drei Pfennige mein Vermögen.

Grossnäsige Gesellschaft.
Nur immer grossthun, und wenn der
Bettelsack überall hervorguckt.
Grossthun ist keine Kunst.
Es sieht grossväterisch auß.
Wer andern eine Grube gräbt, fällt
selbst hinein.
Er steht an der Grube.
Etwas mit in die Grube nehmen.
Er hat sich selbst die Grube ge-
graben.
Grübchen im Kinn, Schelmchen im
Sinn.
Er ist ein Grübler.
Erst's Heu, dann's Grummt.
Bei Mutter Grün schlafen.
Es wird einem grün und gelb vor
Augen.
Er ist noch sehr grün.
Er ist mir nicht grün.
Er hat erst Grund gelegt, das Essen
wird gleich losgehen.
Einer Sache auf den Grund gehen.
Er geht zu Grunde.
In Grund und Boden hinein ver-
dorben.
Grünschnabel.
Der Grünspan ist ihm in den Geld-
beutel gekommen.
Wie man grüsst, so wird einem ge-
dankt.
Er hat Grütze im Kopfe.
Ich gucke ja wie ein Narr.
Guckst du mir so 'raus?
Gucke, wie du guckst!
Einen Gucker hinein thun.
Einen Gucker dran wenden.
Er hat sein Vermögen durch die
Gurgel gejagt.
Prosit, Gurgel, es kommt ein Wolken-
bruch.
Der nimmt sich eine grosse Gurke
heraus.
Wirst deinen Gurkensalat schon
kriegen.
Es ist Sauergurkenzeit.
Er muss Guschi machen.
Er hat einen gehörigen Guss be-
kommen.

Aus Einem Guss und Fluss.
Es ist alles zu etwas gut.
Wer weiss, wozu es gut ist.
Es muss gut sein, bis es besser
wird.
Es ist nicht gut, dass der Mensch
allein sei.
Gut ist gut, aber besser ist besser.
Machst du's gut, so hast du's gut.
Was gut ist, kömmt wieder.
Was gut ist für die Kälte, ist auch
gut für die Wärme.
Einem etwas zu gut halten.
Es kann noch alles gut werden.
Er ist gut, wenn er schläft.
Wenn das nicht gut für die Wanzen
ist, dann möcht' ich wissen, was
besser ist.
Unrecht Gut gedeihet nicht.
Unrecht Gut druhet nicht.
Unrecht Gut kömmt nicht bis an
den dritten Erben.
Da haben wir's liebe Gut.
Gut verloren, Mut verloren.
Gut macht Mut.
Du meine Güte!
Alles Gute kommt von oben.
Lieber gut und viel, als wenig und
schlecht.
Lieber gut und nicht zu wenig.
Des Guten kann man nicht zu viel
thun.
Er hat des Guten zu viel gethan.
Was kann aus Nazareth Gutes kommen.
Wer Gutes thut, hat frohen Mut.
Er führt nichts Gutes im Schilde.
Guten Morgen, Herr Fischer.
Gute Nacht, Söffe!
Er hat sich ein Gütchen gethan.
Gutschmecke macht Bettelsäcke.
Gutschmecke, währe lange!
Ein gutwilliger Narr.

H.

Auf's Haar.
Um ein Haar.
Er hat ein Haar darin gefunden.
Ihm stehen die Haare zu Berge.

Er hat Haare lassen müssen.
Er hat Haare auf den Zähnen.
Es ist kein gutes Haar an ihm.
Es hängt an einem Haare.
Er hat kein Haar von seinem Vater.
Darüber lasse ich mir kein graues
Haar wachsen.
Sie kommen sich in die Haare.
Bei den Haaren herbeiziehen.
Er wird ihm kein Haar krümmen.
Seine Haare stehen wie den armen
Leuten ihr Sommerkorn.
Er läuft oder tanzt, dass die Haare
pfeifen.
Sie liegen einander in den Haaren.
Kurze Haare sind bald gebürstet.
Es reut ihn, so viel er Haare auf
dem Kopfe hat.
Er lässt kein gutes Haar an ihm.
Es fehlt kein Haar.
Sie sind sich in die Haare geraten.
Kein Haar breit abweichen.
Rote Haare, Gott bewahre!
Erlenholz und rotes Haar wächst auf
keinem guten Boden.
Mit Haut und Haar.
Das ist zum Haarausraufen.
Er hat sich einen Haarbeutel gekauft.
Es geht haarig zu.
Die Geschichte wird haarig.
Haarfein.
Er muss alles haarklein wissen.
Er hört mit Haarlatschen.
Haarscharf.
Es ist Haarspalterei.
Einen beim Haarwickel kriegen.
Er verliert Hab und Gut.
Besser selber haben, als beim Nachbar
borgen.
Da hast du's.
Wer alles haben will, kriegt gar
nichts.
Was du hast, weisst du, was du
kriegen wirst, weisst du nicht.
Es ist besser etwas haben, als etwas
kriegen.
Haben ist besser als hätten.
Hab' ich was, da klingt's, hab' ich
nichts, da stinkt's.

Hätt' ich dich, wie wollt' ich dich!
Je mehr er hat, je mehr er will,
nie schweigen seine Wünsche still.
Was du hast, das lass' dir lieb sein.
Was ich habe, habe ich.
Was sich haben will, das neckt sich.
Wenn ich dich nicht hätte und meine
Augen, so wär' ich blind.
Wer was haben will, muss das Maul
aufthun.
Wer da hat, dem wird gegeben.
Wer nichts hat, kann nichts verlieren.
Wer will haben, der muss graben.
Mir hon's, mir konn's (wir haben's,
wir können's).
Der ist nicht zu haben.
Er hat nichts, als wie er geht und
steht.
Er hat kaum so viel, dass er sich
des Bettelsacks erwehren kann.
Er hat einen zu viel oder zu wenig.
Er hat nichts als das liebe Leben.
Da haben wir's.
Das ging, was haste, was giebste.
Das ist der Herr von Habenichts.
Er ist ein Haberecht.
Besser ein Habich, als zehn Hättich.
Da bekommt er kein Habdank dafür.
Mit Habdank schmelzt man keine
Suppe.
Nimm dein Häckle die Päckle!
Man muss der Hacke einen Stiel
geben.
Sie haben ihr Hackemark mit einander.
Er hat Häckerling im Kopf.
Er ist ein Hacksch.
Er hackscht.
Ihn sticht (oder beisst) der Hafer.
Das Pferd, das den Hafer verdient,
kriegt den Häckerling.
Er horcht in die Haferwicken.
Der geht in die Hagebutten (stirbt).
Alle Hagel!
Er ist hageldick (betrunken).
Er hat's hageldick.
Es hagelt Prügel.
Der Hahn macht beim Krähen die
Augen zu, dass die Leute sehen,
dass er's auswendig kann.

Ein guter (oder geiler) Hahn wird selten fett.	Er hält nicht Stich.
Er ist Hahn im Korbe.	Er hält grosse Stücke auf ihn.
Zwei Hähne auf Einem Mist vertragen sich nicht.	Es wird hart halten.
Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, wird's ander Wetter, oder es bleibt, wie es ist.	Er wird hämflieh (grob, von Hand- voll).
Da kräht kein Hahn darnach.	Er ist ein Hammel, Drehhammel, Bretthammel.
Das sind Hähne.	Es kömmt unter den Hammer.
Einem den roten Hahn aufs Dach setzen.	Er stiehlt (oder frisst) wie ein Hamster.
Er ist hahnebüchen (derb).	Er hamstert.
Dass dich der Hahn hacke!	Das hat Hand und Fuss.
Alle Hakchen!	Eine Hand wäscht die andere.
Was ein Hähchen werden will, krümmt sich beizeiten.	Hand von der Butter!
Die Sache hat einen Haken.	Fleissige Hand nähret Gott.
Sie haben Häkeleien mit einander.	Er lebt von der Hand in den Mund.
So halb und halb.	Lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut!
Fall' nicht in die Halbmetze!	Kalte Hände, warme Liebe.
Er ist ein Hallunke.	Ehrliche (oder treue) Hand geht durchs ganze Land.
Es wird den Hals nicht gleich kosten.	Der lernt noch aus der Hand fressen.
Es geht ihm an den Hals.	Es giebt nicht blos eine Hand voll, sondern ein ganzes Land voll (näm- lich Mädchen).
Das wird ihm den Hals brechen.	Fleissige Hand erwirbt sich Brot in jedem Land.
Er wagt den Hals (waghalsig).	Ihm sind Hände und Füsse gebunden.
Das muss man sich vom Halse schaffen.	Den Hut in der Hand kömmt man durchs ganze Land.
Einem alles an den Hals wünschen.	Lässige Hand macht arm.
Einem auf dem Halse sitzen.	Die linke Hand geht vom Herzen.
Er hat immer alles gleich am Halse.	Man muss nicht die Hände in den Schoss legen.
Einem alles in den Hals stecken.	Er hat immer die Hand im Sode.
Sich über Hals und Kopf hineinstürzen.	Viele Hände machen bald ein Ende.
Er hat studiert bis an den Hals, in den Kopf ist nichts gekommen.	Fleissige Hände machen der Arbeit bald ein Ende.
Er hat ihn immer auf dem Halse.	Das liegt auf der Hand.
Er hat immer einen trockenen Hals.	Nur flott in die Hand gespuckt!
Es wächst einem zum Halse heraus.	Einem an die Hand gehen.
Er ist ein Halsabschneider.	Alle Hände voll zu thun haben.
Einen hinter die Halsbinde giessen.	Die Hand aufs Herz!
Dem müsste das Halseisen gut stehen.	Die Hand im Spiele haben.
Halt' mich, sonst geschieht ein Un- glück.	Er hat die Hände kleben lassen.
Was sich nicht halten lässt, das lässt man laufen.	Lass dir die Hände versilbern (oder vergolden)!
Wie einer hält den Zaun, so hält er auch das Gut.	Einem etwas in die Hand spielen.
Das hält auch, bis es wieder ent- zwei ist.	Freie Hand lassen.
Das hält wie der katholische Glaube.	Einen auf den Händen tragen.

Einen oder etwas in der Hand haben.	Das Handwerk abklopfen.
Einen unter die Hände kriegen.	Einem das Handwerk legen.
Etwas von der Hand weisen.	Einem ins Handwerk pfuschen.
Er darf nur die Hand ausstrecken, da hängt an jedem Finger eine.	Einer vom Handwerk.
Da hält alles die Hand auf.	Wenn der Handwerker Wein trinkt, kriegt er Läuse.
Er hat sich in die Hand geschnitten (nämlich Brot etc.).	Der ist von grobem Hanf.
Aus erster Hand.	Wer hängen soll, ersäuft nicht.
Er hat löcherige Hände (lässt alles fallen).	Es kann einer alles lernen, nur das Hängen nicht; ehe er's kann, ist er erwürgt.
Das kann ihm in die Hände kommen.	Er hat schon alles versucht, nur das Hängen nicht.
Es ist, wie wenn man eine Hand um- dreht.	Es hat sich einer gehängt (sagt man bei starkem Winde).
Die Hände sind ihm im Wege.	Sich an einen hängen.
Es geht ihm von der Hand.	Der hängt auch überall.
Es wächst ihm über die Hand.	Wer nicht alt werden will, muss sich jung hängen.
Hand an sich selber legen.	Man hängt den Spitzbuben nicht eher, als bis man ihn hat.
Es ist mir so in die Hände gefallen.	Wenn du dich hängen willst, einen Strick sollst du kriegen.
Nimm dich in acht, dass meine Hände keine Bekanntschaft mit deinen Ohren machen!	Es hangt und langt nicht.
Er wäscht seine Hände in Unschuld.	Es hangt und langt weder hinten noch vorn.
Im Handel und Wandel geht das nicht anders.	Hanne, lass den Mut nicht sinken!
Er wehrt sich mit Händen und Füßen.	Er ist ein richtiger Hannewolf.
Genau handeln, ehrlich bezahlen.	Es ist ein rechter Hannickel.
Er ist ein handfester Mensch.	Hans in allen Gassen.
Er hat noch kein Handgeld einge- nommen.	Hans, Hans, Leberwurst.
Einem ins Handgemenge kommen.	Da will ich doch Hans heissen.
Ein jedes Ding hat seinen Handgriff.	Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer.
Er macht die Sache sehr handgreiflich.	Einen zum Hänschen haben.
Er wird handgreiflich (Ohrfeigen etc.).	Einen hänseln.
Das kann man nicht mit Handschuhen anfassen.	Er ist ein rechter Hansjörgel.
Das ist im Handumdrehen geschehen.	Er ist ein Hanskaspar.
Achtzehnerlei Handwerk, neunzehner- lei Unglück.	Er ist ein Hans Narr.
Bei vielen Handwerken ist Betteln das beste.	Er macht den Hanswurst.
Handwerk hat einen goldnen Boden.	Es hapert damit.
Jeder spricht am liebsten vom Hand- werk.	Ich will dir zeigen, was eine Harke ist.
Handwerk nährt den Meister.	Weisst du nun, was eine Harke ist?
Ein Handwerk nährt den Meister, zwei nähren ihn halb, drei lassen ihn verhungern.	Härmen und bärmen.
Das Handwerk grüssen.	Sie harmonieren nicht.
	Er kömmt in Harnisch.
	Einen in Harnisch bringen.
	Harre, meine Seele!
	Hart gegen hart niemals gut ward.

Es geht hart her.
Hart Holz bohren.
Er ist ein harter Kopf.
Er ist eine harte Nuss.
Er ist harthörig.
Er ist hartleibig (im Bezahlen).
Der kömmt zu Harzen (stirbt).
Er meint, es habe ihn ein Häschen gelect.
Giebt Gott Häschen, so giebt er auch Gräschen.
Jedes Häschen findet sein Gräschen.
Wo der Hase geheckt ist, ist er am liebsten.
Wollen sehen, wie der Hase läuft.
Wer nach zwei Hasen zugleich zielt, trifft gar keinen.
Da liegt der Hase im Pfeffer.
Weit hinten, wo sich die Hasen gute Nacht sagen.
Er läuft wie ein Hase.
Er schläft wie ein Hase.
Er fürchtet sich wie ein Hase.
Er hat die Hasenbutte aufgehockt.
Es ist kein Hasenbraten.
Hasenbraten ist nicht übel, aber man muss ihn selber essen.
Er ist ein Hasenfuss.
Er hat ein Hasenherz.
Es ist keine Hasenjagd.
Das Hasenpanier ergreifen.
Hassen und neiden muss Jedermann leiden.
Das Spiel hasst mich.
Das ist ein Hätscheln und Tätscheln.
Unter die Haube kommen.
Er ist ein alter Haudegen.
Er haut wie ins Kraut.
Er haut ihn zusammen wie alt Eisen.
Er haut ihn, dass das Leder, die Schwarte knackt.
Er haut ihn nach Noten.
Ich haue dich, bis ich keine Hand mehr rühren kann.
Es ist nicht gehauen und nicht gestochen.
Er hat über den Strang gehauen.
Sie kommen in hellen Haufen.

Er kann sich einen Haufen drauf wissen.
Aufs Haupt schlagen.
Ein bemoostes Haupt.
Er spielt die Hauptrolle.
Einen Haupttrumpf drauf setzen.
Da muss es schlimm im Hause stahn, wo die Henne kräht und piept der Hahn.
Darin ist er nicht zu hause.
Mancher baut ein Haus und muss zuerst hinaus.
Wem das Haus, der scher' sich hinaus.
Was man selbst im Hause hat, soll man nicht kaufen.
Bleib' mir zu hause mit deiner sauern Gurke!
Auf den kann man Häuser bauen.
Das kann zu bösen Häusern führen.
Die werfen's Haus zum Fenster hinaus.
Mit der Thür ins Haus fallen.
Er ist ein gutes Haus.
Er ist ein gelehrtes Haus.
Was hilft mir ein grosses Haus, wenn nichts drin ist.
Ein grosses Haus machen.
Geh ein Haus weiter!
Für den bin ich nicht zu hause.
Der ist einem Tischler (oder einem andern Handwerker) durchs Haus gelaufen.
Der möchte ihm das Haus einlaufen.
Die Tante (oder den Onkel) ins Haus schlachten.
Sein Haus ist wie ein Taubenschlag.
Mit vielem hält man haus, mit wenigem kommt man aus.
Es leidet ihn nicht zu hause.
Wie geht's, altes Haus?
Er ist aus dem Häuschen.
Sie ist ein wahrer Hausdrache.
Er ist ein rechter Haushammel.
Er ist ein Hausteufel.
Er ist ein Haustyrann.
Er haust wie ein Schwede.
Er haust wie ein Heide.
Er haust wie ein Blutschwären.
Der kriegt sein Hausgebackenes.

Das hilft haushalten.	Er kömmt auf die Hefen.
Es ist kein Häuschen, es hat sein Kreuzchen.	Der hat Hefen gesoffen.
Hausmiete schläft nicht.	Er hat seine Hefen bekommen.
Fleissiger Hausvater macht hurtig Gesinde.	Komm' mir nur in mein Dorf nach Hefen.
Was thut da ein kluger Hausvater?	Das Heft in der Hand behalten.
Aus eines andern Haut ist gut Riemen schneiden.	Das hat weder Heftel noch Schlinge.
Man möchte aus der Haut fahren.	Er macht kein Hehl daraus.
In seiner Haut möchte ich nicht stecken.	Ein Hehler ist so schlecht wie der Stehler.
Der sucht die siebente Haut.	Einen Heiden haben wir fortgetragen, einen Christen bringen wir wieder (Taufe).
Ich muss meine Haut zu Markte tragen.	Das kostet ein Heidengeld.
Endlich müssen wir alle mit der Haut bezahlen.	Sie machen einen Heidenlärm.
Er ist mit heiler Haut davongekommen.	Sie führen ein Heidenleben.
Mit Haut und Haar.	Das ist eine Heidenlust.
Er steckt in keiner festen Haut.	Er hat heidenmässig Geld.
Sich seiner Haut wehren.	Es ist gut und heilt auch.
Ihn hat lange die Haut nicht gejuckt.	Heile, heile, Segen! Morgen giebt es Regen, übermorgen giebt es Schnee, thut dem Kleinen nichts mehr weh.
Man muss seine Haut so teuer als möglich verkaufen.	Er hat Heidenrespekt.
Der hängt nur in Haut und Knochen.	Das ist ein Heidenspuk.
Er ist nur noch Haut und Bein.	Aus heiler Haut schreien.
Dem ist die Haut über den Kopf gewachsen (Kahlkopf).	Er ist heilfroh.
Er möchte ihn mit Haut und Haaren auffressen.	Er ist ein wunderlicher Heiliger.
Er ist eine gute, ehrliche Haut.	Er ist noch lange kein Heiliger.
Er ist eine fidele Haut.	Da habt ihr's aufs Heilgut gebracht.
Einem die Haut über die Ohren ziehen.	Geh heim (mit deinen Witzen etc.)!
Der setzt alle Hebel in Bewegung.	In der Heimat ist es schön.
Einen durch die Hechel ziehen.	Er geht heim, ist heimgegangen.
Sie ist eine alte Hechel.	Einem heimleuchten.
Einen hecheln.	Er hat ihn garstig heimgeschickt.
Das ist ein schöner Hecht (Wirtshausdampf).	Er ist der sanfte Heinrich.
Das zieht wie Hechtsuppe.	Eine gute Heirat bringt alles wieder.
Da ist gleich die ganze Hecke zusammen.	Heirat in Eile bringt Reue mit Weile.
Er steckt in der nächsten Hecke.	Heiraten ist leicht, haushalten ist schwer.
Er ist aus der nächsten Hecke.	Wer heiratet, thut wohl, wer nicht heiratet, thut besser.
Er ist immer gleich bei der Hecke.	Heiraten ist keine Kunst, aber haushalten.
Er hat ein Heckmännchen.	Wer heiratet, hat's halbe Brot.
Der hat Heckpfennige.	Der kann mich auch nicht heiraten.
	Sie heiratet einen Verdiener.
	Zum Heiraten gehören zwei.
	Einem heiss machen,

Es geht heiss her.
Sie ist ein Heissemädchen.
Das will nicht viel heissen.
Es heisst für gewiss.
Das soll nun was heissen.
Er ist ein Heisssporn.
Sie heissen einander kurz und lang.
Immer heiter! Gott hilft weiter.
Das ist heiter.
Das ist eine heitere Geschichte.
Der ist auch kein Held.
Der ist auch kein Held mehr.
Das war kein Heldenstückchen.
Hilft Gott nicht zu jeder Frist, hilft
er doch, wenn's nötig ist.
Hilft es nicht, so tröstet's doch.
Es hilft kein Zittern vor dem Frost.
Was hilft mir der Titel, fehlt mir
der Kittel.
Helf' dir Gott!
Er ist hell.
Es wird hell bei ihm.
Setz' dich in die Helle und riech' an
einem gebratenen Erdapfel.
Was zum Heller gemünzt ist, wird
kein Kreuzer.
Das ist nicht drei Heller wert.
Das ist keinen roten Heller wert.
Wer den Heller nicht ehrt, ist des
Guldens nicht wert.
Bis auf den letzten Heller.
Bei Heller und Pfennig bezahlen.
Der hat keinen roten Heller mehr.
Der Gasthof zum letzten Heller.
Das Hemd ist mir näher als der Rock.
Das Hemd auf dem Leibe ist nicht sein.
Er hat noch nicht das letzte Hemd an.
Der verschenkt, verspielt noch das
Hemd vom Leibe.
Einen bis aufs Hemd ausziehen.
Er hat kein ganzes Hemd auf dem
Leibe.
Er ist das Hemd auf dem Leibe
schuldig.
Wo steckt er? Im Hemde.
Wo ist er? Ins Hemd gekrochen.
Er schämt sich wie ein Hemdelecker.
Er isst Hemdelecker — weissen Käse.
Er hat eine Hengstkarte.

In des Henkers Küche kommen.
Es geht alles zum Henker.
In des Henkers Namen!
Scher' dich zum Henker!
Zum Henker auch!
Da muss der Henker drin sitzen.
Er ist des Henkers drauf.
Das taugt dem Henker nichts.
Des Henkers Dank verdienen.
Es ist zum Henkerholen.
Henkersmahlzeit.
Eine Henne hackt der andern kein
Auge aus.
Eine blinde Henne findet wohl auch
ein Korn, eine Erbse.
Es scharrt keine Henne umsonst.
Auch eine kluge Henne legt wohl
einmal in die Nesseln.
Hennen, die viel gackern, legen
wenig Eier.
Das kann keine Henne wieder heraus-
kratzen.
Heraus mit der Sprache!
Heraus mit der Ziege auf den Teich-
damm!
Heraus mit der wilden Katze!
Heraus damit, dass es nicht schwärend
wird!
Guckst du so heraus?
Das hängt einem zum Halse heraus.
Das kömmt auf Eins heraus.
Jetzt kömmt's heraus, wer die Wurst
gefressen hat.
Er kann aus seiner alten Jacke
nicht herauskommen.
Da wird nicht viel dabei heraus-
kommen.
Der Alte will nichts herausrücken.
Er nimmt sich viel heraus.
Etwas rund, trocken heraussagen.
Er ist schöne 'raus.
Er streicht ihn sehr heraus.
Er hat freie Herberge bekommen.
Fetter Herd nicht lange währt.
Es ist nichts angenehmer, als am
eigenen Herd sich wärmen.
Den Herd begiessen.
Immer 'rein ins Vergnügen.
Den lassen wir herein.

Immer herein! wirst nicht mit gegessen.
Er muss immer herhalten.
Ein hergelaufener Kerl.
Er ist nur so ein Hering.
Er ist wie ein ausgenommener Hering.
Du Heringsnase!
Komm her, ich will dich aufheben.
Das ist ein wahrer Herkules.
Das ist eine Herkulesarbeit.
Wo hernehmen und nicht stehlen?
Herodes und Pilatus sind wieder gute Freunde.
Den Herrn am Gesind, den Vater am Kind.
Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen.
Wie der Herr, so der Knecht, wie die Frau, so die Magd.
Der Herr muss selber sein der Knecht, will er's im Hause haben recht.
Herren Befehl geht vor Gottes Befehl.
Grosse Herren beissen einander nicht.
Der Herr muss der letzte ins Bett sein und der erste wieder heraus.
Neuer Herr, neu Gebot.
Fleißiger Herr macht hurtig Gesinde.
Gestrenge Herren regieren nicht lange.
Mit grossen Herren ist nicht gut Kirschen essen.
Grosse Herren sind im Himmel rar.
Ich bin Herr im Hause, sagte der Mann, wie er unterm Tische stak.
Nichts »Herr«, ich bin ein ehrlicher Meister.
Niemand kann zwei Herren dienen.
Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er.
Wenn die Herren vom Rathaus kommen, sind sie am klügsten.
Wie der Herre, so's Geschirre.
Der Herr bedarf ihrer.
Er ist im Herrn entschlafen.
Das hat keinen Herrn.
Sein eigener Herr sein.
Herrendienst geht vor Gottesdienst.
Herrengebot geht vor Gottes Gebot.
Herrenkinder geraten selten.
Er führt ein Herrenleben.

Er macht's (das Geld etc.) zu seinem Herrgott.
Herrgottskühlein (Marienkäfer).
Da liegt die ganze Herrlichkeit.
Er hat ihn hergestellt, dass kein Hund ein Stück Brot von ihm nimmt.
Das Ding, das so herum geht, geht auch so herum.
Einen herumkuranzeln.
Er hat daran herumkalfatert.
Überall herumlahnern.
Er muss an allem herumtättscheln.
Er kam so nach und nach herum.
Das reisst mich herum.
Den will ich schon herumkriegen.
Er schleppt's herum wie die Katze die Jungen.
Er muss immer herumvigilieren.
Er hat sich herumbringen lassen.
Wie der herumfuchelt.
Etwas oder einen herumstunzen.
Er muss überall herumstänkern.
Herunter vom Kirschbaume!
Er ist ganz herunter.
Er ist heruntergekommen.
Er hat ihn heruntergemacht, dass ihn kein Bettler anguckt.
Er hat ihn heruntergemacht zum Wegwerfen.
Er muss alles herunterreissen.
Ein frohes Herz, gesundes Blut, ist besser, als viel Geld und Gut.
Sie sind Ein Herz und Eine Seele.
Williges Herz macht leichte Füsse.
Ins Herz kann man niemandem sehen.
Aus dem Herzen, aus dem Sinn.
Ist's Herz gut, ist alles gut.
Was nicht von Herzen kommt, das geht nicht zu Herzen.
Er kann's nicht übers Herz bringen.
Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über.
Wenn sich Herz und Mund thut laben, will die Nase auch was haben.
Er hat kein Herz (Mut).
Daran hängt mein Herz.
Das frisst ihm das Herz ab.

Einem das Herz schwer machen.	Der hat sein Heu herein.
Das Herz ist ihm in die Hosen gefallen.	Da wird nicht geheuchelt (man ist nicht blöde).
Das Herz im Leibe wendet sich um.	Wie sie heuer sind, klein und mehlig.
Dem lacht das Herz im Leibe.	Der ässe am liebsten mit der Heugabel.
Das ist mir nicht ans Herz gewachsen.	Er heult Rotz und Wasser.
Das stösst mir's Herz ab.	Er heult wie ein Schlosshund.
Das Herz möchte einem bluten.	Er heult sich ein Paar Augen wie pommersche Zwiebeln.
Dem Herzen Luft machen.	Er ist ein Heulmeier.
Etwas auf dem Herzen haben.	Er ist ein richtiger Heuochse.
Du liegst mir im Herzen, du liegst mir im Sinn.	Das Heupferd!
Einem das Herz erweichen.	Heute lieber, als morgen.
Einem aufs Herz treten.	Heute fürs Geld, morgen umsonst.
Einem sein Herz ausschütten.	Heute mir, morgen dir.
Er hat's Herz auf dem rechten Flecke.	Heute rot, morgen tot.
Er hat ein Herz wie Stein.	Heut' in Freud', morgen in Leid.
Es geht ihm nicht vom Herzen.	Heut' in Saus und Braus, morgen aus dem Haus.
Es ist ihm doch nicht ums Herz.	Heute Kaufmann, morgen Bettelmann.
Sich etwas zu Herzen nehmen.	Heute hui, morgen pfui!
Er hat ihm ein Herz gemacht.	Komm' ich heute nicht, komm' ich morgen.
Es möchte mir's Herz vor die Füsse fallen.	Wer sich heute nicht bessert, wird morgen schlimmer.
Dem hüpf't das Herz im Leibe.	Das kann ich doch nicht hexen.
Das ist mir nicht ans Herz gewachsen.	Das ist eine Hexenlust.
Schäme dich in dein Herz hinein!	Der ist auch kein Hexenmeister.
Es fällt mir ein Stein vom Herzen.	Das ist keine Hexerei.
Er hat zwei Lebern und kein Herz.	Auf Einen Hieb fällt kein Baum.
Sprechen, wie es einem ums Herz ist.	Er hat einen Hieb.
Sich ein Herz fassen.	Es ist um jeden Hieb schade, der daneben fällt.
Er hat seinem Herzen einen Stoss gegeben.	Keine Liebe ohne Hiebe.
Seine Herzallerliebste.	Er kriegt Hiebe wie ein Nussack.
Es ist sein Herzblättchen.	Das sind Hiebe aus dem Salze.
Der giebt sein Herzblut her.	Einem einen Hieb versetzen.
Er stirbt nicht am Herzdrücken.	Er macht Hiefzink.
Es ist kein grösseres Herzleid, als wenn die Kinder nicht geraten.	Je länger hier, je später dort.
Aus Herzensgrunde lachen.	Hietsch! Hätsch!
Nach Herzenslust.	Warte, Hiez!
Einem seine Herzensmeinung sagen.	Einem eine Himbeere anhängen.
Das wird eine Hetze werden.	Behalte deine Himbeeren, bis meine Stachelbeeren reif sind.
Eine ganze Hetze Weibsleute etc.	Das weiss der liebe Himmel.
Der kann Heu fressen.	Es soll jetzt im Himmel auch nicht mehr so sein.
Wenn alle Ochsen Heu frässen, wär's gar nicht zu bezahlen.	Himmel, hast du keine Flinte!
Erst's Heu, dann's Grummet.	

Er möchte ihn in den Himmel heben.
Und wenn man ihn in den Himmel
trägt und setzt ihn nicht sachte
genug nieder, da fängt er an zu
knurren.

Im Himmel hört aller Streit auf,
weils's keine Advokaten dort giebt.
Kommen wir nicht in den Himmel,
da kommen wir daneben, da giebt's
auch ganz hübsche Gesellschaft.

Dem hängt der Himmel voll Geigen.
Deshalb wird der Himmel nicht ein-
fallen.

Du lieber Himmel!

Der hat den Himmel auf Erden.
Er setzt Himmel und Hölle in Be-
wegung.

Ich bin wie im Himmel.

Das ist wie Himmel und Erde (ver-
schieden).

Ich war wie vom Himmel gefallen.
Der hat einen Himmel, wo es nach
lauter Pech und Schwefel riecht.
Man sieht nichts als Himmel und
Menschen etc.

Dem kann man Himmel und Hölle
vormalen.

Das geht ins Himmelblaue hinein.
Der ist himmelhageldick (betrunken).

Er will himmeln.

Wer so in's Himmelreich fährt!

Himmelweit verschieden.

Das ist sein Hin und Her.

Hin ist hin!

Er ist hin.

Er ist ganz hin.

Das ist hin wie her.

Es ist so weit hin wie her.

Er will immer oben hinaus.

Sie haben ihn hinausgefenstert.

Oben 'naus und nirgends an.

Wo das nur noch 'naus soll.

Die Stube zum Fenster hinauswerfen.

Wo du hindenkst!

Er ist hineingefallen.

Was man da hineinfressen muss!

Er ist hineingelatscht.

Er hat gehörig hineingeleuchtet (ins
Essen).

Er ist hineingepurzelt.

Er ist hineingeplumpst.

Hineingeritten oder hineingefahren,
das ist egal.

Er hat sich hineingeritten.

Man muss erst etwas hineinstecken,
wenn man etwas herausnehmen will.

Er ist hineingetappt wie in einen
Katzendreck.

Fahre hin, Flattersinn!

Da geht er hin und singt nicht mehr.

Das kann ihm nicht so hingehen.

Er kann hingehen, wo der Pfeffer
wächst.

Wo der hinhaut, da wächst kein
Gras wieder.

Scher' dich hin, wo du hergekommen
bist!

Setz dich hin, wo deine Grossmutter
gesessen hat, wie sie eine Braut
war.

Der wird auch bald hingesungen.

Er betrachtet's sich hinten und vorn.

Der ist mir hinten lieber, als du vorn.

Hinten hat er keine Augen.

Er weiss sich hinten und vorn
keinen Rat.

Er ist Gevatter, gut Freund, Nachbar,
Christian etc. hinten und vorn.

Er kommt so von hinten herum.

Was hintennach kömmt, das fressen
die Hunde.

Was hinter mir vorgeht, geht mich
nichts an, sagte jener Gute, wie
er eine Tracht Prügel kriegte.

Hinter die Binde giessen.

Hinter die Krausel giessen.

Er kann weder hinter sich, noch
vor sich.

Hinter sich scharren wie die Hühner.

Er spannt die Pferde hinter den
Wagen.

Einen hinter das Licht führen.

Einem etwas hinter die Ohren schreiben.

Auf die Hinterbeine treten.

Sich auf die Hinterbeine stellen.

Einem etwas aufs Hinterleder geben.

Der hat etwas im Hinterstübchen.

Ein Hinterthürchen giebt's immer.

Er hat sich ein Hinterthürchen offen
behalten.
Es geht nichts über ein gutes Hinter-
thürchen.
Das ist dem Teufel sein Hinter-
viertel.
Ich weiss nicht, wo ich ihn hinthun
soll.
Da darf man nicht hintippen.
Der wird auch bald hingetragen.
Der ist schöne herumgetorkelt.
Der geht hinüber.
Ich habe ihm Eine hinübergelant.
Er läuft immer hin und wieder wie
Quecksilber.
Das lässt sich nur so hinunter-
schlethern.
Der muss viel hinunterschlucken.
Er setzt sich über alles hinweg.
Er kann sich nicht darüber hinweg-
setzen.
Wenn er hinzieht, zieht sie her.
Das zieht sich lang hin wie ein
Strumpf.
Eine Hiobspost bringen.
Er möchte hippelig werden, ver-
hippeln.
Ein hirnverbranter Mensch.
Der redet hirnverbranntes Zeug.
Flink wie ein Hirsch.
Er geht in die Hirschkirche.
Wie sie der Hirt zum Thore hinaus-
treibt (gross und klein).
Das kann der Hirte in Mörla auch.
Er legt sich auf wie ein Hirte.
Er kommt von der Hitsche.
Das hat Hitze.
Das fängt Hitze.
Das ist in der Hitze geschehen.
In der Hitze des Gefechts.
Er ist ein Hitzkopf.
Hm! spricht der Kuh ihr Mann auch.
Pack dein Hobegen (Habeigen?) zu-
sammen!
Er ist unter den Hobel gekommen,
ist abgehobelt worden.
Der hat Hobelspäne im Kopfe.
Wer hoch steigt, fällt tief.
Das geht hoch her.

Je höher du bist, je mehr demütige
dich!
Der will hoch hinaus.
Das ist mir zu hoch (verstehe ich
nicht).
Hochmut thut niemals gut.
Hochmut kommt vor dem Fall.
Hochmut verlass mich nicht; Bruder,
borg' mir 'nen Dreier.
Sein Hochmut ist grösser, als die
Meuselbacher Kuppe.
Es ist nicht alle Tage Hochzeit.
Vor der Hochzeit Küsse, nach der
Hochzeit Schmissee.
Auf der Hochzeit möchte ich auch
mit tanzen.
Das wird eine schöne Hochzeit
werden.
Er hat's nicht auf der Hocke.
Einem die Hocke voll lügen.
Einem die Hocke voll klopfen.
Sie tragen die Schenke hockel.
Sie sitzen hockeldick.
Hoffart muss Zwang leiden.
Hoffen und Harren macht manchen
zum Narren.
Man hofft, so lange man lebt.
Man muss das Beste hoffen, das
Schlimme kommt selbst.
Er hofft darauf wie das Kind auf
den heiligen Christ.
Hoffnung lässt nicht zu Schanden
werden.
Die Hoffnung fällt in den Brunnen.
Die Hoffnung ist zu Wasser ge-
worden.
Höflichkeit kostet nichts.
Höflichkeit schmückt mehr, als Sammt
und Seide.
Hokuspokus machen.
Hol' dich der und jener.
Hol' mich der Teufel, der Kerl wendet
noch einmal um.
Da ist Holland in Nöten.
Frau Holle schüttelt die Betten
(wenn's schneit).
Dem wird die Hölle heiss gemacht.
Wer nahe bei der Hölle wohnt, muss
den Teufel Vetter heissen.

Er hat die Hölle auf der Welt.
Eine Höllenangst haben.
Das ist ein Höllenbraten.
Das ist ein Höllengestank.
Höllenlust, Höllenspektakel.
Höllenqual leiden.
Höllenkreuzbombenelement!
Das geht höllennässig schlecht.
Das ist ein Höllluder.
Das geht holterdiepolder.
Der ist aus demselben Holz geschnitten.
Das ist viel Holz.
Hartes Holz bohren.
Grünes Holz, hinterm Ofen getrocknet
(krumme Beine).
Auf dem kann man Holz spalten.
Dazu muss man noch Holz legen
(züchtigen).
Wenn er nicht von Holz wäre, könnte
man ihn noch schleifen.
Es ist, als wenn man's zu einem
Stück Holz sagte.
Holz heisst hol's.
Er macht Holzarbeit (Prügel).
Er ist wie mit der Holzaxt zugehackt.
Er ist ein hölzerner Peter.
Er schwatzt recht hölzern.
Er ist ein Holzmacher (auf der
Kegelbahn).
Er ist auf dem Holzwege.
Honig im Munde, Galle im Herzen.
Einem Honig ins Maul schmieren.
Das ist kein Honiglecken.
Honett und power (pauvre).
Da ist Hopfen und Malz verloren.
Er ist ein grober Hopfensack.
Er (sie) ist eine lange Hopfenstange.
Hopp, Lotte!
Einen hoppnehmen.
Er hat einen Hoppass gemacht.
Er ist hops.
Hopsa, Lieschen!
In Horbe trägt man's Wasser im
Korbe.
Horbe, Horbe, deine Schifffahrt geht
zu Grunde.
Bei dem geht's immer hopsasa.
Er horcht in die Wicken.

Der Horcher an der Wand hört seine
eigne Schand'.
Erst höre, dann rede!
Höre viel, rede wenig!
Was man nicht alles hört!
Er hört's gern, sag's noch einmal!
Wer nicht hören will, muss fühlen.
Auf einem Ohre hört er nicht wohl,
und auf dem andern ist er ein
bisschen taub.
Er hört mit der Ofengabel.
Das lässt sich hören.
Er hört gern mit der Sauglocke
läuten.
Er hört und sieht nicht.
Es vergeht einem Hören und Sehen.
Der kann sich hören lassen.
Er hört nicht wohl, er hat dicke
Strümpfe an.
Der hört die Flöhe husten.
Der hört das Gras wachsen.
Er hört läuten, aber nicht zusammen-
schlagen.
Vom Hörensagen und Wiedersagen
wird mancher auf das Maul ge-
schlagen.
Ich habe es vom Hörensagen.
Das geht über seinen Horizont.
Dem werden auch noch Hörner
wachsen.
Er hat sich die Hörner noch nicht
abgestossen.
Ihm fehlen nur noch die Hörner.
Sie blasen mit einander in Ein Horn.
Der wird sich wohl das Horn aus
den Händen schneiden lassen
müssen.
Ein rechter Hornochse.
Da hat die Frau die Hosen an.
Einem die Hosen anpassen.
Einem die Hosen ausklopfen.
Der verliert zuletzt noch die Hosen
(unglücklicher Spieler).
Der eine will hott, der andere her.
Er weiss weder hott noch her.
Es ist Hottentottenvolk.
Es kömmt auf eine handvoll Hotzeln
nicht an.
Soviel und keine Hotzel mehr.

Wenn ich Hotzeln habe, hat niemand
den Durchfall.
Er hat in allem den Hub.
Das ist der Hub vom ganzen.
Das ist die reine Hudelei.
Er sieht aus, als wenn ihm die
Hühner das Brot genommen hätten.
Er geht mit den Hühnern zu Bett.
Er muss die Hühner aufschwänzen
(hat keine Zeit).
Ich habe ein Hühnchen mit dir zu
pflücken, zu rupfen.
Einen auf die Hühneraugen treten.
Hühnerwetter!
Aussen hui, innen pfui.
Mit hui fängt's an, mit pfui hört's
auf.
Er ist in allem zu hui.
Die erste Hülfe ist die beste.
Es giebt die Hülle und die Fülle.
Sie ist eine wilde Hummel.
Er hat Hummeln.
Er humpelt.
Hunde, die viel bellen, beißen nicht.
Ein toller Hund läuft neun Tage.
Komme ich über den Hund, komme
ich auch über den Schwanz.
Ein blöder Hund wird selten fett.
Er friert wie ein Hund.
Am Riemen lernen die Hunde Leder
fressen.
Sie leben wie Hund und Katze.
Viele Hunde sind des Hasen Tod.
Der Hund, der getroffen ist, heult.
Man muss den Hund nicht nach der
Bratwurst schicken.
Es bekömmt ihm, wie dem Hunde
das Grasfressen.
Es nimmt kein Hund ein Stück Brot
von ihm.
Er ist wie ein Hund voll Flöhe.
Wer Hunde hat, hat auch Flöhe.
Der ist mit allen Hunden gehetzt.
Da werden alle Hunde losgelassen.
Da jagt man nicht gern einen Hund
hinaus.
Er muss Hunde führen bis Bautzen.
Der grosse Hund ist sein Pate.
Er ist ein niederträchtiger Hund.

Es ist kein Hund und keine Seele
zu sehen.
Er kömmt auf den Hund.
Da liegt der Hund begraben.
Damit kann man keinen Hund vom
Ofen locken.
Das ist unterm Hunde.
Das ist ein schlechter Hund, der
seinen Herrn beisst.
Das frisst kein Hund und kein
Schwein.
Er behandelt ihn wie einen Hund.
Das will ich keinem Hunde gönnen.
Er ist ein Hund von Kerl.
Er ist gestorben wie ein Hund.
Das ist kein Hundedreck.
Das ist keinen Hundedreck wert.
Das kömmt gleich nach dem Hunde-
flöhen.
Ich bin doch dein Hundejunge nicht.
Sich mit Hundejungen abgeben.
Hundshaare auflegen.
Es ist eine Hundekälte.
Er führt ein Hundeleben.
Er lebt in einem richtigen Hundeloch.
Ich bin hundemüde.
Es wird ihm hundesauer.
Such' keine Wurst im Hundestall!
Wenn er nicht weiss, was er essen
soll, kann er ja Hundsdüten
essen.
Er kömmt aus dem hundertsten ins
tausendste.
Es geht ihm hundeschlecht.
Es ist ein Hundewetter.
Es ist eine Hundewirtschaft.
Ein Hundsfott, der sein Wort nicht
hält.
Ein Hundsfott giebt mehr als er hat.
Ein Hundsfott thut mehr als er kann.
Da will ich ein Hundsfott sein,
wenn —
Der Hunger treibt alles 'nein, sogar
Bratwürste.
Hunger ist der beste Koch.
Hunger thut weh.
Hunger leiden ist kein Brot sparen.
Der hat Hunger für zehn.
Er hat Hunger wie ein Wolf.

Er muss Hunger und Kummer leiden.
Er hungert, dass die Seele piepst.
Er ist ein rechter Hungerleider.
Er ist ein Hungerwanst.
Am Hungertuch nagen.
Hast du Hunger, leck Salz, kriegst
du Durst.
Bin ich hungrig, häng' ich's Maul,
bin ich satt, da bin ich faul.
Das hunzt mich recht.
Es ist gehüpft wie gesprungen.
Sie ist ein Husar.
Der hört die Flöhe husten, so klug
ist er.
Ich will dir was husten.
Mit dem Hute in der Hand kommt
man durchs ganze Land.
Bei dem ist's unterm Hute nicht
richtig.
Alles unter Einen Hut bringen.
Er hat Sperlinge unter dem Hute.
Hüte dich vor den Katzen, die vorn
lecken und hinten kratzen!
Der hütet dem Pfarrer seine Hühner
bald (stirbt).
Wer's allen nach dem Kopfe machen
will, muss Hutmacher werden.
Er hat Hütten und Herrsdorf.
Da muss die Hutschnur platzen.

I.

Da fehlt auch nicht das Toppelchen
auf dem i.
Jetzt komm ich, spricht Hanswurst.
Erst homme ich, dann komme ich
noch einmal, dann kömmt ein
Fuder Mist, dann kommen die
andern, und dann kömmt du noch
lange nicht.
Ich und du und Müllers Kuh.
Ich und die anderen Herren von der
Regierung wissen das besser, sagte
der Diener.
Er hat nicht die blasse Idee davon.
Es ist eine fixe Idee von ihm.
Er hat schrecklich viel Igel zu
bürsten, zu kämmen.
Er ist illuminiert.

Wenn's immer, wenn's immer, wenn's
immer so wär'.
Er hat's in sich, wie die Ziege das
Fett.
Er hat das noch nicht inne.
Er hat's innerlich, wie ein Hering.
Das Instrument ist noch gut.
Das Haus frisst Interessen.
Interessen täglich mit aus der
Schüssel essen.
Sie bleibt als Inventar übrig.
Er betrachtet sich inwendig (schläft).
Dass viele irre gehen, macht den
Weg nicht recht.
Irren ist menschlich.
Der ist aus dem Irrenhaus ent-
sprungen.
Der ist reif fürs Irrenhaus.
Das ist ein rechter Irrwisch.
Er ist ein Ischarioth.
Er ist ein alter Isegrim.
Was nicht ist, kann werden.

J.

Das eine sagt Ja, das andere sagt
Nein, da schlag' doch gleich ein
Donnerwetter drein.
Man muss nicht zu allem Ja sagen.
Ja, ja, Herr Amtmann.
Da kann man weder Ja noch Nein
dazu sagen.
Da will ich Ja und Amen dazu sagen.
Sagt er Ja, so sagt sie Nein; will
er 'naus, da will sie 'nein.
Es ist Jacke wie Hose.
Einem die Jacke ausklopfen.
Er hat sich die Jacke voll gefressen,
voll gesoffen.
Wer nicht jagt, der fängt nichts.
Einen jagen, dass die Lappen fliegen.
Das ist Jägerlatein.
Es ist oft Jagdtag, aber nicht oft
Fangtag.
Bei dem geht's gälgend (jählings).
Das Jahr hat 365 Tage, und es will
jeden Tag etwas sein.
Ein Jahr ist an keinen Stecken ge-
bunden.

Das Jahr hat ein grosses Maul.
10 Jahr ein Kind, 20 Jahr ein
Jüngling, 30 Jahr ein Mann,
40 Jahr wohlgethan, 50 Jahr
stille stahn, 60 Jahr geht's Alter
an, 70 Jahr ein Greis, 80 Jahr
nimmer weis', 90 Jahr ein Kinder-
spott, 100 Jahr gnade Gott!
16 Jahr und noch keinen Mann?
Jahr und Tag.
Das Jahr ist lang.
Jahr aus, Jahr ein.
Der Herr Pfarrer hat einen Jährling
geschlachtet.
Es ist nicht alle Tage Jahrmarkt.
Er wird seinen Jahrmarkt schon be-
kommen.
Es ist wie Jahrmarkt.
Das ist der wahre Jakob.
Er hat das Jawort geholt.
Jeder kehre vor seiner Thür.
Jeder ist sich selbst der Nächste.
Jeder für sich, Gott für uns alle.
Jedem das Seine.
Jeder weiss am besten, wo ihn der
Schuh drückt.
Man kann's nicht jedem recht machen.
Jeder trägt sein Päckchen.
In Jene lebt sich's bene.
Wir können nicht alle in Jerusalem
wohnen, in Bethlehem müssen auch
Menschen sein.
Er ist ein richtiger Jesuiter.
Der wird Jesum Christum schon noch
erkennen lernen.
Das kommt alle Jubeljahre einmal
an uns.
Der hat auch zu früh gejubelt.
Heute juchhe, morgen au weh!
Wen's juckt, der kratze sich.
Was dich nicht juckt, das kratze
nicht.
Er ist ein Judas!
Prügelst du meinen Juden, prügele
ich deinen Juden.
Er steht beim Juden Gevatter.
Und sollte ich's Geld beim Juden
borgen.
Es ist wie in einer Judenschule.

Verloren wie eine Judenseele.
Jugend hat keine Tugend.
Wer in der Jugend nicht will graben,
wird im Alter nichts haben.
Die Jugend muss sich austoben.
Harte Jugend, sanftes Alter.
Wer in der Jugend nicht will
schneiden, muss im Alter Hunger
leiden.
Ein Jugendfehler ist zu verzeihen.
Jugendsünden strafen sich im Alter.
Jugendzeit ist Saatzeit.
Was jung ist, leckt, was alt ist,
kreckt.
Wer alt will jung sein, muss jung
alt sein.
Jung gewohnt, alt gethan.
So jung kommen wir nicht wieder
zusammen.
Man ist nur einmal jung.
Ja, wenn man noch einmal jung
sein könnte!
Wer jung nichts taugt, der ist alt
gewiss ein Tangenichts.
Wir sind auch einmal jung ge-
wesen.
Jung gefreit hat niemand gereut.
Junge Verschwender, alte Bettler.
Junge Lügner, alte Spitzbuben.
Junge Frau, sind Sie nicht die alte
Müllern?
Die rotzigsten Jungen werden oft
die tüchtigsten Kerle.
Ein junger Mensch muss Glück haben.
Ein wilder Junge giebt einen derben
Mann.
Gieb einem Jungen einen Dreier und
geh' selber.
Junge, halt's Maul, ich will jetzt
meinen Namen schreiben.
Junge, sag's dem Jungen, dass es
der Junge dem Jungen sagt.
Mein Junge soll studieren, sagte der
Schuhmacher, zum Handwerk ist
er zu dumm.
Alter Junge, wie geht's?
Die Jungen tanzen dem Alten auf
der Nase herum.
Er hat noch Jungenstreiche im Kopfe.

Junge soll man lehren, Alte soll
man hören.
Die alten Jungfern müssen dort
Schneeflocken zupfen.
Es ist um manche Jungfer schade.
Wir sind hier unter uns Jungfern.
Aus Jungfern werden Bräute, aus
Kindern werden Leute.
Die alten Junggesellen müssen dort
Blitze wetzen.
Er ist auch kein Jüngling mehr.
Juristen sind böse Christen.
Er hat sich einen Jux gemacht.

K.

Eine alte Kachel.
Immer hinterm Kachelofen liegen.
Er betet den Kachelofen an.
Er ist nicht hinter dem Kachelofen
hervorgekommen.
Er ist ein Kachelofenheld.
Plauz, Kachelofen! (wenn sich jemand
stösst).
Er hat einen Käfer (betrunken).
Kalter Kaffee macht schön.
Kalter Kaffeerauch macht schön.
Blümchens-Kaffee.
Kaffeeschwester, Kaffeeklatsch.
Der Kaiser bezahlt alles.
Wo nichts ist, hat der Kaiser das
Recht verloren.
Sie streiten sich um des Kaisers Bart.
Der ist des Kaisers Freund nicht.
Gebt dem Kaiser, was des Kaisers
ist, und Gotte, was Gottes ist.
Er hat's Kalb in die Augen ge-
schlagen.
Vor dem ist's Kalb in der Kuh nicht
sicher.
Du Kalb Mosis!
Er hat ein Kalb abgebunden, hat
gekälbert.
Er ist noch ein rechtes Kalb.
Er glotzt wie ein abgestochenes Kalb.
Er blökt wie ein unzeitiges Kalb.
Dumm wie ein nasses Kalb.
Wer Vater und Mutter nicht folgt,
muss dem Kalbsfell folgen.

Du Kalbskopf!
Das war ein Kalauer.
Da möchte man sich die Kaldaunen
aus dem Leibe reissen.
Er macht Kalender fürs vergangene
Jahr.
Er kalendert.
Es liegt ihm in den Kalendern.
Er ist wie eine Kalkwand.
Er ist weder kalt noch warm.
So kalt wie in einem Hundestall.
So kalt wie in Pfarrers Gärtchen.
Einen kalt machen.
Was gut für die Kälte ist, ist auch
gut für die Hitze.
In solcher Kälte jagt man keinen
Hund hinaus.
Du Kamel!
Alles über einen Kamm scheren.
Ihm ist der Kamm geschwollen.
Ihm schwillt der Kamm wie einem
Truthahn.
Er hat einen kannibalischen Durst,
Hunger etc.
Das ist unter aller Kanone.
Der ist wie eine Kanone (betrunken).
Er hat das Kanonenfieber.
Das ist Kanonenfutter.
Er sitzt einmal auf dem Kanrückchen.
Das steht auf der Kante.
Sie sind von der Kanzel gefallen.
Verspricht sich doch die Kanzel auf
dem Pfarrer.
Auf ein anderes Kapitel kommen.
Einem das Kapitel lesen.
Was giebt's zu essen? Kapern mit
langen Schwänzen.
Jedem Narren gefällt seine Kappe.
Einem etwas auf die Kappe geben.
Er nimmt viel auf seine Kappe.
Er ist kaput, wird kaput gemacht.
Er hat Karbatschen bekommen.
Der gute Karl ist futsch.
Wer ist das Karnikel, das an-
gefangen hat?
Sie passen zusammen wie Karnickel
und Krautfresser.
Er sperrt auf wie ein Karpfen.
Er hat den Karren verkreckt.

Er hat den Karren in den Dreck geschoben.	Ich habe den Kater nicht, der Kater hat mich.
Eine Karte oder ein Scheit Holz!	Das ist eine faule Käthe.
Die Kart' und die Kanne macht manchen zum armen Manne.	Man möchte katholisch werden.
Karte aus der Hand, dann gewinnst du.	Das ist eine Katzbalgerei.
Man muss die Karte nicht gleich wegwerfen.	Die Katze lässt das Mäusen nicht, die Weiber naschen gerne.
Er lässt sich nicht in die Karte gucken.	Das macht keine Katze böse.
Die Karte muss auch einmal zum Superintendent.	Bei dem ist's gerade, als wenn man's der Katze auf den Schwanz bindet und schickt sie um das Dorf herum.
Das passt in seine Karte.	Die Katze im Sacke kaufen.
Die Karte ist des Teufels Gebetbuch.	Der wird nicht viele Katzen böse machen.
Kartenhäuser bauen.	Bei Nacht sind alle Katzen grau.
Beim Kartenspiel darf der Sohn den Vater nicht schonen.	Hütet euch vor den Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen.
Er ist voll wie eine Karthaune.	Die Katze in Handschuhen fängt keine Maus.
Die dümmsten Bauern bauen die grössten Kartoffeln.	Die Katze und die Frau gehören ins Haus, der Hund und der Mann gehören hinaus.
Kartoffelmops.	Er ist wie eine Katze; man kann ihn werfen, wie man will, er fällt immer auf die Beine.
Er kascheliert ihn.	Er hat ein Leben wie eine Katze.
Am Morgen ist der Käse Gold, am Mittag Silber, am Abend Blei.	Endlich tanzen alle Katzen.
Den Käse muss man schaben, weil er keine Federn hat, sonst würde man ihn rupfen.	Er schleppt seine Sachen umher wie die Katze ihre Jungen.
Käse und Butter zusammen essen darf nur einer, der zwei Häuser hat.	Wie die Katze um den heissen Brei herumgehen.
Er wurde wie ein Käse im Gesicht.	Nasch-Katze.
Er ist nur drei Käse hoch.	Schmeichel-Katze.
Käse und Brot schliesst den Magen zu.	Ist die Katze aus dem Haus, haben die Mäuse freien Lauf, so tanzen die Mäuse auf Tischen und Bänken.
Er geht in die Käse.	Sie vertragen sich wie Katze und Hund.
Er fliegt in die Käse.	Es ist Katze wie Hiez.
Der soll sein Käse und Brot schon noch kriegen.	Heraus mit der Katze aus dem Sack!
Käsehitsche (kleiner Kinderschlitten).	Das ist für die Katze.
Käsemesser (kurzer Degen).	Darin findet die Katze keine Maus.
In der Käsespitze steckt der Frauen Bosheit.	Wer will der Katze die Schelle anhängen?
Er ist ein Kaspar.	Was kann die Katze dazu, wenn die Magd die Milch getrunken hat.
Für andere die Kastanien aus dem Feuer holen.	Dem schleppt die Katze den Magen nicht fort.
Das ist noch aus dem Kasten Noah.	
Das kommt aus dem Kasten in die Beilade.	
Einen Kater haben.	
Der Kater brummt tüchtig.	

Die Katze putzt sich, wir kriegen Gäste.	Man muss einen Keil drauf setzen.
Er muss Katz aushalten.	Er hat Keile gekriegt.
Das geht den Katzen.	Es hat Keilerei gegeben.
Nimm die Katze mit, wenn du nicht sehen kannst.	Der kennt Gott und alle Welt.
Er denkt, er hat die Katze im Sack.	Der kennt die ganze Welt und noch ein paar Dörfer.
Es ist mir eine Katze über den Weg gelaufen, ich habe Unglück.	Ich kenne meine Pappenheimer.
Er läuft weg wie die Katze vom Taubenhaus.	Spiegelberg, ich kenne dich.
Er hat Katzenaugen.	Er hat viel auf dem Kerbholz.
Das ist kein Katzendreck.	Er ist ein guter Kerl, er frisst keine Türken.
Der hat in einen schönen Katzendreck getreten.	Er ist ein guter Kerl, er frisst keine Wagenschmiere, Schuhschmiere.
Katzendammer.	Ein Kerl wie ein Daus.
Katzendmusik.	Er ist ein ganzer Kerl.
Bis dahin ist nur ein Katzensprung.	Das ist ein tüchtiger Kerl, schade, dass er kein Heu frisst.
Es ist ein wahres Kauderwelsch.	Das ist ein Kerl, mit dem kann man ein Pferd mausen und auch essen.
Er kaut wie eine Filzlaus.	Ein Kerl wie ein Viertel Wurst.
Das ist nicht jedermanns Kauf.	Das ist ein Kerl, mit dem kann man Thüren aufrennen.
Er ist leichten Kaufs davon gekommen.	Er ist dem närrischen Kerl sein Bruder.
Das muss man mit in den Kauf nehmen.	Er ist ein sackermentscher Kerl.
Das kauf' ich nicht teuer.	Er ist ein Kerl wie ein Nachtwächter.
Kauf', oder ich schmeiss weg!	Er ist ein Kerl wie ein junger Hund.
Kauf' in der Zeit, so hast du in der Not.	Ein geriebener Kerl.
Kauf' nicht, was du hättest gern, nur was du nicht kannst entbehren.	Ein Mords-Kerl.
Jeder Kaufmann lobt seine Ware.	Wer den Kern will, muss die Nuss knacken.
Heute Kaufmann, morgen Bettelmann.	Da fehlt der Kern.
Ein närrischer, sonderbarer Kauz.	Kerngesund.
Es muss auch solche Käuze geben.	Kerzengerade.
Es ist ihm etwas in die unrechte Kehle gekommen.	Ein altes Kesselchen will auch einmal gescheuert sein.
Es möchte einem die Kehle zuzschnüren.	Das ist Kesselflickersware.
Es steht ihm das Messer an der Kehle.	Das liegt an Ketten.
Es geht ihm an die Kehle.	Er muss in die Kette beißen.
Ich möchte mir gleich die Kehle abbeißen.	Er kauft dem Schinder die Keule ab.
Er hat Kehraus gemacht.	Er kiept nicht schlecht.
Er hat die Kehre verfahren.	Wenn man Kinder zu Markte schickt, lösen die Krämer Geld.
Kehre erst vor deiner Thür, dann hilf dem Nachbar!	Besser, das Kind weint, als der Vater.
Ein Keil treibt den andern.	Kleine Kinder, kleine Sorgen; grosse Kinder, grosse Sorgen.

Kinder und Narren reden die Wahrheit.
Kluge Kinder werden nicht alt.
Kinder haben Weinen und Lachen in Einem Sacke.
Die kleinsten Kinder sind die liebsten.
Verbranntes Kind scheut das Feuer.
Ein Kind, kein Kind.
Einzig Kind, Angstkind.
Einzig Kind gerät selten.
Das ist ihm so viel nütze, wie einem Kinde ein spitzes Hölzchen.
Je lieber das Kind, je schärfer die Rute.
Es ernährt eher ein Vater zehn Kinder, als zehn Kinder Einen Vater.
Kinder sind Kinder.
Kinder, die geikeln, pinkeln ins Bett.
Schrei-Kinder, Gedeih-Kinder.
Spei-Kinder, Gedeih-Kinder.
Kinder machen die Eltern alt.
Kinder müssen nicht von allem haben.
Kinder müssen warten, bis sie gefragt werden.
Aus Kindern werden Leute, aus Jungfern werden Bräute.
Wenn die Kinder kleine sind, reiten sie nicht so geschwind, wenn sie aber grösser werden, reiten sie auf grossen Pferden.
Kinder, die schreien, am besten gedeihen.
Kinder wachsen ins Geld.
Kinder kosten Geld.
Kindern darf man nicht allen Willen lassen.
Kleine Kinder treten den Eltern auf die Füsse, grosse aufs Herz.
Kleine Kinder gehören hinter den Ofen.
Lieber eine Stube voll Kinder, als einen Krüppel.
Wenn man den Kindern den Willen thut, so weinen sie nicht.
Man muss doch dem Kinde einen Namen geben.

Das Kind mit dem Bade ausschütten.
Die Kinder schwatzen aus der Schule.
Man muss die Kinder nehmen, wie sie kommen.
Viel Kinder, viel Vaterunser.
Viel Kinder, viel Segen.
Viel Kinder ziehen den Vater aus.
Wenn die Kinder zu Bette sind, hat sich ein Sturm gelegt.
Wer die Kinder nicht im ersten Jahre wartet, muss sie im zweiten und dritten warten.
Wenn das Kind ertrunken ist, deckt man den Brunnen zu.
Wenn die Kinder essen sehen, wollen sie auch essen.
Wenn's den Kindern gut geht, denken sie nicht an die Eltern.
Wenn die Kinder eine Stiefmutter kriegen, kriegen sie auch einen Stiefvater.
Wer keine Kinder hat, weiss nicht, warum er lebt.
Wer seinen Kindern giebt das Brot, dass er muss selber leiden Not, den schlage mit der Picke tot.
Wie man die Kinder zieht, so hat man sie.
Wir sind auch Kinder gewesen.
Was thut man nicht für die Kinder.
Sei doch kein Kind.
Das begreift ein Kind.
Sie leben mit einander wie die Kinder.
Man kann Kindern mit einer Kleinigkeit eine grosse Freude machen.
Kind und Kegel.
Du musst deinen Kindern einen Vater erhalten.
Das Kind beim rechten Namen nennen.
Der kann kein Kind betrüben.
Er hat sich lieb Kind gemacht.
Der ist auch kein Kind mehr.
Er ist zum Kinde geworden.
Ich habe nur Ein Kind, das andere sind Mädchen.
Da muss das Kind im Mutterleibe erfrieren.

Vor dem ist's Kind im Mutterleibe
nicht sicher.

Lass die Kindereien!

Es ist ein Kindergeschwätz.

Eine Kinderhand ist immer offen.

Eine Kinderhand ist bald gefüllt.

Kinderjahre sind die besten.

Die Kinderschuhe ausziehen.

Der könnte nun die Kinderschuhe
zerrissen haben.

Das ist's reine Kinderspiel.

Er ist ein Kindskopf.

Wenn die Kindtaufe vorüber ist, will
jeder Gevatter sein.

Der kann die Kinnbacken gut rühren.

Die Kirche ist kein Frosch, sie hüpf
nicht fort.

Vorbei an der Kirche und am Schul-
haus geht der kürzeste Weg ins
Zuchthaus.

Die Kirche ums Dorf herumtragen.

Der weiss nicht, wie die Kirche in-
wendig aussieht.

Hier ist's wie in einer Kirche (still).

Kirchengehen säumt nicht.

Kirchengehen macht nicht selig, aber
nicht in die Kirche gehen macht
verdammt.

Er ist ein grosses Kirchenlicht.

Arm wie eine Kirchenmaus.

Er hat Kirchheim und Marlishausen.

Er wird sich bald auf dem Kirchhofe
einmieten.

Der hat auch Kirchhofsblumen (weisse
Haare).

Der spricht auch vom Kirchturme
herunter.

Er sieht den Kirchturm für einen
Nachtwächter an.

Auf der Kirmse möchte ich auch
mit tanzen.

Es ist alle Jahre nur einmal Kirmse.

Es ist nicht alle Tage Kirmse.

Es ist nicht immer in Einem Dorfe
Kirmse.

Man spricht so lange von der Kirmse,
bis sie da ist.

Man muss nicht vor der Kirmse
jauchzen.

Das ist eine schlechte Kirmse, wo
nicht gejuht wird.

Aus ist die Kirmse, aus ist der
Schmauss.

Ja, wenn alle Tage Kirmse wäre.

Der wird schon noch kirre werden.

Der wird noch so kirre, dass er aus
der Hand frisst.

'rab vom Kirschbaume!

Er wird kirschbraun vor Ärger.

Mit dem ist nicht gut Kirschen
essen.

Dafür gebe ich keinen Kirschkern.

Er wird dir auch keinen Kirschkuchen
vorsetzen.

Alle Kisten und Kasten voll.

Einem den Kittel ausklopfen.

Langer Kittel, kurzer Verstand.

Du Kitterliese, was hast du zu
kittern?

Er muss den Kitzel büssen.

Der Kitzel ist ihm vergangen.

Einem den Kitzel vertreiben.

Er kitzelt sich ins Fäustchen.

Er singt nichts als Klagelieder.

Er stimmt die Klagelieder Jeremiä an.

Es ist niemand, der nicht zu klagen
hätte.

Der klagt Gott und die Not.

Wo kein Kläger ist, ist kein Richter.

Er muss Klamm leiden.

Es geht ihm klamm.

Klammzeterschreien.

Einem ein Kläppchen anhängen.

Mit einer Klappe zwei Fliegen
schlagen.

Wenn's zum Klappen kömmt, ist
nichts dahinter.

Jetzt kömmt's zum Klappen.

Es will nicht klappen.

Er ist klapperdür.

Er hat ein gutes Klappermühlchen.

Klappern gehört zum Handwerk.

Er klappert wie ein Storch (Frost).

Der Klapperstorch holt die Kinder
aus dem Teiche, oder der Saale,
Ilm etc.

Er hat einen Klapps weggekriegt.

Das ist klar wie Klossbrühe.

Das Klarinettchen ist noch ganz.
Die Sache sieht klaterig aus.
Sie ist eine Klatsche, Stadtklatsche;
sie klatscht.
Einem in die Klauen geraten.
Er hat die Klauenseuche.
Er steckt immer in seiner Klausen.
Er klebt lange.
Da ist etwas kleben geblieben.
Die bleibt kleben, wenn man sie
an die Wand wirft.
Das ist ein richtiges Klebereis.
Das ist ein richtiges Kleeblatt.
Kleider machen Leute.
Das Kleid macht den Mann.
Das Kleid macht nicht den Mann.
Ist das Kleid neu? Nein, es ist
ein altes Kleid mit neuen Löchern.
Rein und ganz giebt schlechtem
Kleide Glanz.
Das reichste Kleid ist oft gefüttert
mit Herzeleid.
Das Kleid ist mehr wert, als das
ganze Mensch.
Kleider kosten Geld und Müh', drum,
ihr Kinder, schonet sie.
Wer sich unter die Kleien mengt,
den fressen die Schweine.
Klein und mehlig, wie sie heuer
sind.
Er muss klein begeben.
Die Kleinen holen die Grossen
(Trümpfe).
Auch kleines Ding acht' nicht gering.
Mit Kleinem fängt man an, mit
Grossem hört man auf.
Wer das Kleine nicht ehrt, ist das
Grosse nicht wert.
Wer das Kleine nicht zu rate hält,
wird nicht reich.
Wer im Kleinen treu ist, ist auch
im Grossen treu.
Er ist ein Kleinigkeitskrämer.
Er hat einen Klecks weggekriegt.
Er steckt in der Klemme.
Es geht ihm klemme.
Sie hat nur ein paar Klenkerchen.
Da muss überall was klenkern und
bambeln.

Eine Klenkerliese.
Wie Kletten an einanderhängen.
Er schlägt eine gute Klinge.
Er muss über die Klinge springen.
Klingt es nicht, so klappt es doch.
Das geht klitsch! klatsch!
Was die zusammen klischt.
An der Klippe ist er vorbei.
Etwas klipperklein schlagen.
Wenn's nur klippert, wenn's auch
nicht klappert.
Na, wenn ich dich in die Klopfgasse
kriege.
Ich sitze da wie ein gepfropfter
Kloss.
Er ist ein rechter Klosstopf.
Er ist ein Klotz.
Auf einen groben Klotz gehört ein
grober Keil.
Du bist wohl nicht recht klug.
Keiner ist so klug, dass er nicht
noch ein bisschen Dummheit übrig
hätte.
Seid klug wie die Schlangen und
ohne Falsch wie die Tauben.
Wer klug ist, schweigt.
Ja, ich bin klug und weise, und
mich betrügt man nicht.
Daraus kann kein Schwein klug
werden.
Aus dem kann niemand klug werden.
Du wirst nicht alt, du bist zu klug.
Er ist klüger, als er aussieht.
Er ist so klug, dass er das Gras
wachsen hört, dass er die Flöhe
husten hört.
Der ist beinahe so klug wie ein
Mensch.
Auch der Klügste kann irren.
Der Klügste giebt nach.
Der hat die Klugheit auch nicht mit
Löffeln gefressen.
Sie ist eine rechte Klunker.
Er ist schon ein alter Knabe.
Wie man einen Knaben gewöhnt,
so lässt er nicht davon, wenn er
alt wird.
Er hat einen Knacks bekommen.
Knall und fall.

Das ist ein alter Knaster.
Das ist Knaster Wohlgemut, raucht
sich schlecht, doch stinkt er gut.
Er ist ein Knauser.
Eine Knautschliese.
Er knechtet ihn bis aufs Blut.
In die Kneipe gehen, kneipen.
Der kneipt jeden Pfennig.
Erst kneten, dann backen.
Er ist ein Knicker, knickerig.
Er knickert um jede Laus.
Knickebeinchen machen.
Ein Knickebeinchen trinken.
Etwas übers Knie brechen.
Der lässt sich für einen Dreier ein
Loch ins Knie bohren.
Einem aufs Leder knieen.
Da steckt der Kniff.
Er hat Kniffe hinter den Ohren.
Du kleiner Knirps.
An dem Knochen muss er erwürgen.
Der kann seine Knochen alle einzeln
zusammenlesen und im Sacke heim-
tragen.
Mit deinen Knochen will ich noch
Äpfel herunterwerfen.
Mir liegt's in allen Knochen.
Er leidet beständig am Knochenfrass
(bekömmt Knochen ohne Fleisch).
Da geht der letzte Knopf drauf.
Er hat Knöpfe.
Er lässt ein Knöpfchen springen.
Er isst, dass die Knöpfe platzen.
Ein grober Knorz.
Ein grober Knoten.
Einen Knoten ins Schnupftuch binden.
Er ist knüll.
Einem einen Knüttel zwischen die
Beine werfen.
Der Knüttel muss bei dem Hunde
liegen.
Ein grober Knüttel.
Da liegt kein Knüttel dabei (beim
Essen).
Das ist ein schönes Knüttelchen.
Knüttelverse.
Der Koch wird vom Geruche satt.
Da weiss man nicht, wer Koch oder
Kellner ist.

Viele Köche versalzen den Brei.
Man kocht überall mit Wasser.
Das kocht wie in einem Garntopfe.
Er kocht Kraut (wenn einer
schnarcht).
Er hat's ihm schön gekocht.
Es wird nicht so heiss gegessen, wie
es gekocht wird.
An den Köder beisst er nicht an.
Was der für Kohl macht.
Mach' keinen langen Kohl.
Das ist aufgewärmter Kohl.
Ich sitze wie auf Kohlen.
Er kohlt viel.
Er sieht aus wie ein Kohlenbrenner.
Kohlpechrabenschwarz.
Ich will dir deine Kolbe lausen.
Einen bei der Kolbe kriegen.
Dem struppt die Kolbe.
Er hat den Koller.
Er kollert wie ein Truthahn.
Darin bin ich nun komisch.
Darin bin ich ein komischer Kauz.
Das kömmt davon.
Wer nicht kömmt zur rechten Zeit,
der muss essen, was übrig bleibt.
Spät kömmt er, doch er kömmt.
Es kömmt wie Dixen seine Gerste.
Es kömmt wie beim Bocke die
Milch.
Es wird kein besserer kommen.
Komm' ich heute nicht, komm' ich
morgen.
Kömmt du mir so?
Komm' ich über den Hund, komm'
ich auch über den Schwanz.
Kömmt's, so kömmt's.
Er lässt's an sich kommen.
So muss es kommen.
Er kömmt mit der Thür in's Haus
gefallen.
Wer nicht kömmt, braucht nicht
wieder wegzugehen.
Wenn's nicht kömmt, wie man
will, muss man's nehmen, wie es
kömmt.
Wenn's kömmt, kömmt's mit Haufen.
Wer langsam kömmt, kömmt auch
noch nach.

Wer eher kömmt, mahlt eher.
Wer nicht kömmt, dem wird der
Kopf nicht gewaschen.
Wie gekommen, so gegangen.
Er kömmt wie gerufen.
Sie kömmt ins letzte Viertel.
Da kömmt du an den Rechten.
Das kömmt gleich nach dem Hunde-
föhnen.
Das kömmt gleich nach dem Schweine-
hüten.
Der kömmt gleich nach dem Gak-
matz, nach den Gakeseln.
Er kömmt an die Kreide.
Er kömmt an die hohe Ecke.
Er kömmt, wenn die Kirmse vor-
über ist.
Er kömmt unters alte Eisen.
Er kömmt noch vor Thorschluss.
Es kömmt nicht aus der Freund-
schaft.
Da werden nicht viel Komplimente
gemacht.
Er freut sich wie ein König.
Er ist glücklich wie ein König.
Wenn die Könige bauen, haben die
Fuhrleute zu thun.
Nicht um ein Königreich.
Können vor Lachen.
Wer etwas kann, den hält man
wert.
Es kann einer nicht alles können.
Wenn ich das noch einmal sehe,
kann ich es auch.
Er kann mehr als Brot essen.
Mancher weiss nicht, dass er's kann,
wenn er's übet, geht es an.
Das kann Reutern sein Kleiner auch.
Das kann Ungermann auch.
Das kann Hirtenkarl auch.
Das kann Gänseliese auch.
Er kann's, wie der Gickelhahn das
Krähen.
Er ist das vorsichtige Konrädchen.
Nein, so was thut Konrad nicht.
Was man nicht im Kopfe hat, muss
man in den Beinen haben.
Da möchte man sich auf den Kopf
stellen.

Er wird dir den Kopf schon lausen.
Und wenn du dich neun und neunzig
mal auf den Kopf stellst.
Und wenn du dir den Kopf herunter-
reisst.
Wer den Leuten alles nach dem
Kopfe machen will, muss Hut-
macher werden.
Der Kopf ist bald abgerissen, aber
nicht wieder aufgesetzt.
Wer mit dem Kopfe will oben 'naus,
der schafft damit kein Brot ins
Haus.
Er hat einen dicken Kopf.
Er ist ihm über den Kopf ge-
wachsen.
Er hat einen Kopf für sich.
Viel Köpfe, viel Sinne.
Er ist ein langsamer Kopf.
Ein guter Kopf hat viele Hände.
Ich weiss nicht, wo mir der Kopf
steht.
Der will mit dem Kopfe durch die
Wand rennen.
Kopf weg!
Er hat den Kopf verloren.
Er will den Kopf aus der Schlinge
ziehen.
Das ist ein offener Kopf.
Mit einem dicken Kopfe abziehen.
Er ist nicht auf den Kopf ge-
fallen.
Viele Köpfe unter einen Hut bringen.
Und wenn die Leute auf den Köpfen
tanzen.
Das geht mir im Kopfe herum.
Das ist nicht nach seinem Kopfe.
Das will mir nicht in den Kopf.
Das kann ihn den Kopf kosten.
Er hängt den Kopf.
Den Kopf oben behalten!
Er trägt den Kopf sehr hoch.
Der Kopf wird nicht gleich herunter-
gehen.
Wenn der Kopf nicht angewachsen
wäre, er hätte ihn längst verloren
oder vergessen.
Die Leute stecken die Köpfe zu-
sammen.

<p>Einem den Kopf warm machen. Einem den Kopf waschen. Er giebt's ihm auf den Kopf hinauf schuld. Den haben sie beim Kopfe gekriegt. Er hat ihn vor den Kopf gestossen. Er hat heute einen schweren Kopf. Einen einen Kopf kürzer machen. Er hat grosse Rosinen im Kopfe. Er ist vernagelt im Kopfe. Er ist nicht richtig im Kopfe. Er hat sich's einmal in den Kopf gesetzt. Er hat Kopf. Er hat sich etwas in den Kopf gesetzt. Er zerbricht sich den Kopf. Er ist ein heller Kopf. Einem den Kopf zurechtsetzen. Ich wollte doch den Kopf verwetten. Er hat nichts im Kopfe als Rotz und Häckerling. Er setzt seinen Kopf auf. Was der im Kopfe hat, das habe ich im kleinen Finger. Er hat Grütze im Kopfe. Er hat Raupen im Kopfe. Sie hat auf dem Kopfe einen ganzen Markttag herausgelegt. Er rennt, als wenn ihm der Kopf brennte. »Kopfarbeit ist schwere Arbeit, das habe ich an meinen Ochsen gesehen«, sagte der Bauer. Er ist ein Kopfhänger. Er hat Kopfnüsse bekommen. Er bezahlt mit Kopfstückchen. Das macht Kopfzerbrechen. Die Rotte Korah. Einen koramieren. Er hat einen Korb bekommen. Die immer Körbe austeilt, bleibt zuletzt sitzen. Der hat schon eine hübsche Sammlung von Körben. Er hat Korn auf dem Boden. Einen aufs Korn nehmen. Von echtem Schrot und Korn. Viel Körner machen einen Haufen.</p>	<p>Die Sache ist nicht kosher. Einen auf schmale Kost setzen. Koste es, was es kostet; wenn's nichts kostet, bezahle ich's allein. Er klotzt wie ein Gerbershund. Der grosse Krach. Er geht krachen. Eine alte Kracke. Das hat weder Kraft noch Saft. Das kostet ihn den Kragen. Es liegt ihm etwas im Kragen. Es geht ihm an den Kragen. Einen beim Kragen kriegen. Da kräht kein Hahn darnach. Es geht zu wie in Krähwinkel. Er ist ein Krakehler. Sie ist eine rechte Krakelliese. Er muss immer im Wege herumkrakeln. Wer in dessen Krallen kömmt etc. Das passt nicht in seinen Kram. Ich lass mir nicht in meinen Kram pfuschen. Da hast du den ganzen Kram. Er hat ihm den ganzen Kram verdorben. Bei dem ist auch die Elle länger als der Kram. Pack deinen Krämpel zusammen. Krank? Mit der Nase im Schrank. Sich krank lachen. Der soll die Kränke kriegen. Er ist eine Kratzbürste. Er macht seine Kratzfüsse. Einen hinter die Kraussel giessen. Das macht's Kraut nicht fett. Für den Tod ist kein Kraut gewachsen. Er haut drein wie ins Kraut. Das ist ein schönes Kraut. Wie Kraut und Rüben. Er kocht Kraut (schnarcht). Er wird seinen Krautsalat schon kriegen. Er ist ein alter Krauter. Er hat immer etwas zu krautern. Mach nur keinen Krawall. Er geht den Krebsgang. Das ist der Krebschaden.</p>
--	--

Kredit ist so gut wie bares Geld.
Du kommst auch noch an die Kreide.
Er geht stark an die Kreide.
Er weiss, wie die Kreide schreibt.
Mit doppelter Kreide schreiben.
Er ist bei Kreissmann eingeladen
(Gefängniswärter).
Das ist zum Krepieren.
Das Kreuz gut gefasst, ist halb ge-
tragen.
Ein jeder hat sein Kreuz in Händen.
Er muss zu Kreuze kriechen.
Da will ich ein Kreuz drüber
machen.
Es ist nichts als Kreuz auf dieser
Welt.
Es kommt ein Kreuz nach dem
andern.
Da soll ein Kreuzdonnerwetter drein-
schlagen.
Kreuzschockschwerenot.
Aus Kreuzern werden Gulden.
Wer den Kreuzer nicht ehrt, ist des
Guldens nicht wert.
Er hat sich gekreuzigt und ge-
segnet.
Er ist in ein Kreuzfeuer gekommen.
Er ist kreuzfidel.
Er ist ein kreuzguter Kerl.
Er ist ein rechter Kreuzträger.
Es kribbelt ihm in den Fingern.
Er ist kricklig, ein Krickler.
Sieh nicht nur, was fliegt, sondern
auch was kriecht.
Er kriecht auf der Nase.
Er hat immer Krieg im Hause.
Krieg und Brand segnet Gott mit
milder Hand.
Es geht zu wie im Kriege.
Den wollen wir schon kriegen.
Ich habe nichts gekriegt, aber mein
Bruder hätte bald etwas gekriegt.
Du sollst auch einmal einen allein
kriegen.
Er hat die Kriegskasse (Buckel).
Das war eine Kriegslist.
Er macht Krikelkrakel.
Es ist Kriminalluft.
Er ist gut bei der Krippe.

Ich will dir nicht in deinen Krim-
krams pfuschen.
Er ist an die Krippe gewöhnt.
Einen beim Kripse kriegen.
Das ist unter aller Kritik.
Er hat etwas im Krönchen.
Er hat die Krone voll.
Da wird dir keine Perle aus der
Krone fallen.
Behalte, was du hast, damit dir
niemand deine Krone raube.
Es ist nur so ein Kropf.
Er bläst den Kropf auf.
Kleine Kröten sind auch giftig.
Er ist wie eine geprellte Kröte.
Der Krug geht so lange zu Wasser,
bis er bricht.
Krümchen sind auch Brot.
Krumm ist nicht gerad.
Leg dich krumm.
Er hat's krumm genommen.
Es ist mir krumm gegangen.
Ich bin krumm und lahm.
Er sieht mich krumm an.
Er ist krumm angekommen.
Guter Weg ömme hat keene Krömme.
Er krümmt sich wie ein Wurm.
Es raucht in allen Küchen.
Fette Küche macht magern Beutel.
Es giebt heute kalte Küche.
In seiner Küche riecht's auch nicht
nach Braten.
In des Teufels Küche kommen.
Ertritt die Küchlein nicht (wenn
einer spät aufsteht)!
Wer will guten Kuchen backen, der
muss haben sieben Sachen: Eier
und Salz, Butter und Schmalz,
Milch und Mehl, Safran macht
den Kuchen gebl.
Wenn der Kuckuck schreit, ist der
Schinken reif.
Der hört den Kuckuck nicht wieder
schreien.
In des Kuckucks Namen.
Da muss der Kuckuck drin sitzen.
Das soll der Kuckuck holen.
Da möchte man des Kuckucks
werden.

Das weiss doch der Kuckuck.
Dich plagt der Kuckuck.
Ei der Kuckuck.
Er ist scheckig wie ein Kuckuck.
Ich will dir schon die Kufen lenken.
Nicht alle Kugeln treffen.
Wer kugeln will, muss aufsetzen.
In der Nacht sind alle Kühe
schwarz.
Es giebt mehr als eine schwarze
Kuh in der Welt.
Es war gut, dass die Kuh starb,
's Futter war alle.
Das ist eine melkende Kuh.
Wenn die Kuh fortgelaufen ist, macht
man den Stall zu.
Es heisst keine Kuh Blässe, wenn
sie nicht etwas Weisses an der
Stirn hat.
Was braucht die Kuh Muskate, sie
frisst ja Haberstroh.
Er guckt das Ding an, wie die Kuh
das neue Thor.
Und wenn man so alt wird wie eine
Kuh, muss man immer noch
lernen dazu.
Was weiss die Kuh vom Sonntage,
sie frisst alle Tage Heu.
Gott giebt wohl die Kuh, aber nicht
den Strick dazu.
Um ein Auge war die Kuh blind.
Hat der Teufel die Kuh geholt, kann
er den Strick auch noch holen.
Du Kuhbruder!
Es geht wie beim Kuhhandel, man
wird betrogen.
Der ist auch noch nicht weiter
gewesen, wie ein Kuhschwanz
reicht.

Er isst einen Kuhkarpfen (Käse).
Es ist nur so eine Kümmelbucht.
Er ist ein Kümmeltürke.
Er kümmelet ein bisschen stark.
Er kümmelet sich um jeden Quarck.
Er kümmelet sich um ungelegte Eier.
Das ist ein Kunde.
Das ist ein schlimmer Kunde.
Die Kunst geht betteln.
Das sind brotlose Künste.
So fragt man einem die Künste ab.
Das geht kunterbunt zu.
Er handelt mit Kupfer (rote Nase).
Er legt sich ein Kupferbergwerk an.
Er will sich einen Kuppelpelz ver-
dienen.
Das ist ein närrischer Kuri.
Das ist eine kuriose Sache.
Du kömmt mir recht kurios vor.
Er ist sehr kurios, behandelt einen
sehr kurios.
Er ist kurz angebunden wie Leber-
wurst.
Er heisst ihn kurz und lang.
Über kurz oder lang.
Kurz und dick hat kein Geschick,
lang und dürr, Klappergeschirr.
Kurz und gut, kurz und bündig.
Kurz und klein schlagen.
Einen kurz halten.
Den Kürzern ziehen.
Kurze Haare sind bald gebürstet.
Er muss Kuschi machen.
Einen Kuss in Ehren kann niemand
wehren.
Sie haben ihren Kutt mit einander.
Sie kutten zusammen.
Er hält immer die Hand auf die
Kuttel.



Nachtrag

solcher Redensarten, die aus leicht ersichtlichen Gründen in die Hauptsammlung nicht mit aufgenommen wurden, der Vollständigkeit wegen aber angefügt werden können. Ohne diese kann die Sammlung jedermann ohne Bedenken in die Hände gegeben werden.

Wer diesen Nachtrag nicht haben will, mag ihn beseitigen.

A.

- Jetzt redet Aaron, Moses ist sch—
gegangen.
Das kannst du dir am A— ab—
fingern.
Sie hat schon einmal abgelegt.
Die Adamspeitsche.
Er ist von Adel, er hat ein schwarzes
A—loch.
Der Jungfer zur Ader lassen.
Er möchte vor Angst in die Hosen
sch—.
Sie ist angeschossen.
Sie hat vom verbotenen Apfel ge—
gessen, und es ist ein Grieb's
stecken geblieben.
Er ist auf der Apotheke.
Er ist wie ein Apotheker, wenn er
sch—, will er's bezahlt haben.
Er hat Appetit wie ein schwangeres
Weib.
Er kann mich im Ärmel lecken.
Aus einem verzagten A— geht kein
fröhlicher F—.
Wer nicht reitet, dem thut der A—
nicht weh
Er geht in A—.
Er hat sich eine Rute auf den A—
gebunden.
- Mir juckt der A—, ich werde Ge—
vatter.
Mir juckt der A—, die Butter wird
teuer.
Den hat lange der A— nicht ge—
juckt.
Er hat sich mit dem A— in die
Nesseln gesetzt.
Man kann von einem A— nicht
mehr verlangen (sagt man, wenn's
stinkt).
Wenn dir der A— nicht angewachsen
wäre, hättest du ihn längst ver—
gessen.
Er muss mir immer am A— kleben.
Er möchte ihm in den A— kriechen.
So ist's recht, immer den A— ge—
schont (wenn einer speit).
Er ist von Hohenfellen, wo die
Hunde mit dem A— bellen.
Er ist auf den A— gefropft.
Der A— wird über den Kopf Herr.
Da geht der A— mit Grundeis.
Einem den A— voll geben.
Nun hat der A— Feierabend.
Wenn der Kopf weg ist, hat der
A— Feierabend.
Wenn sein A— von Glas wäre, wäre
er längst entzwei.
Davon giebt's einen ganzen A— voll.

Einem den A — versohlen.
Der grosse A — kömmt auch nicht
von ungefähr.
Er möchte ihm alles in den A —
stecken.
Nun kann er sich den A — färben
lassen.
Und wenn er sich den A — aufreisst,
es hilft ihm nichts.
Du kleine A — kröte.
Er hat A — kröten feil.
Es ist so dunkel wie in einem
A — loch.
Einem das A — leder versohlen.
Du A — loch!
Du trauriges A — loch.
Er hat A — maden.
Aufgepasst, es regnet Kuhbratsch.
Auswendig gelect, inwendig begeckt.
Auswendig beglissen, inwendig be-
sch —.

B.

Dem geht die Babbe wie ein Enten-
a — loch.
Er balzt wie ein Auerhahn.
Wer die Bätze im Hause hat, dem
laufen die Hunde vor der Thür
herum.
Er hat ihn besch —.
Er ist ein besch — Luder.
Er ist besch — wie ein Kälberstrick.
Er schämt sich wie ein Bettseicher.
Junge Betschwester, alte Bet-
schwester.
Junge Hu —, alte Betschwester.
Er hat Blei im A —.
Sie hat einen Braten abgelegt.
Ist die Braut nicht reich, so hat sie
doch ihr Mütterliches.
Die Stube brennt ihm ans Loch.
Setz' dich auf deine vier Buchstaben.
Er denkt, Kuhdreck ist auch Butter.

D.

Er sitzt darauf wie der Frosch auf
der Brunnenröhre.
Das war ein Darmstädter.

Es geht nichts drüber, als das
Hemde.
Er ist allemal da, ehe der Hund
sch —.
Über den Daumen schiffen bringt
Glück.
Er ist dazugekommen wie die Magd
zum Kinde.
Sie hat sich an die Deichsel ge-
stossen.
Was wird er denken? Er denkt an
seinen Vetter Lecka —.
Es ist ein närrisch Ding, der Magd
ihr Ding, wenn's der Herr sieht,
will er's auch haben.
Er ist auf der Drahtmühle.
Der frisst noch seinen eignen Dreck.
Der könnte einen Dukatensch —
brauchen.

E.

Es ist egal, wenn man in die Hosen
sch —, ob's an dem rechten oder
dem linken Hosenbein hinabläuft.
Immer Eier und Junge.
Der liebe Gott mag dir's im Ehebett
vergelten.
Er legt seine Eier in fremde Nester.
Er ist kaum aus dem Ei gekrochen,
ihm hängt die Schale noch am
A —.
Er ist wie der Eichelober, er geht
überall drüber.
Er hat ihn eingeladen zur Kirmse.
Er hat ihn eingeladen ins Hinter-
stübchen.
Sie hat ein Eisen verloren.
In der Welt ist alles eitel, wer kein
Geld hat, sch — in den Beutel.
Er hat von einem Entena — loch
gefressen.
Die Erdäpfel abgiessen.

F.

Wenn du fahren willst, fahre mit
der Hand über den A —.
Sie ist zu Falle gekommen.
Bei mir fängt's nicht mehr.

Man soll nicht ärger farzen wollen,
als der A — hergiebt.
Er f — t wie ein Walkesel.
Er f — t wie ein Wallach.
Er f — t durch die ganze Tonleiter.
Er f — t heraus wie ein Gendarm.
Leck Fett!
Weiche Finger, steife Dinger.
Wer Unglück haben soll, der bricht
den Finger im A —.
Bei Fischen und Vögeln muss man
still sein.
Das teuerste Fleisch ist Weiber-
fleisch.
Frauen kommen nie zu früh nieder,
aber die Hochzeit ist oft zu spät.
Schwangere Frauen wollen gern was
Apartes kauen.
Drei Frauenhaare ziehen mehr als
ein häfener Strick.
Die Frau hat Kirmse.
Er hat eine gute Fresse.
Du musst auch die Fresse allemal
aufsperrn.
Er freut sich, wie wenn ihm einer
übers Maul gesch — hätte.
Frisch auf die Mutter!
Er hat ihm (oder ihr) an die Fröh-
lichkeit gegriffen.
Die Frösche knurren, es wird anderes
Wetter.
Er ist ein Furchta —.
Da kömmt er alle F — lang ein-
mal dran.
Er möchte gern einen grossen F —
lassen, hat aber den A — nicht
dazu.
Wer einen F — verhält, ist dem
Doktor einen Thaler schuldig.
Eigene F — e riechen gut.
Wenn ihm ein F — die Quere kommt,
holt er gleich den Doktor.
Er macht aus dem F — einen
Donnerschlag.
Er ist auf den F — gepropft.
Der riecht den F —, ehe er
da ist.
Das ist keinen F — wert.
Der riecht den F — im Finstern.

G.

Er gärt wie ein besch — Kind.
Er geht, als wenn er die Hosen voll
hätte.
Es ist gegangen, aber nicht in die
Hosen.
Sie ist geladen.
Das Geld fällt mir nicht aus dem
A —.
Du denkst wohl, ich könnte das
Geld sch —.
Immer gerade der Nase nach, dass
der A — nicht irre geht.
Das geschieht nicht, und wenn er
sich den A — aufreisst.
Ich habe die Geschichte gesch — e
satt.
Er hat etwas aufs zweite Gesicht
bekommen.
Kannst bei mir Gevatter werden.
Wer hurt, hat Glück.
Er möchte gern wissen, wo er her-
gekommen ist.

H.

Er hat nur Häckerling und Rotz im
Kopfe.
Er ist ein guter Hahn.
Ein guter Hahn wird selten fett.
Halt hinten fest!
Das ist immer noch besser, als in
die Hand gesch —.
Das ist gerade so, als hätte mir
einer in die Hand gesch —.
Wo schon ein Haufen ist, sch — der
Hund hin.
Der denkt auch immer, er sch —
den grössten Haufen.
Er möchte gern einen grossen Haufen
sch —, hat aber den A — nicht
dazu.
Er fährt gern in eine andere Haut.
Der ist hinter der Hecke geboren.
Sie ist ein gutes Heckmütterchen.
Er hat zu viel aufs Hemd ge-
kniet.
Sie hat ihr ganzes Heiratsgut unter
der Schürze.

Sie hält das Hemd vor die Augen
und guckt durch den Schlitz (thut
schämerig).

Himmel, A — und Wolken!

Er möchte ihm hinten hinein kriechen.

Geh hin und piss der Mutter auf
die Käse!

Wo ich hingesch — habe, hast du
noch lange nicht hingerochen.

Er möchte ihm alles hinten hinein
stecken.

Einem den Hintern versohlen.

Einem den Hintern zeigen.

Er wollte ihm sein Hinterlogis ver-
mieten.

Ihm juckt's Hinterquartier.

Er hat etwas aufs Hinterviertel be-
kommen.

Mach die Hinterthür auf, dann
brauchst du keinen Doktor.

Blas mir den Hobel aus!

Er hat Hochzeit im A —.

Vor der Hochzeit zu Gevatter bitten.

Frau Holle hofiert der faulen Spinnerin
in den Rocken.

Sie ist hops.

Rote Hosen putzen den Sack.

Er hat die Hosen umgewendet.

Er hat die Hosen ans Bett gehängt.

Er hat die Hosen voll.

Vor Angst in die Hosen sch —.

Unter dem Hosenlatze ist kein Ver-
stand.

Er ist ein Hosensch — r.

Wenn ich Hotzeln habe, hat niemand
den Sch —.

Sie hat ein Hufeisen verloren.

Er hat von einem Hühnera — loche
gefressen.

Er ist auch allemal da, ehe der
Hund sch —.

Den pisst kein Hund an.

Ihr besch — en Hunde!

Er kann vor Hunger nicht sch —.

Huren pfeifen.

Es ist ein H — balg.

J.

Ich bin ein Jude, ich lecke keine
Sau im —.

Wenn man keine Jungfern hat, muss
man mit H — tanzen.

Es sind nicht alles Jungfern, die
Kränzchen tragen.

Der Jungfer zur Ader lassen.

Die Jungfer hat ein Eisen verloren.

Die Jungfer hat ihr Töpfchen zer-
brochen.

Es ist um manche Jungfer schade.

Jungfernfleisch ist kein Lagerobst.

Jungfernkinder, gescheite Kinder.

Auf die Jungfernschaft kann man
keinen Dreier borgen.

Ein Jungfernhaar zieht stärker als
ein Paar Ochsen.

K.

Besch — wie ein Kälberstrick.

Besch — wie ein Kälbera — loch.

Sie sucht im Kalender.

Die schnelle Kathrine.

Man kann Kindern mit einer Kleinig-
keit eine grosse Freude machen,
sagte der Doktor N; da liess er
einen starken fahren.

Der Kerl ist im A — verrückt.

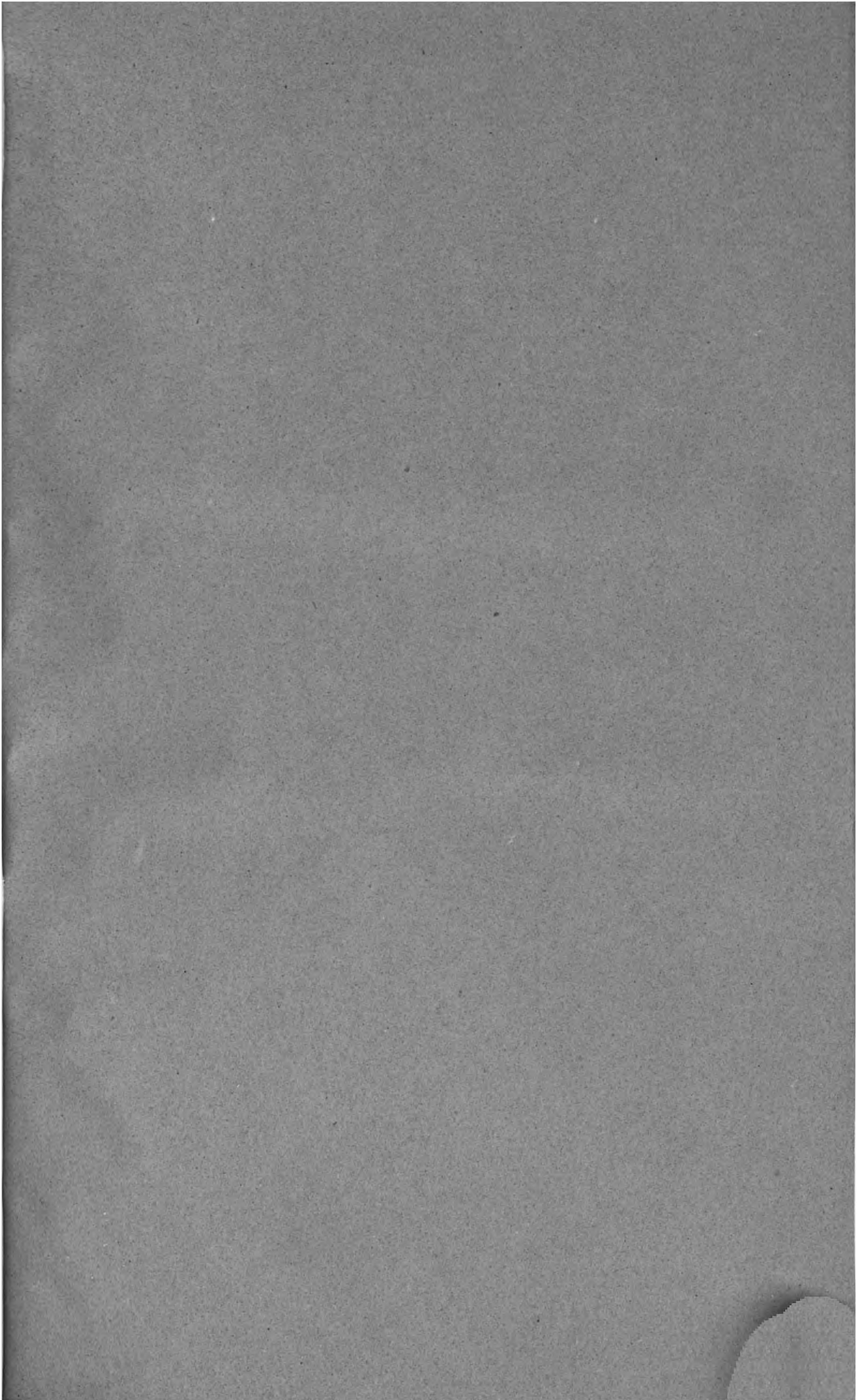
Der Kerl hat nicht einmal so viel
Stroh, dass er sich den A —
wischen kann.

Er ist ein Kerl wie ein A — loch.

Das macht der Liebe kein Kind.

Er hat die Kuh mit dem Kalbe be-
kommen.

Kurz wie ein F —.



FÜRSTLICH PRIV. HOFBUCHDRUCKEREI (F. MITZLAFF), RUDOLSTADT.

